60 JAHRE ESG HALLE

Zur Freiheit berufen

Die Evangelische Studentengemeinde ist so vielfältig wie das Leben. Das Leben in der ESG ist meist ein wichtiger und persönlich prägender Abschnitt in der je eigenen Biografie – mit eigenen und unverwechselbaren Erfahrungen mit und in der ESG. Die ESG ist der Ort, wo junge Menschen während des Studiums neue Freunde kennenlernen, neue Fragestellungen im Blick auf Kirche und Gesellschaft wahrnehmen, wo Weichenstellungen für das eigene Leben miteinander besprochen und vollzogen werden. Dabei ist die ESG anders, anders als die Freundeskreise unter den Kommilitonen an der Hochschule. Sie ist mehr als die junge Gemeinde, mehr als die „normale" Kirche. Die ESG hat eine wichtige Brückenfunktion zwischen Hochschule, Stadt und Kirche.

Vier grundlegende Aspekte, die sich in einem spannungsvollen Gleichgewicht befinden müssen, beschreiben bis heute das Leben der ESG:

1. Die ESG bietet den Studierenden eine Heimat.
   Sie gibt Halt und stiftet Freundschaften.
2. Die ESG gestaltet alternative Bildungsangebote.
   Sie bildet.
3. Die ESG hat eine gesellschaftspolitische Komponente.
   Sie mischt sich ein.
4. Die ESG ist ein Ort des gelebten Glaubens in einer glaubensfremden, gottvergessenen Umwelt.
   Sie ist ein Geschenk.

Studentengemeinde ist christliche Gemeinde und Engagement auf Zeit und in ihrer Situation.

Ob es nun schon wirklich 60 Jahre ESG sind? Lassen wir auf jeden Fall das Festjahr „60 Jahre ESG Halle" mit dem Absolvententreffen freudig beginnen! Und ein Blick zurück lohnt allemal! Trotz – Gott sei Dank – gewandelter politischer Verhältnisse seit 1989 ergeben sich aus den Erfahrungen auch für heute viele Anregungen.
Die Ausstellung thematisiert und streift zahlreiche Bereiche, Inhalte und Facetten aus den fast sechs Jahrzehnten der ESG Halle. Damit können einige Erinnerungen wachgehalten und intergenerative Gespräche angeregt werden.
Wir danken ganz herzlich für das Interesse und die vielfältigen Beiträge zur Ausstellung. Auch weiterhin freuen wir uns über persönliche Erinnerungen an die ESG sowie Materialien und Fotos. Die Aufarbeitung und Vergegenwärtigung unserer Geschichte bleibt uns ein wichtiges Anliegen.

Die Vorbereitungsgruppe „60 Jahre ESG Halle"
Konzeption, Inhalt: Andreas Thulin M.A.
Grafik, Layout, Satz: Jörn Bensch
Inhaltliche Begleitung: Maria Kühnert, Friedrich Kramer

© ESG Halle

Studentenpfarrer – I

Überblick der ESG- Studentenpfarrer

1945

(Werner Gutjahr)

Johannes Hamel

1955

Christoph Hinz

(Dr. Eberhard Schmidt)

1965

Rudolf Schulze

Wolf Krötke

Joachim Jaeger

1975

Jürgen Großhennig

Rüdiger Lux

1985

Michael Körner

Michael Seils

1995

Friedrich Kramer

Sabine Kramer

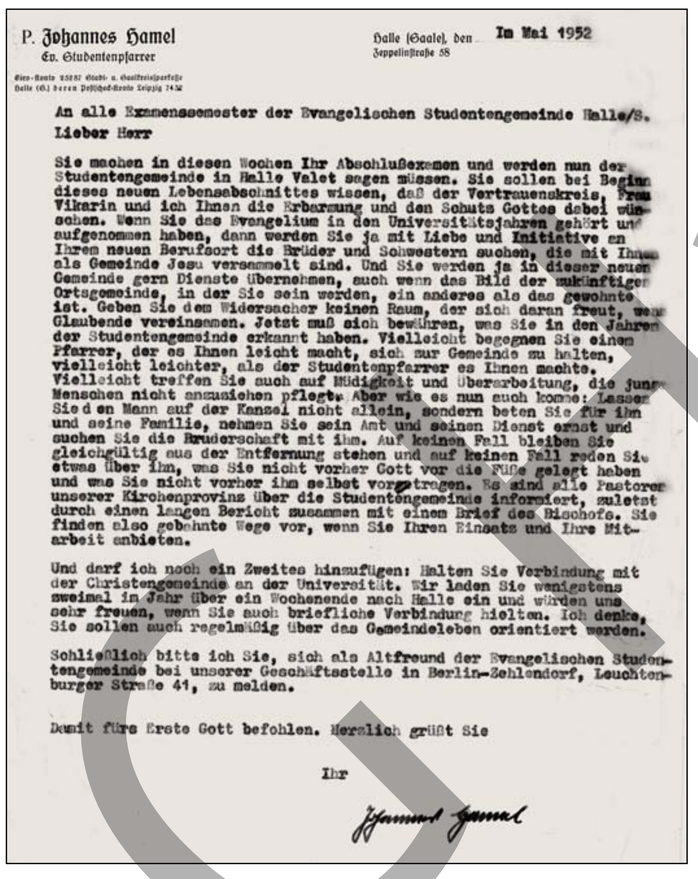
2005

Die ESG nach 1945

Über die Anfänge der ESG Halle nach Kriegsende ist uns leider bisher nicht viel bekannt. Die Akten geben wenig Auskunft darüber, Zeitzeugen gibt es kaum mehr. Wir werden aber weiter forschen und hoffen dabei auch auf Hinweise und Informationen. Sicher ist nur, dass es vor Johannes Hamel, der am 1. 12. 1946 als Studentenpfarrer in Halle anfing, schon begonnen hatte. Pfarrer Werner Gutjahr war zuvor erster Verwalter des Studentenpfarramtes. In den ersten Nachkriegsmonaten kümmerte sich Pfarrer Gottfried Treblin von St. Laurentius um Studenten. Pfarrer Gerhard Brennecke aus Berlin war im Sommer 1946 in der ESG Halle zu Besuch. Vor der Universitätswiedereröffnung am 1. 2. 1946 muss es schon Studienkurse gegeben haben, ebenso etwas wie die ESG. Die ESG ist Nachfolgerin der Deutschen Christlichen Studentenvereinigung (DCSV). Die Wurzeln der ESGn waren dreifacher Art: in der Bekennenden Kirche (BK), der DCSV und dem Studentenpfarramt.

Johannes Hamel (1946 – 1955)

19.11. 1911	geboren in Schöningen (Kreis Helmstedt)
1930 - 1935	Theologiestudium in Tübingen, Königsberg und Halle
1933 - 1945	Vikar u. Hilfsprediger der Bekenn. Kirche
1941 - 1942	Zwangsdienst in den Leunawerken
1942 - 1945	eingezogen zur Wehrmacht
1945 - 1946	Kriegsgefangener und Lagerpfarrer in Florenz und Pisa
1946 - 1955	Studentenpfarrer in Halle
1955 - 1976	Dozent für Prakt. Theol. am KOS Naumburg
1966	Ehrendoktor von Göttingen
1976 - 1985	Doz. für Neues Testament im Kirchl. Fernunterricht, Predigthelfer in Gangloffsömmern
1985	Übersiedlung nach Gräfelfing bei München
1. 8. 2002	gestorben in Wernigerode



P. Johannes Hamel
Ev. Studentenpfarrer

Halle (Saale), den Im Mai 1952
Zeppelinstraße 58

Giro-Konto 23287 Stadt- u. Saalkreissparkasse
Halle (S.) Deren Postscheck-Konto Leipzig 7432

An alle Examenssemester der Evangelischen Studentengemeinde Halle/S.

Lieber Herr

Sie machen in diesen Wochen Ihr Abschlußexamen und werden nun der Studentengemeinde in Halle Valet sagen müssen. Sie sollen bei Beginn dieses neuen Lebensabschnittes wissen, daß der Vertrauenskreis, Frau Vikarin und ich Ihnen die Erbarmung und den Schutz Gottes dabei wünschen. Wenn Sie das Evangelium in den Universitätsjahren gehört und aufgenommen haben, dann werden Sie ja mit Liebe und Initiative an Ihren neuen Berufsort die Brüder und Schwestern suchen, die mit Ihnen als Gemeinde Jesu versammelt sind. Und Sie werden ja in dieser neuen Gemeinde gern Dienste übernehmen, auch wenn das Bild der zukünftigen Ortsgemeinde, in der Sie sein werden, ein anderes als das gewohnte ist. Geben Sie dem Widersacher keinen Raum, der sich daran freut, wenn Glaubende vereinsamen. Jetzt muß sich bewähren, was Sie in den Jahren der Studentengemeinde erkannt haben. Vielleicht begegnen Sie einem Pfarrer, der es Ihnen leicht macht, sich zur Gemeinde zu halten, vielleicht leichter, als der Studentenpfarrer es Ihnen machte. Vielleicht treffen Sie auch auf Müdigkeit und Überarbeitung, die jungen Menschen nicht anzusehen pflegte. Aber wie es nun auch komme: Lassen Sie den Mann auf der Kanzel nicht allein, sondern beten Sie für ihn und seine Familie, nehmen Sie sein Amt und seinen Dienst ernst und suchen Sie die Bruderschaft mit ihm. Auf keinen Fall bleiben Sie gleichgültig aus der Entfernung stehen und auf keinen Fall reden Sie etwas über ihn, was Sie nicht vorher Gott vor die Füße gelegt haben und was Sie nicht vorher ihm selbst vorgetragen. Es sind alle Pastoren unserer Kirchenprovinz über die Studentengemeinde informiert, zuletzt durch einen langen Bericht zusammen mit einem Brief des Bischofs. Sie finden also gebahnte Wege vor, wenn Sie Ihren Einsatz und Ihre Mitarbeit anbieten.

Und darf ich noch ein Zweites hinzufügen: Halten Sie Verbindung mit der Christengemeinde an der Universität. Wir laden Sie wenigstens zweimal im Jahr über ein Wochenende nach Halle ein und würden uns sehr freuen, wenn Sie auch briefliche Verbindung hielten. Ich denke, Sie sollen auch regelmäßig über das Gemeindeleben orientiert werden.

Schließlich bitte ich Sie, sich als Altfreund der Evangelischen Studentengemeinde bei unserer Geschäftsstelle in Berlin-Zehlendorf, Leuchtenburger Straße 41, zu melden.

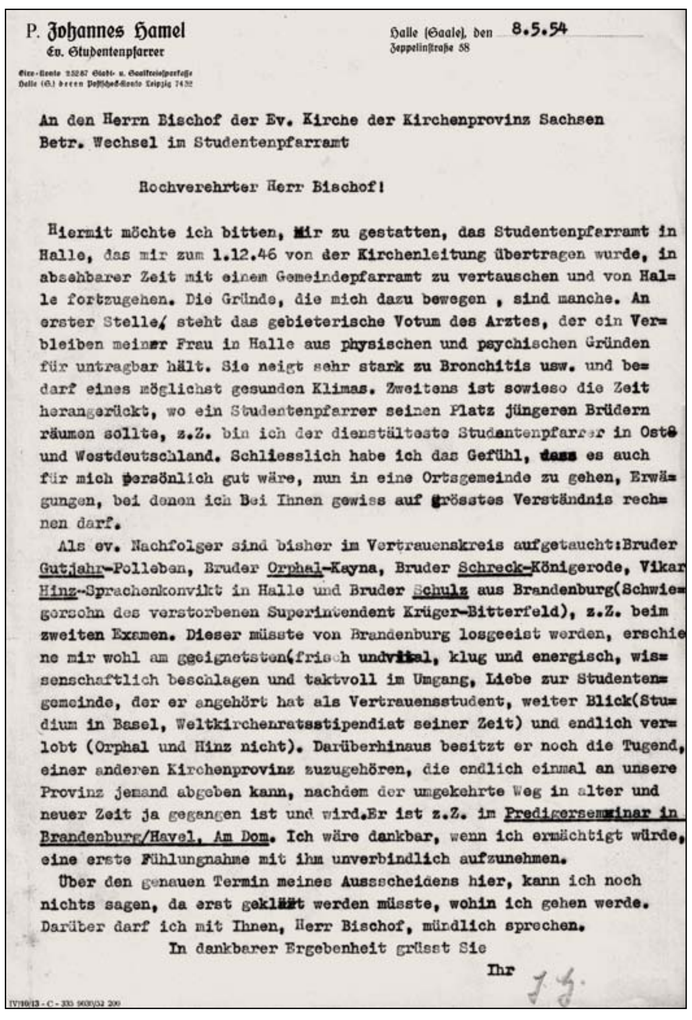
Damit fürs Erste Gott befohlen. Herzlich grüßt Sie

Ihr

Johannes Hamel

Helmut Hartmann (heute Dessau):
Meine Erinnerungen an die ESG Halle in den Jahren 1950–55

Ich habe von 1950 bis 1955 in Halle Theologie studiert. Der Kontakt zur ESG wurde mir leicht gemacht durch Aushänge zu Veranstaltungen. Die bestbesuchte regelmäßige Veranstaltung war damals die Bibelstunde im großen Saal der Stadtmission an jedem Mittwochabend. Daran nahmen ca. 200 – 300 Studenten teil. Die Bibelauslegungen wurden in der Regel vom Studentenpfarrer Hamel gehalten in einem einstündigen Vortrag, ruhig, konzentriert, verständlich. Es war immer eine aktuelle Bibelauslegung. In der großen Versammlung wurde nicht anschließend diskutiert, aber vielleicht in den verschiedenen Kleinkreisen der einzelnen Fakultäten oder in speziellen Gruppen im Laufe der Woche. Zu diesen Kleinkreisen wurde nach der Bibelarbeit am Mittwochabend eingeladen mit Themenangabe. Es gab viele aktive Kleinkreise bei den Landwirtschaftlern, bei den Naturwissenschaftlern, Medizinern, Germanisten, Altphilologen, etc. Auch Absolventen verschiedener Fachschulen hielten sich zur ESG. Die Kunsthochschule Burg Giebichenstein war in der ESG auch eindrucksvoll vertreten. Ich gehörte vom ersten Semester an zu einem Arbeitskreis für Äußere Mission (AFM). Die ökumenische Bewegung trat immer mehr in den Vordergrund. Gott ist immer schon vor den „Missionaren" am Werk. Gott ist der eigentliche Missionar. In den 50er Jahren spielte die Hallesche Missionskonferenz innerkirchlich noch eine wichtige Rolle. In meinem ersten Studienjahr veranstaltete die ESG in Universitätsräumen eine Vortragsreihe zum Thema Anthropologie. Professoren aller Fakultäten konnten zu diesem Thema eine Vorlesung halten. Ein Landwirt, ein Mediziner, ein Physiker, ein Philologe, aber auch ein Theologe und ein Professor für Marxismus-Leninismus machten davon Gebrauch. Das Auditorium Maximum fasste die Zuhörer nicht. Es wurde in benachbarte Hörsäle mit anschließenden Aussprachen übertragen. An den letzten Abenden waren auch die Treppenhäuser überfüllt. Wir Studenten waren vor allem davon begeistert, dass die Professoren mit so großer Offenheit und Unabhängigkeit sich dem Thema stellten. Solch eine Vortragsreihe wurde in Universitätsräumen nicht noch einmal gestattet. Zwei Jahre später erlebte ich im Auditorium Maximum eine ganz andere Versammlung. Es war die Zeit vor dem 17. Juni 1953. An der Universität wurden in Vollversammlungen aller Studenten Glieder der Studentengemeinde angeprangert und aufgefordert, sich von der ESG zu trennen. Wenn sie das nicht taten, wurden sie auf „Beschluss" der Vollversammlung exmatrikuliert. Wir Theologen wurden zusammen mit den Juristen, Philologen und Pädagogen zu solch einer Vollversammlung eingeladen. Da unser Studentenpfarrer Hamel schon einige Wochen inhaftiert war, hatten wir den Propst Jänicke, den späteren Bischof, gebeten, an der Versammlung teilzunehmen. Die Junge Gemeinde und die Studentengemeinde wurden diffamiert als Spionageorganisationen der USA. Darum sollten sich alle einsichtigen Studenten von ihnen distanzieren. Ein Student unserer Fakultät beantragte, dass Propst Jänicke zur Thematik etwas sagen konnte. Das wurde abgelehnt. Als auch Theologiestudenten zur Verteidigung von „angeklagten Studenten" aus anderen Fakultäten nichts sagen durften, ist die ganze theologische Fakultät unter Protest aufgestanden und hat den Hörsaal verlassen. Professor Mende für Marxismus-Leninismus rief schreckliche Drohungen hinter uns her. Wir haben uns in den Seminarräumen der theol. Fakultät versammelt und haben in einem Schriftstück unseren „Auszug" begründet. Zu den angedrohten Strafmaßnahmen gegen die theol. Fakultät ist es nicht gekommen, da am 10. Juni 1953 alle Aktionen gegen die Kirche abgebrochen wurden. Oberschüler und Studenten, die wegen ihrer Zugehörigkeit zur JG oder zur ESG, von der Schule bzw. Universität entfernt worden waren, wurden rehabilitiert, soweit sie nicht schon in den Westen geflohen waren. Besondere Höhepunkte waren die gesamtdeutschen Kirchentage in Berlin und in Leipzig. Wir Studenten wurden als Ordner und als Helfer in Quartierbüros eingesetzt. Dabei kam es zu interessanten Begegnungen zwischen Ost und West. Mir persönlich bedeuteten die täglichen Morgenandachten der ESG in der Magdalenenkapelle, die wir persönlich gestalteten und verantworteten, sehr viel, besonders in den Monaten, als Pfarrer Hamel inhaftiert war und in den Tagen des mitteldeutschen Aufstandes (Juni 1953). Nicht werde ich vergessen die erste Begegnung mit Pfarrer Hamel nach seiner Inhaftierung. Er wirkte abgekämpft und erschöpft. Er sprach leise Psalmworte, die ihm im Gefängnis viel bedeutet hatten und warnte uns vor einem oberflächlichen Antikommunismus. Für ihn war die Gefängniszeit ein geistlicher Gewinn. Er hat in den Wachhabenden und Vernehmungsoffizieren immer zuerst den Menschen gesehen, denen er um Jesu willen menschlich zu begegnen hat. Und er hat sich gerade nach der Haftzeit noch einmal ganz deutlich zum Bleiben in der DDR ausgesprochen. Seine kleine Schrift „Christ in der DDR", 1957 in der „Unterwegsreihe" erschienen, ist sicher schon in den Gefängnismonaten von ihm vorgedacht worden. Fast 30 Jahre später, 1983/84, habe ich diese Schrift in Hauskreisen der Paulusgemeinde in Halle durchbuchstabiert, als zwei Pfarrer dieser Gemeinde innerhalb von vier Jahren in den Westen ausgewandert waren. Diesen Schock der Gemeinde konnte man nur „geistlich" aufarbeiten."



P. Johannes Hamel
Ev. Studentenpfarrer

Halle (Saale), den 8.5.54
Zeppelinstraße 58

Giro-Konto 23287 Stadt- u. Saalkreissparkasse
Halle (S.) Deren Postscheck-Konto Leipzig 7432

An den Herrn Bischof der Ev. Kirche der Kirchenprovinz Sachsen
Betr. Wechsel im Studentenpfarramt

Hochverehrter Herr Bischof!

Hiermit möchte ich bitten, Mir zu gestatten, das Studentenpfarramt in Halle, das mir zum 1.12.46 von der Kirchenleitung übertragen wurde, in absehbarer Zeit mit einem Gemeindepfarramt zu vertauschen und von Halle fortzugehen. Die Gründe, die mich dazu bewegen , sind manche. An erster Stelle, steht das gebieterische Votum des Arztes, der ein Verbleiben meiner Frau in Halle aus physischen und psychischen Gründen für untragbar hält. Sie neigt sehr stark zu Bronchitis usw. und bedarf eines möglichst gesunden Klimas. Zweitens ist sowieso die Zeit herangerückt, wo ein Studentenpfarrer seinen Platz jüngeren Brüdern räumen sollte, z.Z. bin ich der dienstälteste Studentenpfarrer in Ost- und Westdeutschland. Schliesslich habe ich das Gefühl, dass es auch für mich persönlich gut wäre, nun in eine Ortsgemeinde zu gehen, Erwägungen, bei denen ich Bei Ihnen gewiss auf grösstes Verständnis rechnen darf.

Als ev. Nachfolger sind bisher im Vertrauenskreis aufgetaucht: Bruder Gutjahr-Polleben, Bruder Orphal-Kayna, Bruder Schreck-Königerode, Vikar Hinz-Sprachenkonvikt in Halle und Bruder Schulz aus Brandenburg (Schwiegersohn des verstorbenen Superintendent Krüger-Bitterfeld), z.Z. beim zweiten Examen. Dieser müsste von Brandenburg losgeeist werden, erscheine mir wohl am geeignetsten (frisch und vital, klug und energisch, wissenschaftlich beschlagen und taktvoll im Umgang, Liebe zur Studentengemeinde, der er angehört hat als Vertrauensstudent, weiter Blick (Studium in Basel, Weltkirchenratsstipendiat seiner Zeit) und endlich verlobt (Orphal und Hinz nicht). Darüberhinaus besitzt er noch die Tugend, einer anderen Kirchenprovinz zuzugehören, die endlich einmal an unsere Provinz jemand abgeben kann, nachdem der umgekehrte Weg in alter und neuer Zeit ja gegangen ist und wird. Er ist z.Z. im Predigerseminar in Brandenburg/Havel, Am Dom. Ich wäre dankbar, wenn ich ermächtigt würde, eine erste Fühlungnahme mit ihm unverbindlich aufzunehmen.

Über den genauen Termin meines Ausscheidens hier, kann ich noch nichts sagen, da erst geklärt werden müsste, wohin ich gehen werde. Darüber darf ich mit Ihnen, Herr Bischof, mündlich sprechen.

In dankbarer Ergebenheit grüsst Sie

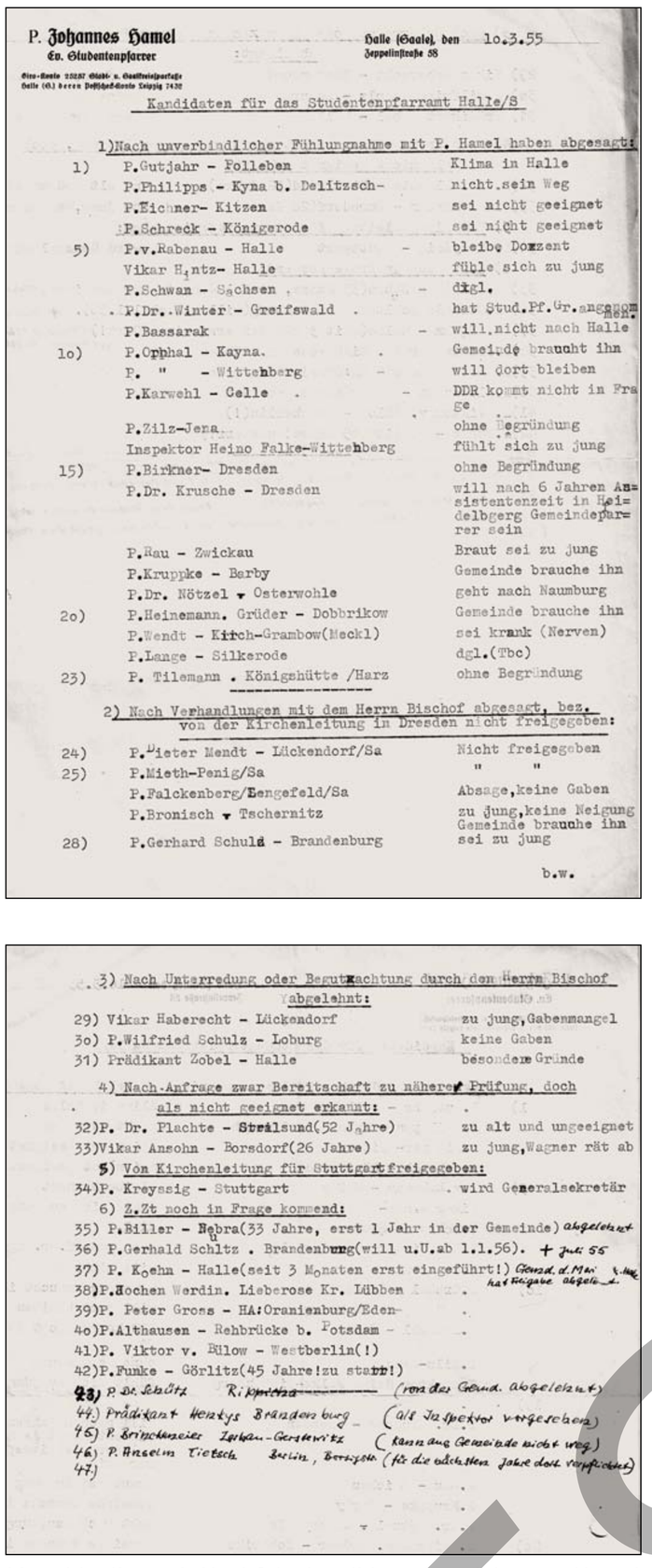
Ihr

J. H.

IV/30/13 - C - 335 9620/52 200

© ESG

Studentenpfarrer – II



P. Johannes Hamel
Ev. Studentenpfarrer

Halle (Saale), den 10.3.55
Zeppelinstraße 58

Kandidaten für das Studentenpfarramt Halle/S

1)Nach unverbindlicher Fühlungnahme mit P. Hamel haben abgesagt:

1)	P.Gutjahr – Folleben	Klima in Halle
	P.Philipps – Kyna b. Delitzsch	nicht sein Weg
	P.Eichner– Kitzen	sei nicht geeignet
	P.Schreck – Königerode	sei nicht geeignet
5)	P.v.Rabenau – Halle	bleibe Dozent
	Vikar Hintz– Halle	fühle sich zu jung
	P.Schwan – Sachsen	dgl.
	P.Dr. Winter – Greifswald	hat Stud.Pf.Gr. angenommen.
	P.Bassarak	will nicht nach Halle
10)	P.Opphal – Kayna	Gemeinde braucht ihn
	P. " – Wittenberg	will dort bleiben
	P.Karwehl – Celle	DDR kommt nicht in Frage
	P.Zilz–Jena	ohne Begründung
	Inspektor Heino Falke–Wittenberg	fühlt sich zu jung
15)	P.Birkner– Dresden	ohne Begründung
	P.Dr. Krusche – Dresden	will nach 6 Jahren Assistentenzeit in Heidelberg Gemeindepfarrer sein
	P.Rau – Zwickau	Braut sei zu jung
	P.Kruppke – Barby	Gemeinde brauche ihn
	P.Dr. Nötzel – Osterwohle	geht nach Naumburg
20)	P.Heinemann. Grüder – Dobbrikow	Gemeinde brauche ihn
	P.Wendt – Kirch-Grambow(Meckl)	sei krank (Nerven)
	P.Lange – Silkerode	dgl.(Tbc)
23)	P. Tilemann . Königshütte /Harz	ohne Begründung

2) Nach Verhandlungen mit dem Herrn Bischof abgesagt, bez. von der Kirchenleitung in Dresden nicht freigegeben:

24)	P.Dieter Mendt – Lückendorf/Sa	Nicht freigegeben
25)	P.Mieth-Penig/Sa	" "
	P.Falckenberg/Eengefeld/Sa	Absage,keine Gaben
	P.Bronisch – Tschernitz	zu jung,keine Neigung Gemeinde brauche ihn
28)	P.Gerhard Schuld – Brandenburg	sei zu jung

b.w.

3) Nach Unterredung oder Begutachtung durch den Herrn Bischof abgelehnt:

29)	Vikar Haberecht – Lückendorf	zu jung,Gabenmangel
30)	P.Wilfried Schulz – Loburg	keine Gaben
31)	Prädikant Zobel – Halle	besondere Gründe

4) Nach Anfrage zwar Bereitschaft zu näherer Prüfung, doch als nicht geeignet erkannt:

32)	P. Dr. Plachte – Stralsund(52 Jahre)	zu alt und ungeeignet
33)	Vikar Ansohn – Borsdorf(26 Jahre)	zu jung,Wagner rät ab

5) Von Kirchenleitung für Stuttgart freigegeben:

34)	P. Kreyssig – Stuttgart	wird Generalsekretär

6) Z.Zt noch in Frage kommend:

35)	P.Biller – Nebra(33 Jahre, erst 1 Jahr in der Gemeinde)	abgelehnt
36)	P.Gerhald Schltz . Brandenburg(will u.U.ab 1.1.56).	+ Juli 55
37)	P. Koehn – Halle(seit 3 Monaten erst eingeführt!)	Genrsd. d. Min. hat Freigabe abgelehnt
38)	P.Hochen Werdin. Lieberose Kr. Lübben	
39)	P. Peter Gross – HA:Oranienburg/Eden	
40)	P.Althausen – Rehbrücke b. Potsdam	
41)	P. Viktor v. Bülow – Westberlin(!)	
42)	P.Funke – Görlitz(45 Jahre!zu stark!)	
43)	P. Dr. Schütz Rippichau	(von der Genrd. abgelehnt)
44)	Prädikant Henkys Brandenburg	(als Inspektor vorgesehen)
45)	P. Brinckmeier Zerkau-Gerstewitz	(kann aus Gemeinde nicht weg)
46)	P. Anselm Tietsch Berlin, Bernau	(für die nächsten Jahre dort verpflichtet)
47)		

Vorschlagliste mit Nachfolgekandidaten von Johannes Hamel. Es sollte anders kommen . . .

Christoph Hinz (1955 – 1963)

Christoph Hinz, seine Zeit als Studentenpfarrer, sein Wirken, sein Leben und sein Werk sind auf drei weiteren Ausstellungstafeln ausführlicher dargestellt.

Johannes Hamel (links) und sein Nachfolger Christoph Hinz

Rudolf Schulze (1964 – 1970)

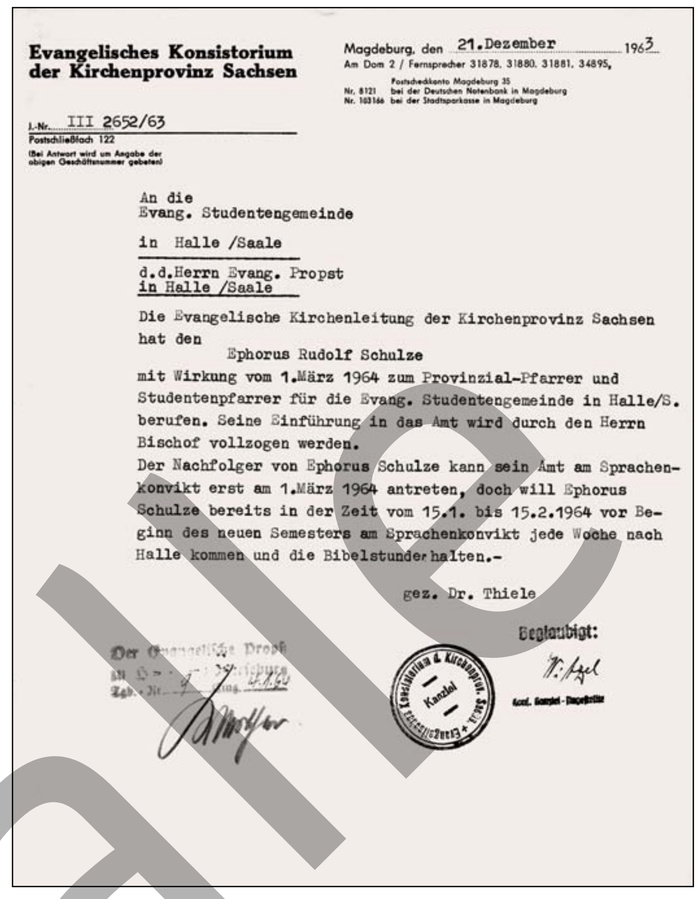
„ … Als erstes und daher doch wohl wichtigstes denke ich daran, dass diese Zeit die 68er Jahre einschließt. Das bedeutet, dass wir in der engen Partnerschaft mit den Studentengemeinden in Göttingen und Frankfurt am Main die Aufbrüche miterlebt haben, die diesen inzwischen legendären Jahren eigen waren. Marcuse, Horkheimer, Habermas, Adorno wurden heimlich importiert und gelesen. Die Beschäftigung mit dem Marxismus wurde über den Neomarxismus interessant, und ich bin heute noch der Meinung, dass wir oft in der ESG über den eigentlichen Marxismus besser Bescheid wussten als die Vertreter des staatlich propagierten Partei-Marxismus. Wir konnten dadurch die Ideologie der herrschenden Partei durchschauen, sie auch besser verstehen, und uns so persönlich verständlich machen, warum was so und so gehandhabt wurde, d.h. wir lernten hinter die Kulissen der offiziellen Politik zu schauen. Aber auch der originäre Marxismus erhielt dadurch eine Aufwertung. Ich glaube, vielen, die das begriffen hatten, fiel damals die erzwungene Aneignung dieser Lehre infolgedessen leichter. Ganz typisch für diese Zeit war auf Vorschlag von Friedrich Schorlemmer die Einladung Professor Machovec` („Jesus für Atheisten") aus Prag während des Prager Frühlings. – Die 68er bewirkten auch innergemeindlich einen schärferen Blick für autoritäre Strukturen. Das reichte sogar bis zur Bischofseinführung von Bischof Krusche in Magdeburg, wo zwei Hallenser Studenten mit einem Transparent auftraten: „Geht die Reformation weiter?" Dies spielte auf einen Vortrag Kruschés an, der behauptete, die Reformation gehe weiter; und dies schien uns nun nicht zum traditionellen Stil seiner Einführung zu passen. Reformfreudig wurde damals die ESG in der Gestaltung neuer Gottesdienstliturgien. Dabei spielte die sehr lebendige Kurrende unter Kantor Reinhard Ohse (heute im Ruhestand in Naumburg/S.) eine große Rolle.
Sommerfest und Fasching waren Höhepunkte. Zu meiner Zeit wurde der „dies propheticus" zur Vorbereitung des nächsten Semesterprogramms erfunden.

Ganz bedeutsam war es, dass in dieser Zeit auch die Einführung der Wehrpflicht in der DDR und die Errichtung der Baueinheiten fiel. Es erfolgten Relegierungen wegen Wehrdienstverweigerung mit schwerer einjähriger Arbeit in der Karbidschlämme in Buna, ein früherer Vertrauensstudent, Gottfried Werner, Vikar in Anhalt, wurde zu einer Freiheitsstrafe von einem Jahr verurteilt, in jeder Bibelstunde wurde laut für ihn gebetet, Diskussionen zur Einberufung als Bausoldat fanden statt und zur Vereidigung weitreichend nachgedacht. Ich vertrat damals den sogenannten aktuellen Pazifismus, d.h. ich war gegen Gewaltanwendung in Mitteleuropa. Den Dienst als Bausoldat nannte ich das „deutlichere Zeichen", wie es auch in der „Handreichung" des Bundes der Evangelischen Kirchen zum Wehrdienst hieß.

Oekumenisch erfreute sich die ESG der Information aus erster Hand. Prof. Dr. Heinrich Hoffmann, Landwirt, nahm an der Weltkonferenz 1967 teil, berichtete in einem Vortrag und versorgte uns mit frischen Konferenzpapieren. Damals habe ich begriffen, was strukturelle Sünde ist. Auch die Theologie der Revolution wurde uns dadurch bekannt.
Die Bibelstunden blieben der Mittelpunkt des Gemeindelebens, allmonatlich einmal durch einen Vortrag aus den Grenzgebieten von Theologie und anderen Wissenschaftsbereichen ergänzt. Viele (im Sprachgebrauch der DDR) „bürgerliche" Professoren waren bereit, sie zu halten. Sie kamen auch zahlreich zu den Semesteranfangs- und schlussgottesdiensten in der Magdalenenkapelle.

Geistliche Höhepunkte sind in meiner Erinnerung die Erarbeitung von Transformationen biblischer Texte im kleinen Kreis auf Rüstzeiten oder in den Ferienbibelstunden geblieben.
Diese Zeit als Studentenpfarrer war für mich ein ständiger Lernprozess, dem ich bis heute viel verdanke." (2000)

Rudolf Schulze war nach seiner ESG-Zeit u.a. Pfarrer an der Pauluskirche und Superintendent in Halle von 1970 bis 1978.



Evangelisches Konsistorium der Kirchenprovinz Sachsen

Magdeburg, den 21. Dezember 1963
Am Dom 2 / Fernsprecher 31878, 31880, 31881, 34895,
Postscheckkonto Magdeburg 35
Nr. 8121 bei der Deutschen Notenbank in Magdeburg
Nr. 103166 bei der Stadtsparkasse in Magdeburg

I.-Nr. III 2652/63
Postschließfach 122
(Bei Antwort wird um Angabe der obigen Geschäftsnummer gebeten)

An die
Evang. Studentengemeinde
in Halle /Saale
d.d.Herrn Evang. Propst
in Halle /Saale

Die Evangelische Kirchenleitung der Kirchenprovinz Sachsen hat den
Ephorus Rudolf Schulze
mit Wirkung vom 1.März 1964 zum Provinzial-Pfarrer und Studentenpfarrer für die Evang. Studentengemeinde in Halle/S. berufen. Seine Einführung in das Amt wird durch den Herrn Bischof vollzogen werden.
Der Nachfolger von Ephorus Schulze kann sein Amt am Sprachenkonvikt erst am 1.März 1964 antreten, doch will Ephorus Schulze bereits in der Zeit vom 15.1. bis 15.2.1964 vor Beginn des neuen Semesters am Sprachenkonvikt jede Woche nach Halle kommen und die Bibelstunde halten.-

gez. Dr. Thiele

Beglaubigt:
Kanzlei

Studentenpfarrer – III

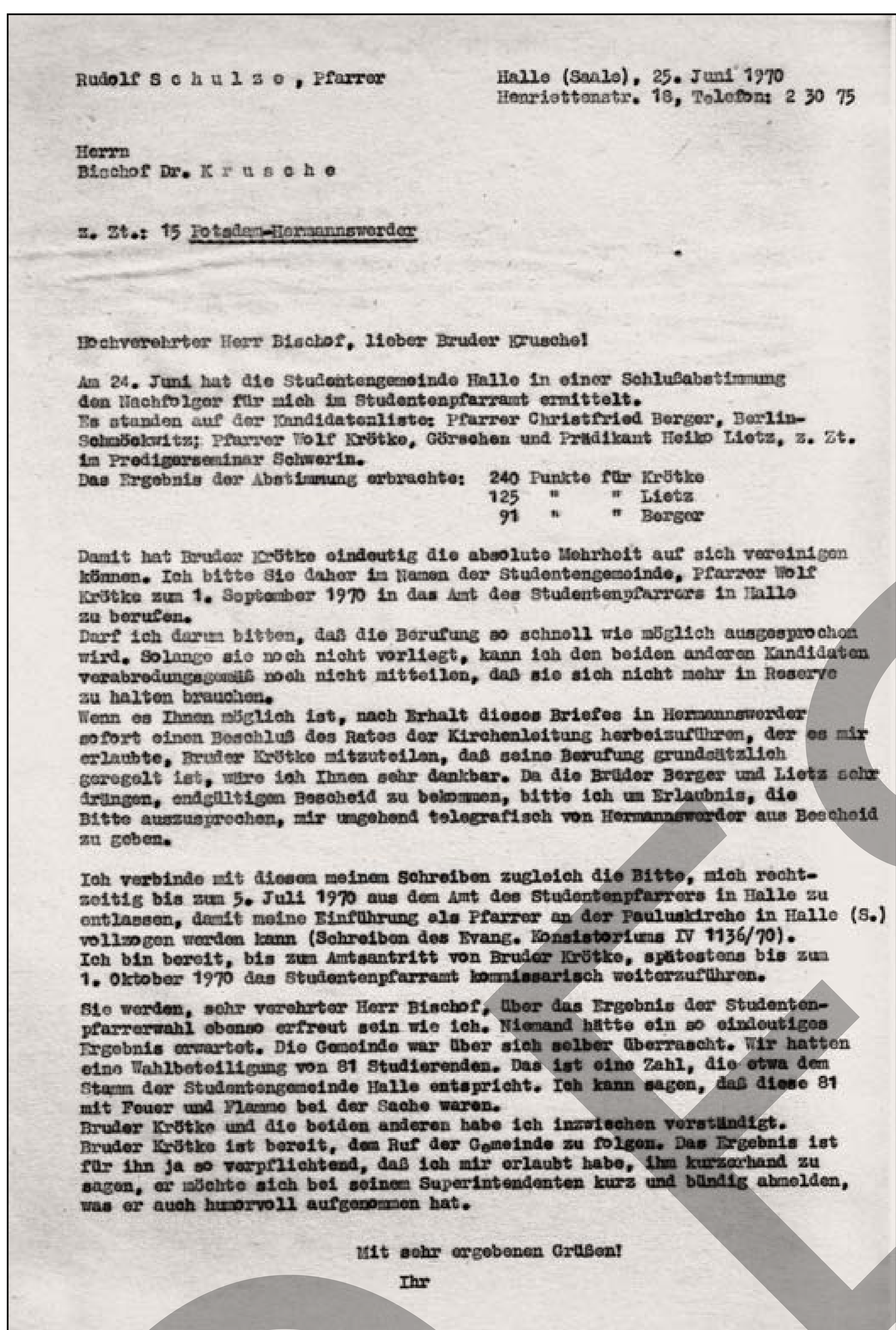
Dr. Wolf Krötke (1970 - 1973)

Ich war von September 1970 bis Juli 1973 Studentenpfarrer in Halle. Ich wurde gewählt, nachdem man mich gebeten hatte, mich zu bewerben. Die Zeit war nicht befristet.

Hinterher wurde ich Dozent des Kirchlichen Lehramtes am Sprachenkonvikt in Berlin, später Professor für Systematische Theologie an der Humboldt- Universität Berlin.
Es gab einen Medizinerkreis, einen Landwirtekreis, den Kreis für die Partnerschaftstreffen, einen Philosophiekreis, einen Soziologiekreis, einen Pädagogikkreis, einen Theologiekreis und viele projektgebundene Kreise.

Ich war Gegenstand einer Operativen Personenkontrolle (OPK) des Ministeriums der Staatssicherheit (MfS). Die OPK hat mir mein Freund Detlef Hammer (erst IM, dann Offizier im besonderen Einsatz und Konsistorialpräsident in Magdeburg) eingebrockt."

(zu D. Hammer: vgl. auch: www.kirchenprovinz.de unter Lexikon, Persönlichkeiten)



Rudolf S c h u l z e , Pfarrer Halle (Saale), 25. Juni 1970
Henriettenstr. 18, Telefon: 2 30 75

Herrn
Bischof Dr. K r u s c h e

z. Zt.: 15 Potsdam-Hermannswerder

Hochverehrter Herr Bischof, lieber Bruder Krusche!

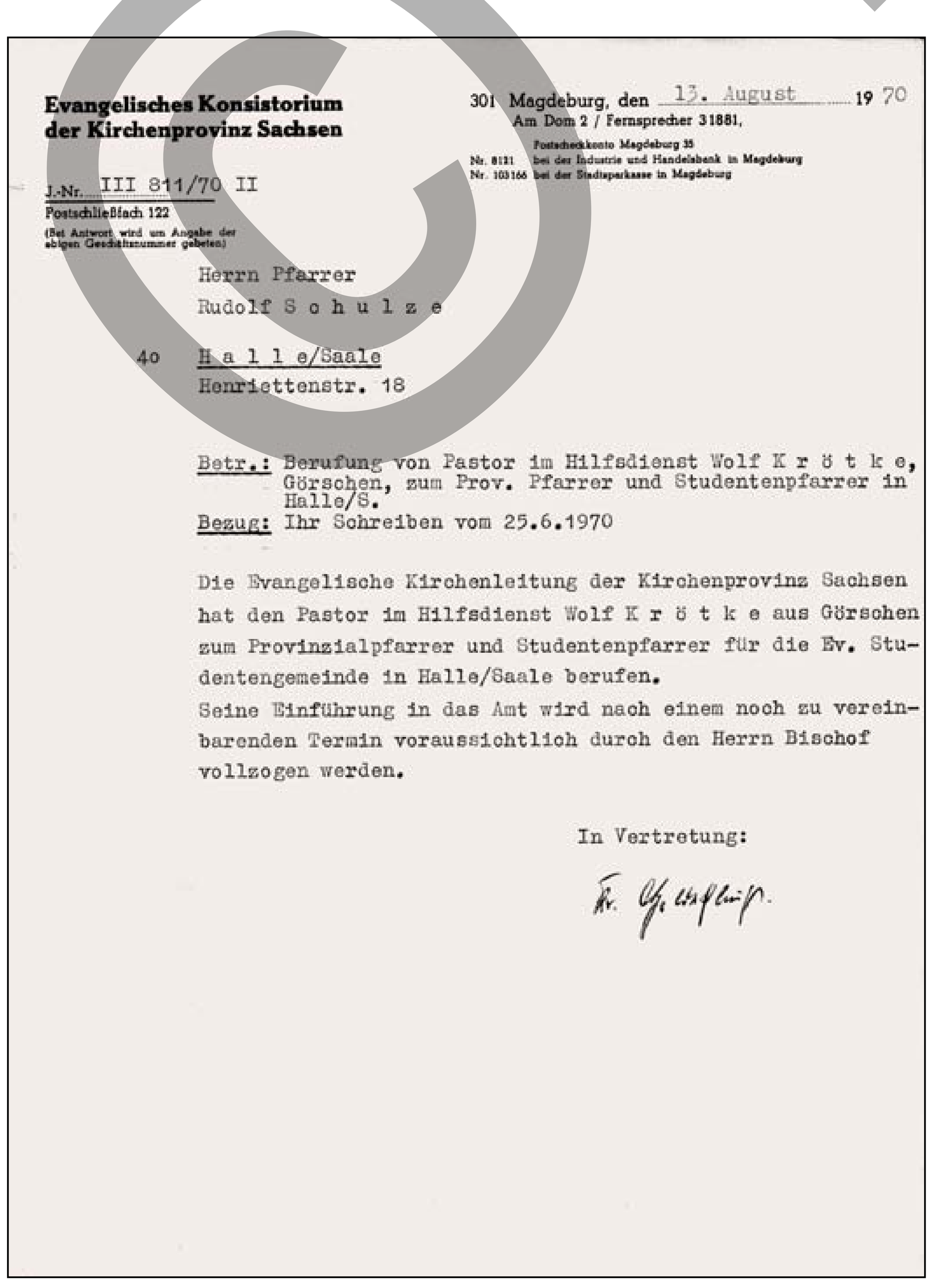
Am 24. Juni hat die Studentengemeinde Halle in einer Schlußabstimmung den Nachfolger für mich im Studentenpfarramt ermittelt.
Es standen auf der Kandidatenliste: Pfarrer Christfried Berger, Berlin-Schmöckwitz; Pfarrer Wolf Krötke, Görschen und Prädikant Heiko Lietz, z. Zt. im Predigerseminar Schwerin.
Das Ergebnis der Abstimmung erbrachte: 240 Punkte für Krötke
125 " " Lietz
91 " " Berger

Damit hat Bruder Krötke eindeutig die absolute Mehrheit auf sich vereinigen können. Ich bitte Sie daher im Namen der Studentengemeinde, Pfarrer Wolf Krötke zum 1. September 1970 in das Amt des Studentenpfarrers in Halle zu berufen.
Darf ich darum bitten, daß die Berufung so schnell wie möglich ausgesprochen wird. Solange sie noch nicht vorliegt, kann ich den beiden anderen Kandidaten verabredungsgemäß noch nicht mitteilen, daß sie sich nicht mehr in Reserve zu halten brauchen.
Wenn es Ihnen möglich ist, nach Erhalt dieses Briefes in Hermannswerder sofort einen Beschluß des Rates der Kirchenleitung herbeizuführen, der es mir erlaubte, Bruder Krötke mitzuteilen, daß seine Berufung grundsätzlich geregelt ist, wäre ich Ihnen sehr dankbar. Da die Brüder Berger und Lietz sehr drängen, endgültigen Bescheid zu bekommen, bitte ich um Erlaubnis, die Bitte auszusprechen, mir umgehend telegrafisch von Hermannswerder aus Bescheid zu geben.

Ich verbinde mit diesem meinem Schreiben zugleich die Bitte, mich rechtzeitig bis zum 5. Juli 1970 aus dem Amt des Studentenpfarrers in Halle zu entlassen, damit meine Einführung als Pfarrer an der Pauluskirche in Halle (S.) vollzogen werden kann (Schreiben des Evang. Konsistoriums IV 1136/70).
Ich bin bereit, bis zum Amtsantritt von Bruder Krötke, spätestens bis zum 1. Oktober 1970 das Studentenpfarramt kommissarisch weiterzuführen.

Sie werden, sehr verehrter Herr Bischof, über das Ergebnis der Studentenpfarrerwahl ebenso erfreut sein wie ich. Niemand hätte ein so eindeutiges Ergebnis erwartet. Die Gemeinde war über sich selber überrascht. Wir hatten eine Wahlbeteiligung von 81 Studierenden. Das ist eine Zahl, die etwa dem Stamm der Studentengemeinde Halle entspricht. Ich kann sagen, daß diese 81 mit Feuer und Flamme bei der Sache waren.
Bruder Krötke und die beiden anderen habe ich inzwischen verständigt.
Bruder Krötke ist bereit, dem Ruf der Gemeinde zu folgen. Das Ergebnis ist für ihn ja so verpflichtend, daß ich mir erlaubt habe, ihm kurzerhand zu sagen, er möchte sich bei seinem Superintendenten kurz und bündig abmelden, was er auch humorvoll aufgenommen hat.

Mit sehr ergebenen Grüßen!
Ihr



Evangelisches Konsistorium der Kirchenprovinz Sachsen

301 Magdeburg, den 13. August 1970
Am Dom 2 / Fernsprecher 31881,
Postscheckkonto Magdeburg 35
Nr. 8131 bei der Industrie und Handelsbank in Magdeburg
Nr. 103166 bei der Stadtsparkasse in Magdeburg

J.-Nr. III 811/70 II
Postschließfach 122
(Bei Antwort wird um Angabe der obigen Geschäftsnummer gebeten)

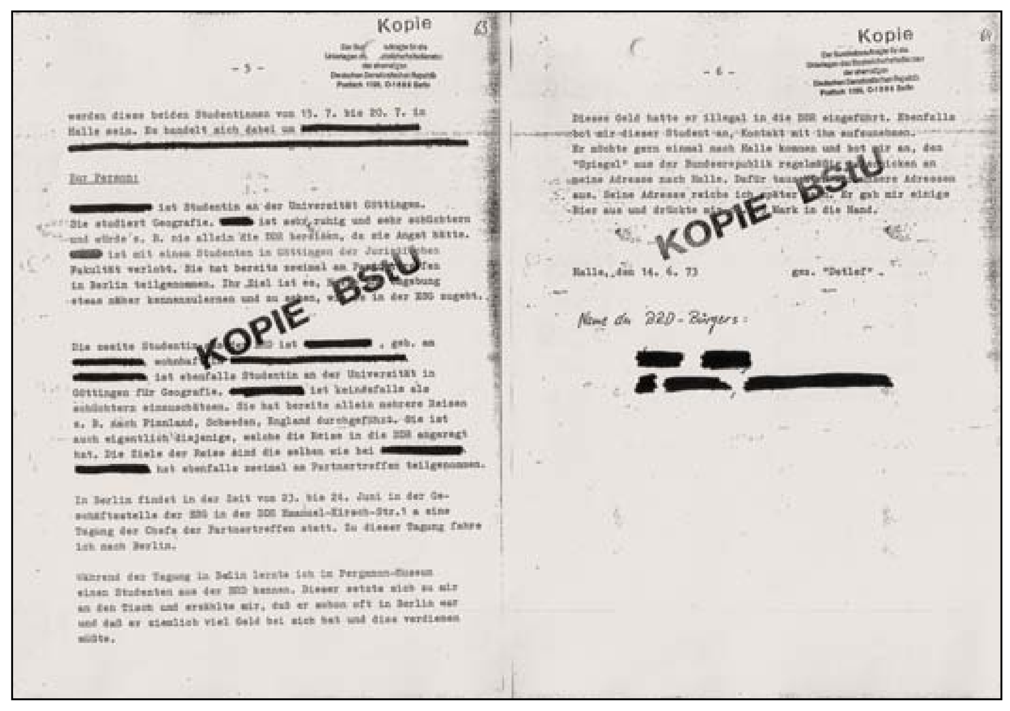
Herrn Pfarrer
Rudolf S c h u l z e

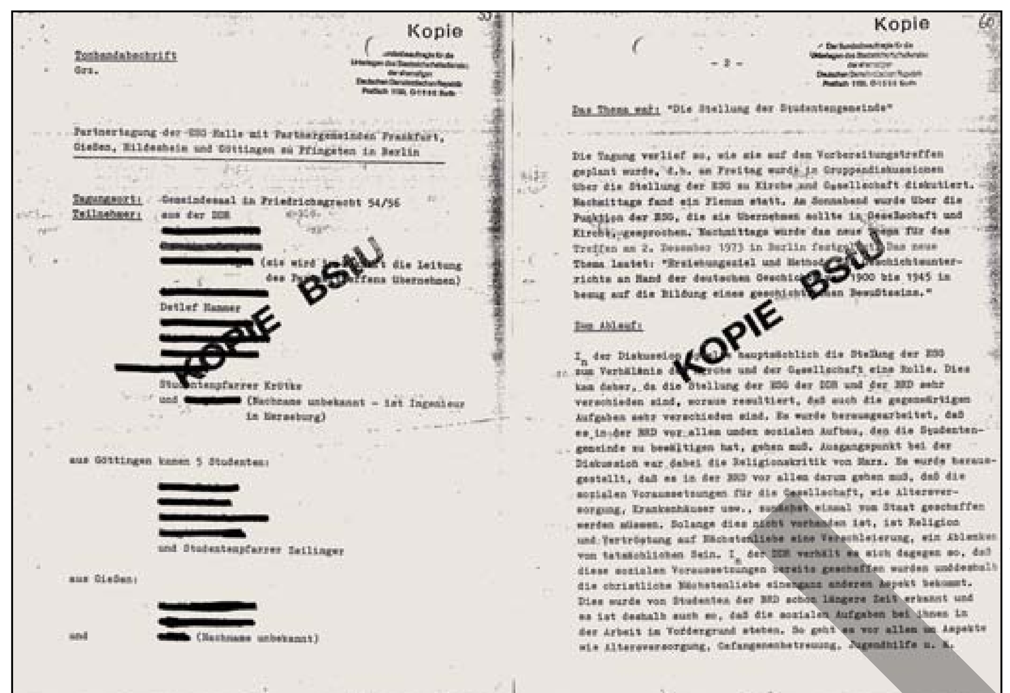
40 H a l l e/Saale
Henriettenstr. 18

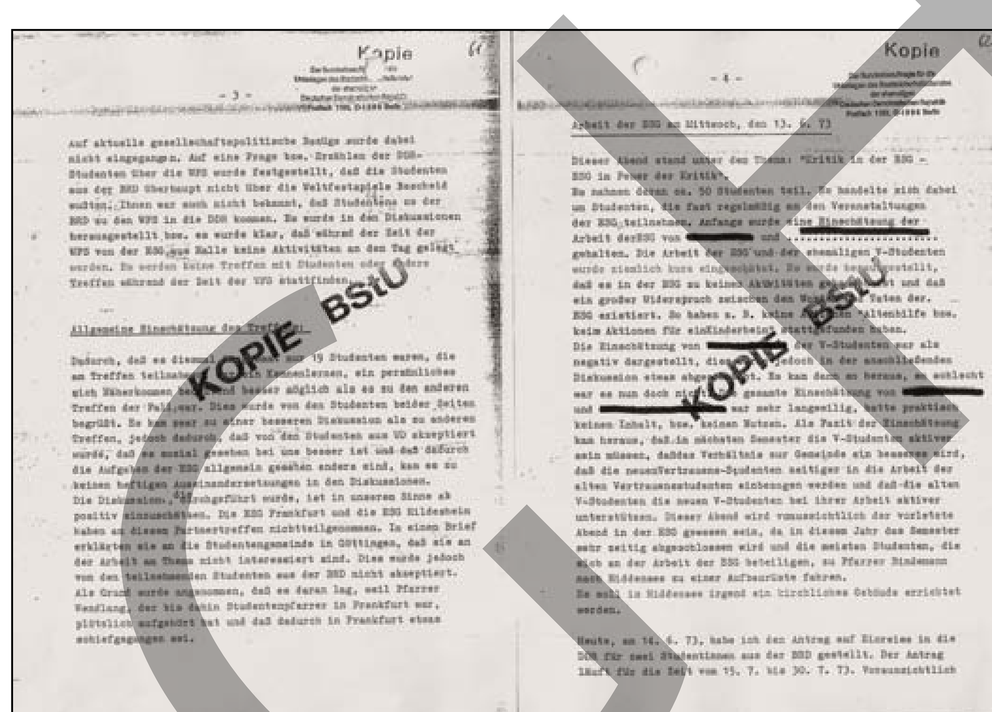
Betr.: Berufung von Pastor im Hilfsdienst Wolf K r ö t k e, Görschen, zum Prov. Pfarrer und Studentenpfarrer in Halle/S.
Bezug: Ihr Schreiben vom 25.6.1970

Die Evangelische Kirchenleitung der Kirchenprovinz Sachsen hat den Pastor im Hilfsdienst Wolf K r ö t k e aus Görschen zum Provinzialpfarrer und Studentenpfarrer für die Ev. Studentengemeinde in Halle/Saale berufen.
Seine Einführung in das Amt wird nach einem noch zu vereinbarenden Termin voraussichtlich durch den Herrn Bischof vollzogen werden.

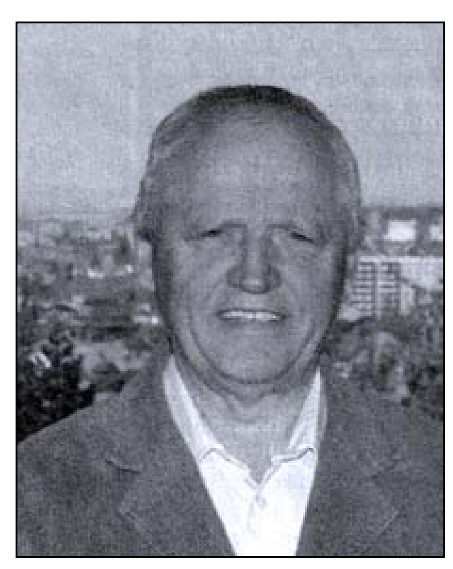
In Vertretung:







Joachim Jaeger (1973 - 1977)



geb.: am 26. 5. 1935 in Johanngeorgenstadt.
Bevor er Theologie studierte, absolvierte er ein Studium für Werkzeugmaschinenbau und arbeitete danach zwei Jahre in der Praxis. Er war nach seiner Zeit als Studentenpfarrer 9 Jahre Superintendent und 8 Jahre Propst in Nordhausen. Als Mann des Vertrauens war er während der Wende 1989 Moderator des „Runden Tisches" in Nordhausen.

„Meine vier Jahre als Studentenpfarrer in Halle waren für mich und meine Frau mit unseren vier Kindern sehr entscheidende und wichtige Jahre.
In meiner Zeit mussten wir von der Rathausstraße, dem jahrzehntelangen Domizil der Studentengemeinde gleich hinter dem Markt, umziehen in die Puschkinstraße. Eine traurige und zugleich auch aufregende Veränderung.
Es waren auch Jahre, wo wir versucht haben, mit wichtigen Personen der Opposition in Verbindung zu kommen. Bei Wolf Biermann bin ich gewesen, um ihn nach Halle einzuladen. Er machte gerade Urlaub auf der Insel Usedom. Er lehnte ab. Er wolle nicht in der Kirche auftreten. Es war ein sehr interessantes Gespräch.
Reiner Kunze hatte ich eingeladen für eine Rüstzeit auf Schloß Mansfeld. Er ist aber dann vorher noch nach dem Westen gegangen. Lediglich Stefan Heym konnte ich nach Halle locken. Es war ein mit seinen Umständen fast turbulent zu nennender Abend in der Puschkinstraße. Wir haben dann in der ESG der Ausbürgerung Wolf Biermanns gedacht, was sich später auch in den „Akten" niederschlägt.
Wir haben damals unsere Semestergottesdienste in engem Kontakt mit der KSG gehalten, was heute nicht anders sein wird, vor allen Dingen in der Laurentiuskirche. Einige wenige Male waren wir auch in der Moritzkapelle.

Es gab damals immer wieder Kreise von Leuten, die sich taufen ließen, darunter, wie sich später herausstellte, auch einige, die auf diese Weise „eingeschleust" werden sollten.

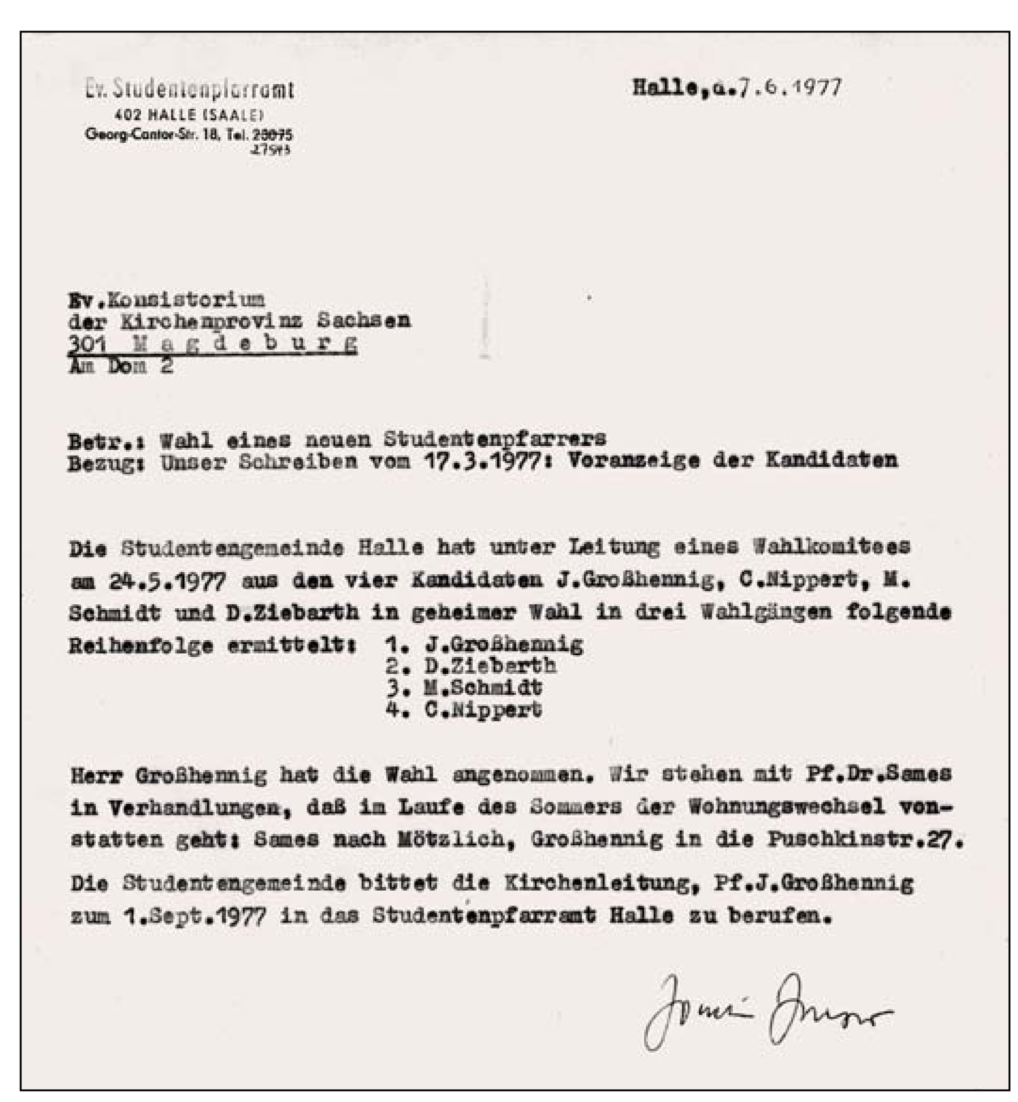
Leider ist kurz vor meinem Eintreffen in Halle die Aktivität der ESG-Kurrende mit ihrer großen Tradition in den 50er und 60er Jahren zuende gegangen. Kantor Ohse wollte sie nicht mehr leiten, auch fehlte es an Sängerinnen und Sängern. Auch damals hatten wir die großen Bibelstundenzahlen der 50er Jahre vor Augen und waren enttäuscht, wenn bei uns nur 40, 50 Leute kamen. Ich habe inzwischen längst gelernt, dass man solchen alten Zahlen nicht hinterhertrauern soll. Es gibt ein Auf und Ab. Was verlangt wird, ist Treue zur Sache, nicht mehr und nicht weniger. Alles andere wird sich finden zu Seiner Zeit!

Ich habe dann 1977 das Handtuch geworfen, weil von der ESG erwartet wurde, dass der neue Studentenpfarrer in die Puschkinstraße zieht. Das aber wäre für unsere vier heranwachsenden Kinder (alle vier in einem Raum!) nicht zumutbar gewesen. Deshalb habe ich mich entschieden, mich nach vier Jahren in eine andere Stelle zu bewerben.

Wir gingen dann im Herbst 1977 nach Nordhausen, wo wir sehr wichtige Jahre verbracht haben, da und dort immer noch in Kontakt zur Studentengemeinde." (2000)

Jürgen Großhennig (1977 - 1981)

Jürgen Großhennig mit Frau Heidemarie und Tochter Franziska



Ev. Studentenpfarramt
402 HALLE (SAALE)
Georg-Cantor-Str. 18, Tel. 28075 27593

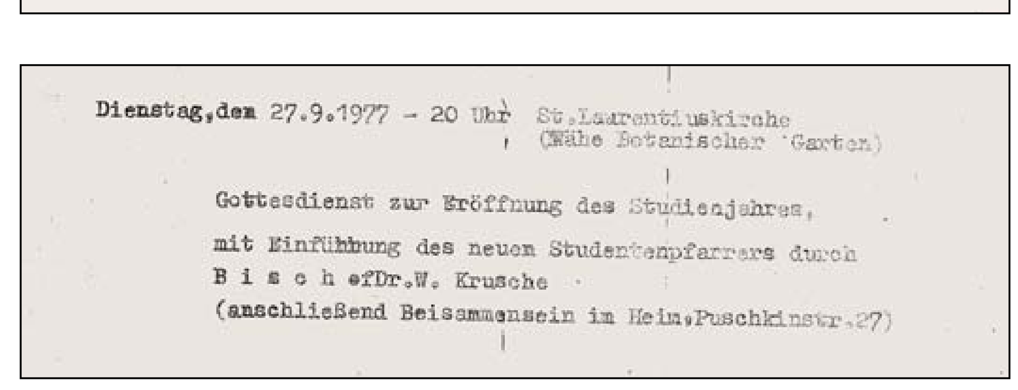
Halle,d.7.6.1977

Ev.Konsistorium
der Kirchenprovinz Sachsen
301 M a g d e b u r g
Am Dom 2

Betr.: Wahl eines neuen Studentenpfarrers
Bezug: Unser Schreiben vom 17.3.1977: Voranzeige der Kandidaten

Die Studentengemeinde Halle hat unter Leitung eines Wahlkomitees am 24.5.1977 aus den vier Kandidaten J.Großhennig, C.Nippert, M. Schmidt und D.Ziebarth in geheimer Wahl in drei Wahlgängen folgende Reihenfolge ermittelt: 1. J.Großhennig
2. D.Ziebarth
3. M.Schmidt
4. C.Nippert

Herr Großhennig hat die Wahl angenommen. Wir stehen mit Pf.Dr.Sames in Verhandlungen, daß im Laufe des Sommers der Wohnungswechsel vonstatten geht: Sames nach Mötzlich, Großhennig in die Puschkinstr.27.
Die Studentengemeinde bittet die Kirchenleitung, Pf.J.Großhennig zum 1.Sept.1977 in das Studentenpfarramt Halle zu berufen.



Dienstag,den 27.9.1977 - 20 Uhr St.Laurentiuskirche
(Nähe Botanischer Garten)

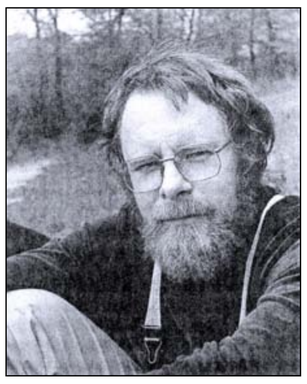
Gottesdienst zur Eröffnung des Studienjahres,
mit Einführung des neuen Studentenpfarrers durch
B i s c h ofDr.W. Krusche
(anschließend Beisammensein im Heim,Puschkinstr.27)

Aus dem ESG-Archiv

© ESG Halle

Studentenpfarrer – IV

Dr. Rüdiger Lux (1982 – 1985)



„Zu meiner Vita nach den Hallenser Jahren ganz kurz:

1985 Dozent für Biblisches Hebräisch und Altes Testament am Katechetischen Oberseminar Naumburg (Kirchl. Hochschule)

1992-93 Gastprofessur an der Universität Bielefeld

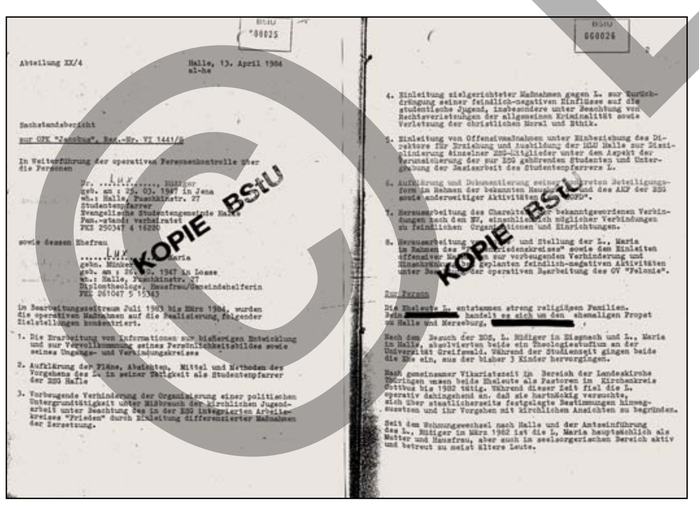
1993-95 Professor für Altes Testament an der Pädagogischen Hochschule Erfurt

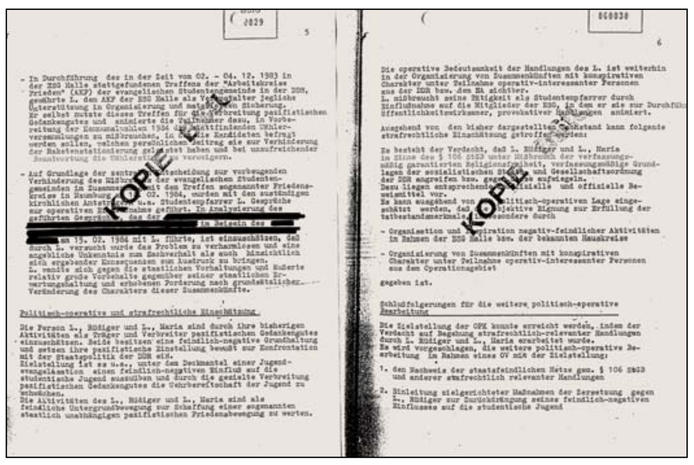
Seit 1995 Professor für Altes Testament und Biblische Theologie an der Universität Leipzig

Rüdiger Lux (rechts) mit Erhard Eppler in der Puschkinstraße

Am 30. März 1982 erfolgte während des Semesteranfangsgottesdienstes in der Laurentiuskirche meine Einführung durch Bischof Krusche. Zu den bedrückenden Ereignissen während meiner Studentenpfarrerzeit in Halle gehörten Erpressungen von Studienanfängern zur Reserveoffizierslaufbahn, die im Zusammenhang der vormilitärischen Ausbildung an der Uni nach dem NATO-Nachrüstungsbeschluß immer massiver durchgesetzt werden sollten. Situation und Atmosphäre dieser Jahre gehen aus einem Sachstandsbericht hervor, den ich meiner STASI-Akte entnommen habe. Im Gemeindeleben dominierten in jenen Jahren allerdings nicht nur Trübsinn und Lähmung, Friedenskreise und Umweltaktionen, sondern heitere Fröhlichkeit und ein immer noch bemerkenswertes Interesse an der Beschäftigung mit der Bibel. Z.B. Buber-Bibel-Lesekreis jeden Donnerstag von 7.00 – 9.00 Uhr am Morgen! Die Frühaufsteher und Leser der Bibelübersetzung von Buber-Rosenzweig waren ebenso heroisch wie die Friedenskämpfer und Antiraketenaufstellungsaktivisten. Meine Zeit als Studentenpfarrer in Halle war zwar nur recht kurz, dafür aber um so intensiver."

Aus der Operativen Personenkontrolle (OPK) des MfS:



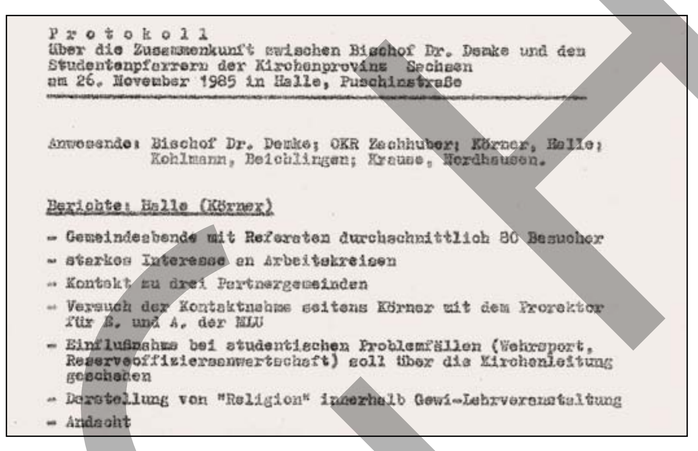


Auszug aus den Akten: Abteilung XX/4 Halle, 13. April 1984
Sachstandsbericht zur OPK „Jakobus", Reg.-Nr. VI 1441/a

Dr. Michael Körner (1985 – 1990)

Michael „Theo" Körner

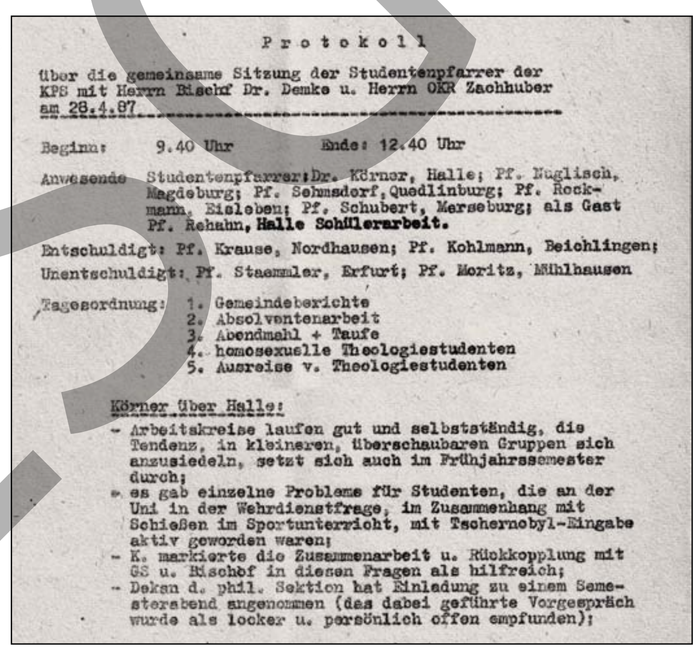
geb.: 27. 11. 1952 in Cottbus; verheiratet, zwei Kinder, Ausbildung, Berufslaufbahn,
berufliche Funktionen:
Berufsausbildung mit Abitur zum Webereifacharbeiter; Studium der Theol. an der Universtät Rostock; 1993 Promotion zum Dr. theol.; 1985-1990 Studentenpfarrer der ESG Halle/Saale; 1991-1994 Landrat des Landkreises Neustrelitz; 1995-1998 Geschäftsführer des Fortbildungsinstituts „Schabernack" - Zentrum für Praxis und Theorie der Jugendhilfe e.V. Güstrow;
Politische und gesellschaftliche Funktionen:
1989 Gründungsmitglied der SDP (spätere SPD) in Halle/Saale in den Räumen der ESG; Vorsitzender der SPD-Kreistagsfraktion Mecklenburg-Strelitz; Vorsitzender der Deutsch-Polnischen Gesellschaft (Sektion Mecklenburgische Seenplatte); Mitglied des Landtages von Mecklenburg-Vorpommern seit 26. Oktober 1998; Vorsitzender des SOG-Gremiums; Sprecher der SPD-Fraktion für Sicherheitspolitik.



P r o t o k o l l
über die Zusammenkunft zwischen Bischof Dr. Demke und den Studentenpfarrern der Kirchenprovinz Sachsen am 26. November 1985 in Halle, Puschkinstraße

Anwesende: Bischof Dr. Demke; OKR Zachhuber; Körner, Halle; Kohlmann, Beichlingen; Krause, Nordhausen.

Berichte: Halle (Körner)
- Gemeindeabende mit Referaten durchschnittlich 80 Besucher
- starkes Interesse an Arbeitskreisen
- Kontakt zu drei Partnergemeinden
- Versuch der Kontaktnahme seitens Körner mit dem Prorektor für S. und A. der MLU
- Einflußnahme bei studentischen Problemfällen (Wehrsport, Reserveoffiziersanwerbschaft) soll über die Kirchenleitung geschehen
- Darstellung von "Religion" innerhalb Gewi-Lehrveranstaltung
- Andacht



P r o t o k o l l
über die gemeinsame Sitzung der Studentenpfarrer der KPS mit Herrn Bischof Dr. Demke u. Herrn OKR Zachhuber am 28.4.87

Beginn: 9.40 Uhr Ende: 12.40 Uhr

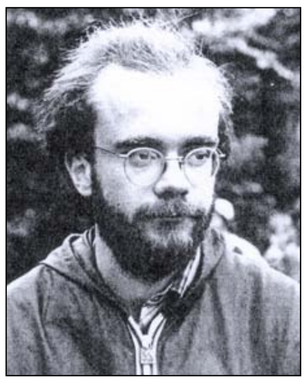
Anwesende: Studentenpfarrer: Dr. Körner, Halle; Pf. Muglisch, Magdeburg; Pf. Schmsdorf, Quedlinburg; Pf. Rockmann, Eisleben; Pf. Schubert, Merseburg; als Gast Pf. Rehahn, Halle Schülerarbeit.

Entschuldigt: Pf. Krause, Nordhausen; Pf. Kohlmann, Beichlingen;
Unentschuldigt: Pf. Staemmler, Erfurt; Pf. Moritz, Mühlhausen

Tagesordnung:
1. Gemeindeberichte
2. Absolventenarbeit
3. Abendmahl + Taufe
4. homosexuelle Theologiestudenten
5. Ausreise v. Theologiestudenten

Körner über Halle:
- Arbeitskreise laufen gut und selbstständig, die Tendenz, in kleineren, überschaubaren Gruppen sich anzusiedeln, setzt sich auch im Frühjahrssemester durch;
- es gab einzelne Probleme für Studenten, die an der Uni in der Wehrdienstfrage, im Zusammenhang mit Schießen im Sportunterricht, mit Tschernobyl-Eingabe aktiv geworden waren;
- K. markierte die Zusammenarbeit u. Rückkopplung mit GS u. Bischof in diesen Fragen als hilfreich;
- Dekan d. phil. Sektion hat Einladung zu einem Semesterabend angenommen (das dabei geführte Vorgespräch wurde als locker u. persönlich offen empfunden);

Michael Seils (1990 – 1996)



„Es war eine Zeit, in der sich die Kontexte, in denen eine Studentengemeinde lebt, und damit auch die Studentengemeinde selber sehr schnell und radikal verändert haben; auch eine Zeit großer Unsicherheiten – zeitweise war ja fast alles in Frage gestellt, die Personalstelle, die nötigen Finanzen, die Räumlichkeiten. Ich bin u.a. deswegen einmal in der Kirchenleitung gewesen und habe dafür einen kurzen Bericht gemacht, der etwas von der damaligen Dramatik spüren lässt. Auch der Einzug der Jugendarbeit in der Puschkinstr. 27, der Großteil der Sanierung des Hauses, Einrichtung der Studentenzimmer, Beginn der Arbeit mit ausländischen Studierenden, Engagement der ESG in Eine-Welt-Verein und -Laden gehören in diese Zeit."

Bereits während seiner Studienzeit war Michael Seils in der ESG Halle. Nach seiner Studentenpfarrzeit war er Pfarrer in Bad Lauchstädt und ist heute Superintendent des Evangelischen Kirchenkreises Magdeburg.

Sabine Kramer (1997 – 2002)

geb.: 26. 08. 1962 in Erfurt; nach dem Abitur 1981-1984 Hilfsschwester im Krankenhaus; 1984 Geburt von Frederike; 1985-1991 Theologiestudium an der Humboldt-Uni zu Berlin; 1991-1997 Vikariat und erste Pfarrstelle in Oberschmon; 1997-2002 Studierendenpfarramt in Halle gemeinsam mit Friedrich Kramer; seit 1998 Pflegekind Brenda; seit 2002 Pfarrerin der Marktkirchengemeinde zu Halle

Worin sahen wir unsere Aufgaben, als mein Mann und ich die ESG-Pfarrstelle antraten?
- am Neubuchstabieren der Identität der ESG unter den Bedingungen der 90er Jahre mitzuwirken (Wie geistlich, spirituell, biblisch, politisch, kirchenkritisch, interkulturell, ökumenisch ... soll es zugehen?)
- den Platz der ESG im Verhältnis zur Universität und ihren Gottesdiensten (die es nach '89 wieder neu gab) zu finden.
- die Kompetenz der V's als Leitende der Gemeinde trotz ihrer kürzeren Studiendauer in Halle zu stärken.
- freie christliche Studentengruppen, die sich in Halle gründeten, wahrzunehmen.
- mit der KSG und ihren (nacheinander) drei Pfarrern zusammen- und einmal im Jahr gegeneinander zu spielen.
- die ESG Halle in der bundesweiten ESG-Arbeit zu vernetzen.
- uns in der völligen Baustelle, die das Haus bei unserem Dienstantritt war, eine gelungene ESG-Etage vorzustellen.

Verabschiedung von Sabine Kramer aus der ESG am 10.7.2002

Friedrich Kramer (seit 1996)

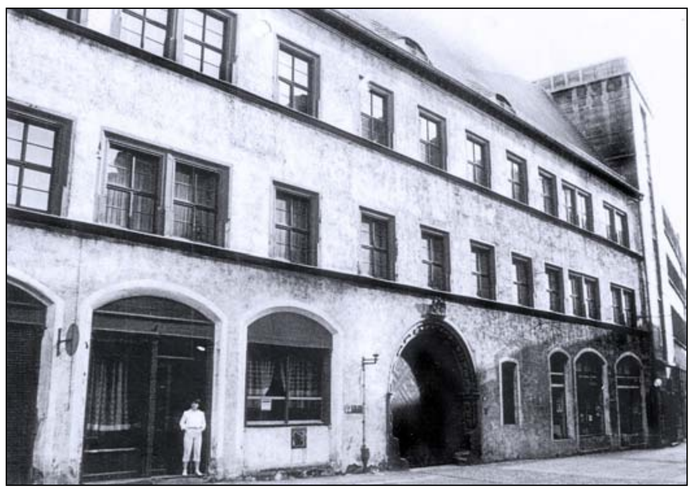
Johann Friedrich Kramer, geb. Schulz

geb.: 30.10. 1964 in Greifswald; Abitur in Lutherstadt Wittenberg; 1983-1985 Bausoldat in Prora; 1985-1991 Theologiestudium an den theologischen Hochschulen in Berlin; 1991-1996 Vikariat und erste Pfarrstelle in Lodersleben und Gatterstädt (KKr Querfurt); 1996 ein Semester kommissarischer Studentenpfarrer; 1997-2002 in der ESG Halle gemeinsam mit Sabine Kramer; 2003 Wiederwahl als Studentenpfarrer für weitere 6 Jahre

Einige besondere Schwerpunkte meiner Arbeit:
- Gottesdienste in anderer Form
- Tanzgottesdienste, Liturgische Nächte und Thomasmessen
- Abendmahlspraxis der ESG mit Studierenden gemeinsam gestalten und entwickeln
- interkulturelle Feste
- Beratung ausländischer Studierender
- KED-Stipendiatenbetreuung
- Mitarbeit im KED-Stipendienkomitee und im Präsidium der Bundes-SPK (Studierendenpfarrerkonferenz)
- Weiterbildung für neue Studierendenpfarrer

ESG Halle

Orte der Studentengemeinde



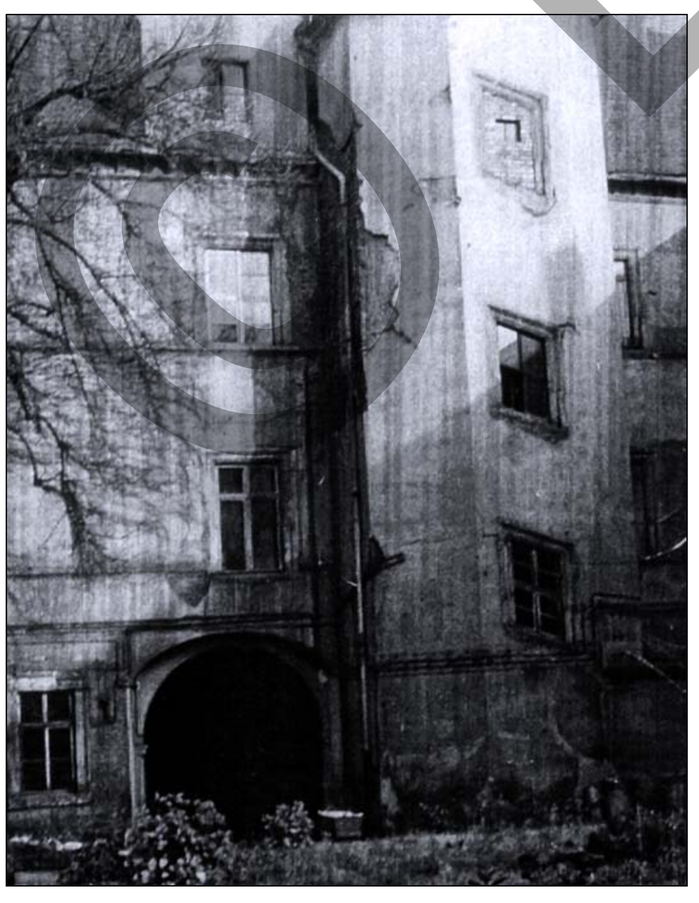
Das erste Domizil im „Jenastift“

Hauptsitz der Evangelischen Studentengemeinde Halle war bis 1976 das Heim in der Rathausstraße 15, im 1703 eröffneten „Jenastift“. Darin spielte sich der größte Teil des ESG-Lebens ab, dort trafen sich die Kleinkreise, gab es das „offene Heim“, den „Frommen Löffel“ usw. Im Haus wohnten aber auch noch die Damen vom Fräuleinstift, die nicht allzu sehr gestört sein wollten.

Viele Veranstaltungen der ESG fanden auch in anderen kirchlichen Räumen statt, besonders in den 50er Jahren, als z.T. noch hunderte Studenten zu den Veranstaltungen und den Bibelstunden kamen.

V.a. der große Saal in der Stadtmission am Weidenplan bot dafür Platz. Wichtige andere Orte für Andachten, Bibelstunden bzw. Gottesdienste usw. waren in der ESG-Geschichte das Domgemeindehaus in der Kleinen Klausstraße, die Moritzkirche mit ihrer Seitenkapelle, die Magdalenenkapelle in der Moritzburg, Heilig Kreuz in der Gütchenstraße und auch die Gertraudenkapelle der Marktkirchengemeinde.

Eine lange Tradition hat die Nutzung der Laurentiuskirche durch die ESG. Heute noch finden unsere 14-tägigen ESG-Gottesdienste dort statt – im Wechsel mit den Universitätsgottesdiensten, seit kurzem auch in der Laurentiuskirche und nicht mehr in der Magdalenenkapelle.



Am 29./30. September 1971 fand in den Räumen der ESG in Halle ein Wochenendseminar zum Thema: „Aufbruch gegen die Weltarmut“ statt. Diese Tagung ist die Geburtsstunde des von Erich Hoffmann iniziierten ökumenischen Netzwerkes INKOTA

Zur weiteren Rekonstruktion der Innenstadt

Alte Häuser wieder jung

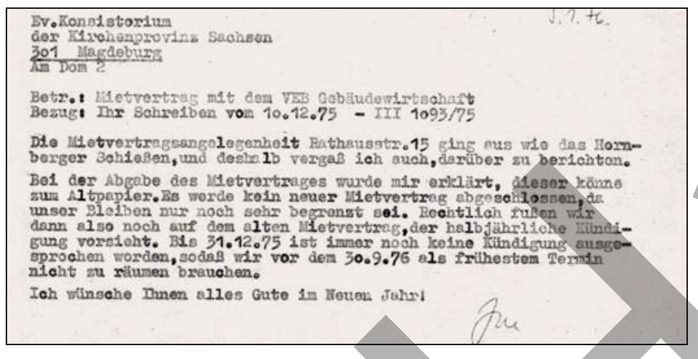
Start in der Rathausstraße nach IX. Parteitag der SED — Verbindung durch Leninpark bis Mai

(NW) Ohne den Boulevard Klement-Gottwald-Straße, dessen Gestaltung im Mai vorigen Jahres abgeschlossen wurde, können sich die Hallenser ihre Stadt heute wohl kaum noch vorstellen. Doch damit ist die Rekonstruktion der Innenstadt noch längst nicht beendet; sie wird kontinuierlich fortgesetzt. So sollen bis 1980 der Markt und der Hallmarkt an die Reihe kommen, und unmittelbar nach dem IX. Parteitag der SED beginnen, wie in unserer gestrigen Ausgabe bereits kurz berichtet, die Arbeiten in der Rathausstraße. Noch bis zum IX. Parteitag wird eine weitere attraktive Fußgängerzone geschaffen, und zwar die Verbindung vom Thälmannplatz zum Hansering über den Leninpark.

Der Neue Weg (DNW) vom 31. 3. 1976:

„...am Haus Nr.10, in dem ein Gewürzbasar eingerichtet wird, wollen Roßlauer Kollegen ihr Können unter Beweis stellen, an der Nr. 12 (Uhren-PGH) Bauschaffende aus dem Kreis Querfurt, an der Nr. 13 (Kollegium der Rechtsanwälte) die Nebraer, an der Nr. 13 A (HO WtB) die Gräfenhainicher, an der Nr. 14 Kollegen aus dem Kreis Artern und an der Nummer 15 (PGH Neue Linie, Bratwurstglöckle) der VEB Baureparaturen Halle.“

1976 – Umzug der ESG von der Rathausstraße in die Puschkinstraße



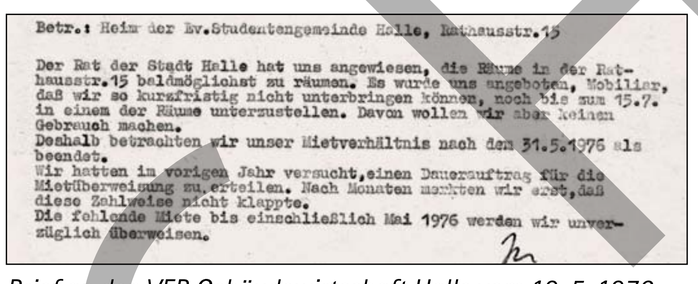
Ev.Konsistorium
der Kirchenprovinz Sachsen
301 Magdeburg
Am Dom 2

Betr.: Mietvertrag mit dem VEB Gebäudewirtschaft
Bezug: Ihr Schreiben vom 10.12.75 - III 1093/75

Die Mietvertragsangelegenheit Rathausstr.15 ging aus wie das Hornberger Schießen,und deshalb vergaß ich auch,darüber zu berichten.

Bei der Abgabe des Mietvertrages wurde mir erklärt, dieser könne zum Altpapier.Es werde kein neuer Mietvertrag abgeschlossen,da unser Bleiben nur noch sehr begrenzt sei. Rechtlich fußen wir dann also noch auf dem alten Mietvertrag,der halbjährliche Kündigung vorsieht. Bis 31.12.75 ist immer noch keine Kündigung ausgesprochen worden,sodaß wir vor dem 30.9.76 als frühestem Termin nicht zu räumen brauchen.

Ich wünsche Ihnen alles Gute im Neuen Jahr!

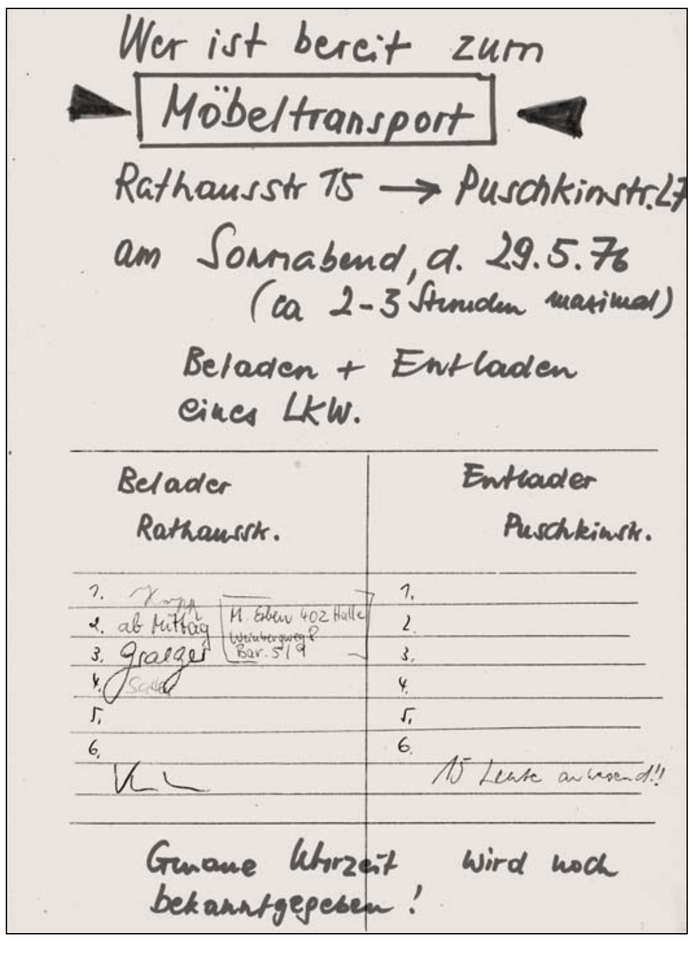


Betr.: Heim der Ev.Studentengemeinde Halle, Rathausstr.15

Der Rat der Stadt Halle hat uns angewiesen, die Räume in der Rathausstr.15 baldmöglichst zu räumen. Es wurde uns angeboten, Mobiliar, daß wir so kurzfristig nicht unterbringen können, noch bis zum 15.7. in einem der Räume unterzustellen. Davon wollen wir aber keinen Gebrauch machen.
Deshalb betrachten wir unser Mietverhältnis nach dem 31.5.1976 als beendet.
Wir hatten im vorigen Jahr versucht,einen Dauerauftrag für die Mietüberweisung zu erteilen. Nach Monaten merkten wir erst,daß diese Zahlweise nicht klappte.
Die fehlende Miete bis einschließlich Mai 1976 werden wir unverzüglich überweisen.

Brief an den VEB Gebäudewirtschaft Halle vom 19. 5. 1976

In den Jahren vor 1976 wurde wiederholt nach einem neuen Heim Ausschau gehalten, da eine spätere Nutzung durch den Rat der Stadt und Innenstadtrekonstruktionen absehbar waren. Der bauliche Zustand des „Jenaischen Fräuleinstiftes“ verschlimmerte sich zudem, grundlegende Arbeiten erfolgten erst nach dem Auszug der ESG. Schließlich wurde der Mietvertrag durch den VEB Gebäudewirtschaft nicht mehr verlängert. Letztlich forderte ein Schreiben des stellvertretenden Oberbürgermeisters für Wohnungspolitik und Wohnungswirtschaft im April 1976 die umgehende Freigabe der Räume – für die vorgesehene Rekonstruktion und spätere Nutzung durch den Rat der Stadt. Angeblich seien die Räume auch gewerblich genutzt worden ... So musste die ESG unerwartet schnell ein neues Quartier finden. Ein Provisorium fand sich im Gemeindehaus der Laurentiusgemeinde. Zunächst für ein Jahr befristet, wurde dieser Ort im Mai 1977 mietvertraglich längerfristig zur Bleibe der ESG erklärt. Im Erdgeschoss der Rathausstraße 15 befindet sich nun schon seit langem eine Pizzeria.



Wer ist bereit zum
Möbeltransport
Rathausstr 15 → Puschkinstr.27
am Sonnabend, d. 29.5.76
(ca 2-3 Stunden maximal)
Beladen + Entladen
eines LKW.

Belader Rathausstr.	Entlader Puschkinstr.
1.	1.
2. ab Mittag	2.
3.	3.
4.	4.
5.	5.
6.	6.

M. Eben 402 Halle
Bar. 5/9
15 Leute anwesend!!

Genaue Uhrzeit wird noch bekanntgegeben!

Von der Übergangs- zur Dauerlösung

Gemeindehaus der Ev. Kirchengemeinde St. Laurentius und St. Stephanus; mächtiger zwei- bis dreigeschossiger Putzbau von eigenwillig asymmetrischer Massenverteilung in schlichten Jugendstilformen mit romanisierenden Elementen, Architekten Theodor Lehmann und Gustav Wolff. (Denkmalverzeichnis unter: www.denkmal.de/sa/halle)

Schon bald wurde die Hellhörigkeit des Hauses bemerkt ...

ESG Halle im Studienjahr 1975/1976

Nach wie vor gehören wir zu den großen Gemeinden und kommen jeden Dienstag zu einem gemeinsamen Abend zusammen, der meistens thematisch orientiert ist. Die Zahl der Anwesenden schwankt zwischen 40 und 150.

Im wesentlichen liefen drei Arbeitskreise : Theologie für Nichttheologen, Soziologie und Philosophie.
Entscheidend jedoch wurde das Frühjahrssemester durch den Umzug der ESG von der Rathausstraße in die Puschkinstraße geprägt.
Als Provisorium haben wir in dem Gemeindehaus der Laurentiuskirche eine Bleibe gefunden.
Drei Dinge aber machen uns bisher Kopfzerbrechen:

1.- das Haus ist durch seine leichte Bauweise sehr hellhörig, so daß wir mit den beiden im Haus wohnenden Familien schon Schwierigkeiten bekamen .
2.- der Weg zur Küche ist ein so großer Hindernis- und Langstreckenlauf geworden, daß das Abendbrot langsam zu einem Abendsport wird
3.-die ESG liegt jetzt zwar räumlich gesehen der KSG wesentlich näher, jedoch dem günstigen Stadtzentrum ungleich weiter entfernt als vorher. Wir hoffen, daß diese neue Lage nicht zu einem Schwund in der Anzahl der Gemeindeglieder führt und das Heim genauso mit und mehr genutzt wird.

Inzwischen besteht die einstige „Übergangslösung“ in der Puschkinstraße 27 schon seit fast 30 Jahren!

Nach dem Wiederaufbau der Laurentiuskirche 1991 gab die Laurentiusgemeinde ihr Gemeindehaus de facto ab. Die Studentenpfarrer Großhennig, Lux, Körner und Seils (bis zum Beginn der Bauarbeiten in den 90er Jahre) wohnten noch mit ihren Familien im Haus, Familie Nindel bis 1994 (insgesamt 20 Jahre) im Dachgeschoss. Mitte der 90er Jahre wurde das Haus grundlegend saniert und in der Anfangszeit von Studentenpfarrerehepaar Kramer neu gestaltet und eingerichtet.

Im Dachgeschoss entstanden zwei Studentenwohnungen mit insgesamt fünf Zimmern. Sukzessive erfolgte eine Erweiterung und Modernisierung der Ausstattung der ESG. Schon seit langem werden unsere Räume auch für verschiedenste Veranstaltungen gern angemietet. Vielleicht kann eines Tages auch die Außenfassade des Hauses erneuert werden.

Laurentiuskirche

Seit vielen Jahren finden Gottesdienste der ESG hier statt.

ESG

Monatliche Veranstaltungen

Helmut Hartmann, 1950 – 1955 in der ESG:
„Im Chor der Studentengemeinde, aber auch bei den Wochenendrüsten oder auf Freizeiten während der Ferien kamen Studenten aus den verschiedenen Fakultäten zusammen.
An jedem zweiten Sonntag im Monat hielt die Studentengemeinde ihren Gottesdienst in der Magdalenenkapelle in der Moritzburg. An den Sonntagen dazwischen fanden dort auch die Akademischen Gottesdienste statt, die von der Theologischen Fakultät verantwortet wurden. Die Gottesdienste waren nicht so gut besucht wie die Mittwochbibelstunde. Ein wichtiger Grund dafür war, dass wir Studenten am Wochenende oft nach Hause fuhren, um uns mit frischer Wäsche und mit Lebensmitteln neu einzudecken."

Bitte um kirchliche Publizistik

Evangelisches Konsistorium der Kirchenprovinz Sachsen
301 Magdeburg, den 18. November 19 69
Am Dom 2 / Fernsprecher 31881,
Postscheckkonto Magdeburg 35 Nr. 8121 bei der Industrie und Handelsbank in Magdeburg Nr. 103166 bei der Stadtsparkasse in Magdeburg

Kirchenrat Lic. Waldmann
J.-Nr. VI KN 815/69
Postschließfach 122
(Bei Antwort wird um Angabe der obigen Geschäftsnummer gebeten)

Achtung! Konten-Änderung
Name: provinzliche magdeburg
ab 20.1.69 IHB 3271-15-285
ab 1.4.69 Spark. 3272-32-203

Herrn
Pfarrer Dr. Schulze

40 Halle
Am Kirchtor 29

Betr.: Kirchliche Publizistik

Sehr geehrter, lieber Bruder Schulze!

Darf ich mit einer höflichen publizistischen Bitte an Sie herantreten? Wir wären dankbar, wenn wr einen kurzen Bericht für unsere kirchliche Publizistik über den Besuch von Herrn Bischof Dr. Krusche am Bußtag in der Studentengemeinden erhalten könnten. Wir haben auch volles Verständnis, wenn Ihrer Meinung nach auf eine Berichterstattung verzichtet werden sollte. Auf jeden Fall wären wir dankbar, wenn wir eine kurze Mitteilung mit oder ohne Bericht von Ihnen erhalten könnten.

Mit freundlichen, brüderlichen Grüßen!

Ihr sehr ergebener
D. Waldmann

Am Bußtag, dem 19. Oktober 1969, hielt die Ev. Studentengemeinde Halle ihren Gottesdienst in der Magdalenenkapelle der Moritzburg. Der Gottesdienst wurde in einer neuen Weise begangen. Es war dies der zweite Versuch der Hallischen Studentengemeinde. Dazu waren von dem Kantor, Herrn Reinhard Ohse, neue Stücke geschrieben worden. Der 130. Psalm wurde nach der Übersetzung von Jörg Zink für Chor und Altsaxophon vertont. Additiv sang die Kurrende den Predigttext Lk. 13,1-9 in Motettenform. Die Predigt hielt Bischof Dr. Krusche. Er machte deutlich, was es heisst, dass wir vor Gott "noch da sind." Sollte das nicht dazu führen, dass wir uns ändern? Man kann sich auch aus unbußfertigen Motiven ändern. Welche Motive leiten uns? Kennen wir die "Freude der Buße" ? Ein neues Glaubensbekenntnis war von einem Arbeitskreis der Studentengemeinde formuliert worden. Die Fürbitte, ebenfalls von Studenten verfasst, gliederte sich in Erläuterung, Information und Gebet. Der Spannungsbogen zwischen Weltproblemen und der Buße des Einzelnen wurde klar angesprochen. "König David konnte beten" begann der Text eines weiteren musikalischen Stückes für Chor, Gemeinde und zwei Instrumente von R. Ohse. Die Worte der Abendmahlsliturgie und die Weise des Sanctus erschienen ebenfalls in gewandelter Gestalt. Auch das Wagnis transformierter Einsetzungsworte wurde eingegangen. Die große Beteiligung liess allerdings keine neue Form der Austeilung zu. Wie bisher wurden Brot und Wein jedem von seinem Nachbarn selber gereicht. ~~Das Echo auf diesen Versuch war geteilt.~~

EVANGELISCHE STUDENTENGEMEINDE
Pfarramt Henriettenstr. 18 Heim Rathausstr.(R) 15
Tel. 2 30 75

Programm für November 1970

Wir grüßen alle Kommilitonen und laden zu folgenden Veranstaltungen ein:

Mi 4.11. 19.30 Uhr R
Spontaneität und Konvention
Pfr. Schulz

Mi 11.11. 19.30 Uhr R
Bibelstunde: 2. Mose 14, 8 - 31
- Das Plus der Zukunft Gottes in der Geschichte -
Pfr. Krötke

Sa 14.11. ESG Regionaltreffen Magdeburg - Köthen - Merseburg -
So 15.11. Halle

Mi 18.11. 20.00 Uhr Magdalenenkapelle
Bußtagsgottesdienst
~~Bischof Dr. Krusche~~

Mi 25.11. 19.30 Uhr R
Exitus
Dr. Brunke

Der erste Konfirmandenunterricht findet am 2.11.1970 im Heim statt.

Folgende Arbeitskreise laden recht herzlich zur Mitarbeit ein:

Montags 20.00 Uhr Theologie
Dienstags 19.30 Uhr Literatur
Donnerstags 17.30 Uhr Soziologie
Donnerstags 20.00 Uhr Theologie für Nichttheologen

IV/10/36* Pr O 005/5/61 - 1000 - 1353

BERICHT über die GEMEINDEABENDE im Herbstsemester 1970/71
(erstattet am DIES PROPHETICUS 9.1.1971 von Andreas Lischke)

Dieser Bericht kann nur ein Zusammentragen von Reminiszenzen sein. Er stützt sich auf die im jeweiligen Protokoll der V-Sitzungen festgehaltenen Auswertungen der Gemeindeabende.

9.9.7o Pf.Krötke: Die Chancen Gottes - Interpretation eines Textes von D.Sölle
Das Referat entsprach nicht den Ansprüchen aller Zuhörer. Man sollte nicht nur für Theologiestudenten referieren. Gut ist der kurze, prägnante Ausdruck. Bei solchem Referat sind Zwischendiskussionen notwendig.
Für die anschließende Diskussion im kleinenKreis ist ein Diskussionsleiter zu bestimmen.

16.9.7o Semesteranfangsgottesdienst Predigt Pf.Krötke
Der Gottesdienst war sehr gut besucht. die Pedigt war kurz und wurde gut verstanden. Vermißt wurde der Bibelspruch nach der Austeilung des Abendmahls (Einsetzungsworte unserer ESG wurden verwndet). Bei dem von den Studenten ausgearbeiteten Fürbittengebet soll in Zukunft die Bitte um richtiges Bibelverständnis nicht fehlen.

23.9.7o Einführung des Studentenpfarrers durch den Bischof Dr.Krusche
Die Einführung wurde in einer unkonventionellen, von der Gemeinde akzeptierten Form vorgenommen.
Missionarische Theologie? - Auseinandersetzung mit J.A.T.Robinson Bischof Dr.Krusche
Das Referat war zu hoch und zu lang. Die Diskussion bewegte sich nur unter "Fachleuten". Es mangelte an Zeit des Bischofs. Er ist bereit, sich noch einmal einladen zu lassen.

3o.9.7o Pf.Krötke: Bibelstunde Ex.3,1-2o "Gottes Anstoß der Zukunft"
Allgemein zu Bibelstunden: Sie werden von einem Team mit Pf.Krötke vorbereitet und gestaltet. Sie waren in diesem Semester besser besucht als in vergangenen. In der Regel schließt sich eine angeregte Diskussion an.

7.1o.7o E.Richter: Geschichtsauffassung bei Karl Marx
Der Vortrag war etwas zu lang, aber sehr gut und aktuell. Eine anschließende gute Diskussion zog sich bis nach Mitternacht hin.

14.1o.7o Pf.Loske: Bibelstunde Ex.12,21-34 "Aufbruch aus der Gesellschaft"
Sie genügte nicht den Anforderungen der Gemeinde. Eine Exegese allein reicht nicht aus. In der Diskussion wurde nachgefragt und im Plenum noch angeregt über die angerissenen Probleme gesprochen.

21.1o.7o Rat Fischer: Der Glaube an Fortschritt, Frieden und Omega als Grund zur Hoffnung auf die

EVANGELISCHE STUDENTENGEMEINDE
Heim: Rathausstraße 15 Pfarramt: Henriettenstraße 18
Tel.: 23075

Programm Dezember 1973

Mittwoch, 5. Dezember 1973, 19.30 Uhr Rathausstraße
Thema: "Hört mich, denn ich bin der und der, verwechselt mich vor allem nicht."
F. Nietzsches Bedeutung für die Probleme unserer Zeit Prof.Hoffmann, Erfurt

Donnerstag, 6. Dezember 1973, 19.30 Uhr Rathausstraße
D-Abend: Der Philosoph J.G. Fichte

Mittwoch, 12. Dezember 1973, 19.30 Uhr Rathausstraße
Thema: "Verleugne dich selbst ....." (Matth. 16, 24)
Gebot der Stunde für Christen heute J. Jaeger
Wahl der neuen Vertrauensstudenten

Donnerstag, 13. Dezember 1973, 19.30 Uhr Rathausstraße
D-Abend: Buchbesprechung Erik Neutsch: "Auf der Suche nach Gatt"

Dienstag, 18. Dezember 1973, 20.00 Uhr Stadtmission Weidenplan
Spiel der KSG:
W. Hildesheimer: "Die Verspatung"

Mittwoch, 19. Dezember 1973, 19.30 Uhr Rathausstraße
Thema: "Jesus-Christus-Superstar" Rat Schollmeyer, Erfurt

Donnerstag, 20. Dezember 1973, 19.30 Uhr Rathausstraße
"Ruhiger Abend vor dem Feststurm"

Jeden Mittwoch treffen wir uns 18.45 Uhr zum gemeinsamen Abendbrot im Heim.

Alle Kommilitonen sind zu unseren Veranstaltungen recht herzlich eingeladen.

Der Vertrauenskreis

WS 1973/74

1. Wie bist Du zur ESG gestoßen? ..... Aushang, dann Neuimmatrikuliertenabend
2. Was würdest Du an der Einrichtung oder Ausstattung des Referentensaales verändern? eine Sprechanlage (Verstärker)
3. Was signalisiert die Unruhe während der Aussagen? ..... Zustimmung; Mißfallen bzw. Späterkommende verursachen sie
4. Welches Referat des vergangenen Semesters ging in Richtung Deiner Fragen? ..... Was wird aus den Absolventen
5. Die Diskussion nach den Referaten erscheint manchen problematisch. Wie soll das Problem des Referates in der anschließenden Diskussion besser vertieft werden? die Diskussion muß breiteren Rahmen haben, nicht daß mit einzelnen Studenten lediglich ein klärendes Zwiegespräch gepflegt wird
6. Hast Du andere Vorschläge für die Zeit vor (Abendbrot) und nach dem Gemeindeabend? ..... mal ein paar neue Schallplatten nach dem A.-Abend anhören!
7. Welche Probleme möchtest Du bei kommenden D-Abenden mitdiskutieren? Was nach der Zeit in der ESG kommt - moderne Formen der Mitarbeit in der Gemeinde
8. Welche Arbeitskreise interessieren Dich? (Bitte höchstens 2 ankreuzen !!)

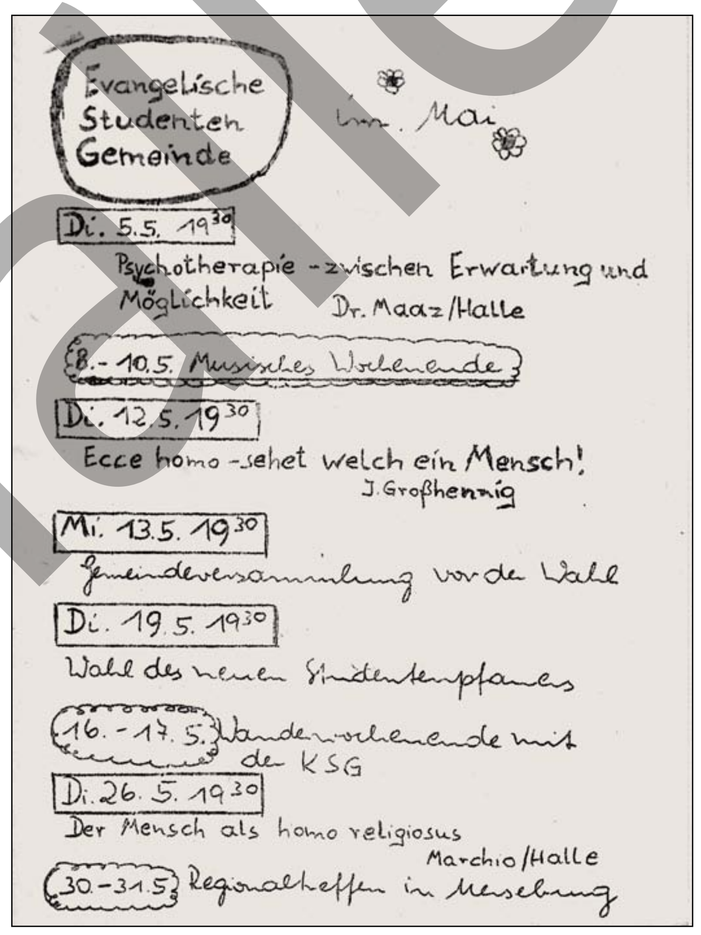
Kunstgeschichte	.X.	Religionspsychologie	....
Gegenwartsliteratur	....	Analyse einer Kulturepoche	....
Gruppendynamik	....	Theologische Reflexion	....
Philosphiegeschichte	....	Philos.Fragend.Naturwiss.	....
Philosphische Systeme	....	Neue Moral und Ethik	....
Weltreligionen	....	Essenimar	....
Informationen zur Bibel	....	Zukunftsfragen	.X.

(eigene Vorschläge)

9. Der traditionelle Gottesdienst ist offenbar unwiderruflich am Ende. Siehst Du neue Möglichkeiten für unsere Gemeinde? mehr Leute müssen an der Gestaltung eines Gottesdienstes auf moderne Art mitarbeiten, jeder muß aktiv dabei sein,
Siehst Du eine andere Möglichkeit, das Abendmahl zu feiern? (Über die bereits praktizierte hinaus) die bereits praktizierte Form gefällt mir

Aus einer Gemeindeumfrage

Während des Weizsäcker-Vortrages 1965 in der Rathausstraße.



Die Titelseiten der ESG-/KSG-Semesterprogrammhefte von 1971 bis 2005 sind in einer Mappe der Ausstellung beigelegt.

Welche Veranstaltungen gab und gibt es nicht alle in der ESG:

- Neuimmatrikuliertenabend / Neuenabend
- Treffen für Abiturienten
- Semesteranfangsrüsten mit der KSG
- Semesterschlussrüsten
- (Sommer-)Faultag
- Sommerfeste, dies artium, dies propheticus
- Herbstfeste, Novembernebel
- Morgengebete, Fürbittgebete, Wochenschlussandachten
- Angebot offenes Heim
- 5-o`clock-tea
- Partnertreffen, Regionaltreffen, Südgemeindetreffen
- Mitarbeiterkreiswochenende, Kleinkreis-Wochenenden
- Semesterabschlussgottesdienst mit der KSG
- ökumenisches Bibel- / Wanderwochenende
- Frühjahrsputz, Scheuercafe
- Adventsfeier mit der KSG
- Fasching

Einige davon werden in den gezeigten Veranstaltungsprogrammen genannt ...

© ESG Halle

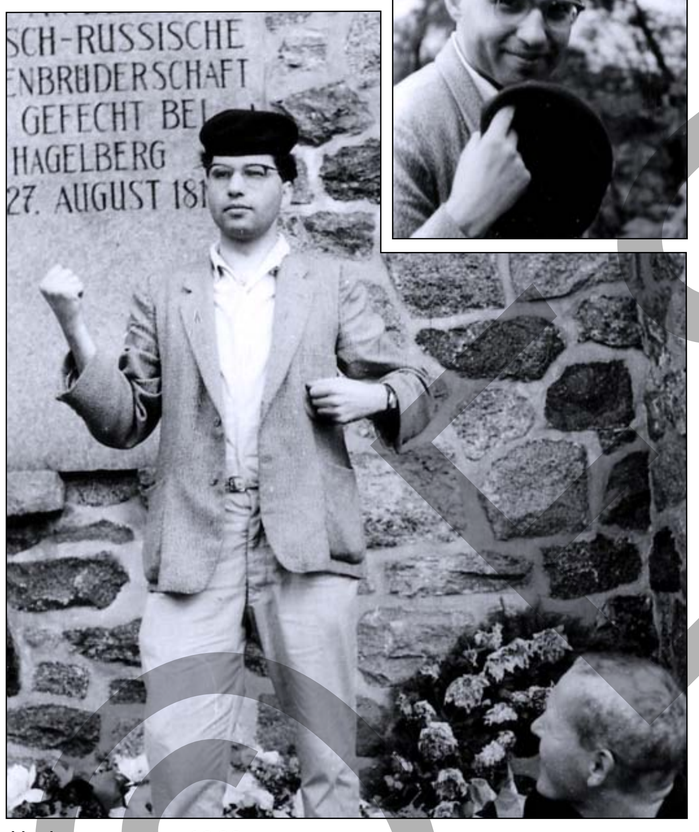
Feste und Freizeiten

Die Spielschar führte viele Theaterstücke auf.

Die Kurrende Anfang der 50er auf Schloß Mansfeld

Kurrende unter Reinhard Ohse

Bald nach Manfred Schlenker (bis ca. 1955) leitete Reinhard Ohse viele Jahre die ESG-Kurrende bis 1972. Unter seiner Leitung wurden viele große Werke aufgeführt.



Herbstsemester 1963: Kurrendefahrt Brandenburg

Frühjahrssemester 1963: Fete der Theologen im Reformierten Convikt (RC)

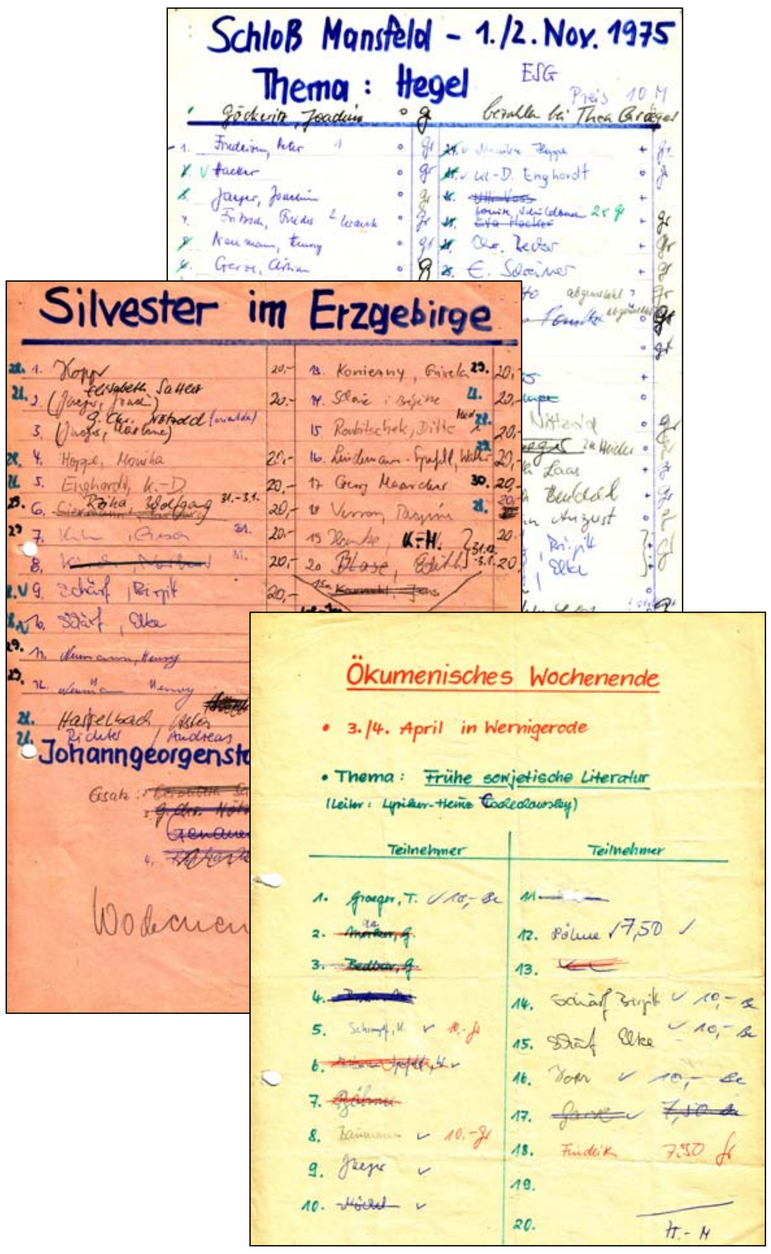
Skifreizeit 1957 mit der Göttinger ESG in Altenau (Westharz)

„Frommer Löffel" mit Studentenpfarrer Schulze

Bootsfahrt auf der Saale in Halle Anfang der 50er Jahre

Lesetheater beim Sommerfaultag 1966

Eine von vielen Freizeiten auf Schloß Mansfeld, hier im Oktober 1970



Vetrauensstudenten

Der evangelische Bischof
der Kirchenprovinz Sachsen
III 353/65

Magdeburg, den 22. März 1965
Am Dom 2
Fernsprecher 51878, 51880, 51881, 54895

An die
Ev. Studentengemeinde
z.Hd. Herrn Pfarrer Schulze
in Halle/Saale
Henriettenstr. 18

Betr.: Vertrauensstudenten der Ev. Studentengemeinde Halle
Bezug: Dortiges Schreiben vom 25.2.65

Anliegend übersende ich der Evangelischen Studentengemeinde zu Halle/S. die Anerkennungsschreiben betr. die für das Sommersemester 1965 bestellten Vertrauensstudenten

Herrn Ludwig E h r l e r
Herrn Gunter G o l t z
Herrn Lorenz S c h r e i n e r
Herrn Christoph L e m m e
Fräulein Karin P f e i f f e r
Fräulein Dorothea R e g g e l i n
Fräulein Bärbel S c h u l z
Fräulein Annelie W e l z e l.

Ich bitte, diese Anerkennungsschreiben den Vertrauensstudenten im Rahmen des Gottesdienstes der Ev. Studentengemeinde auszuhändigen und mir die Erledigung kurz anzuzeigen. Leipzig 17.3.65 Ich.

gez. D. Jänicke

Beglaubigt: Kätzwinkel

Die (fast) vollständige Liste der Vertrauensstudenten ist in zwei Mappen der Ausstellung beigelegt.

„Schule der Demokratie"

Studentengemeinden dienten in der DDR als „Schulen der Demokratie", waren Oasen inmitten einer monolithischen geschlossenen Gesellschaft. Sie waren eine der wenigen Orte im Staatssozialismus, die Meinungspluralismus, Toleranz, Diskutierfähigkeit, Andersdenken und offene Wahlen (z.B. Vertrauensstudenten; Semesterthema) förderten und ermöglichten. Als Orte oppositionellen Milieus und widerständigen Verhaltens zählten die ESGn in der DDR zu den Angriffsschwerpunkten des Staates gegen die Kirche. Allein schon der Besuch der ESG erforderte und zeigte in manchen Zeiten ein Stück Zivilcourage, war aber ein bewußtes Zeichen. Trotz möglicher Bespitzelung und beruflicher Benachteiligung wurde zu allen Zeiten die besondere Atmosphäre, das spezielle geistige und geistliche Klima in der ESG geschätzt. Generationen von Studenten wurden in der ESG Halle und von deren Studentenpfarrern geprägt. Viele Personen des öffentlichen Lebens, die bis in die heutige Zeit in Politik, Gesellschaft und Kirche aktiv sind, die Wende 1989 mit vorbereiteten und gestalteten, sind Absolventen der ESG. Nicht wenige von diesen haben einmal als Vertrauensstudenten begonnen.

„Wahlplakat" zur Vertrauensstudentenwahl im Herbstsemester 1978/79

Protokoll der Wahlversammlung
am 10.12.56

Juristischer Beirat: Herr Menhoff. Kiel.
Wahlhelfer: Herr Zeller, Herr Lüdtke.
Wahlberechtigt: 63

1) Wahl des 1. Vertrauensstudenten.
Es wurde vorgeschlagen, die gleichberechtigte Vertrauensstudentin zu wählen; das soll sich aber nicht im Wahlgang auswirken.
Herr Hedewig, nat. 35
Herr Heyroth, Kiel. 17
Stimmenthaltungen: 10

1. Vertrauensstudent: Herr Hedewig, nat.

2.) Wahl der 2. Vertrauensstudentin:

Herr Bonhage, Kiel	3	Herr Bonhage	5
Herr Fahlberg, Kiel	6	Herr Fahlberg	0
Herr Kluge, phil	53	Herr Kluge	–
Herr Heyroth, Kiel.	4	Herr Heyroth	25
Herr Schröter, phil	–	Herr Schröter	3
Herr Schützenmeister agr.	1	Herr Schützenmeister	23
Stimmenthaltungen:	1	Stimmenthaltungen:	2

Stichwahl:
Herr Schützenmeister: 32
Herr Heyroth: 26
Stimmenthaltung: 2

V-Wahlen waren manchmal mehr, . . .

. . . manchmal weniger spannend.

Protokoll der Wahl der Vertrauensstudenten
für das FS 1978

Datum: 10.1.78 im Heim der ESG Halle
Anwesende: 50-55 Personen
abgegebene Stimmen: 47

Vertrauensstudenten für das FS 1978 ESG Halle	Ja-Stimmen
1. Andreas Freyer, stud. Formgestalt.	47
2. Wolfram Haßelbacher, stud. pharm.	46
3. Annekathrin Kalms, stud. agr.	47
4. Christiane Lück, Krankenschwester	47
5. Marga Müller, stud. theol.	47
6. Sabine Röpke, stud. med.	47

Gemeinderatsfahrt im Oktober 2003 nach Kleinschwarzlosen

Anerkennung als Vertrauensstudentin

Durch die Gemeinde-Versammlung der Evangelischen Studierendengemeinde Halle ist am 28. Januar 2004

Frau Stephanie Dietz
geboren am 18. März 1982
wohnhaft in 06108 Halle, Adam-Kuckhoff-Str. 25a

für die Dauer des Sommersemesters 2004

zur Vertrauensstudentin
in der Evangelischen Studierendengemeinde Halle

gewählt worden.

Sie übernahm als Vertrauensstudentin Mitverantwortung für die Gestaltung der Arbeit der Evangelischen Studierendengemeinde Halle.
Durch diese Arbeit soll das Evangelium von Jesus Christus am Hochschulort unter den Studierenden bezeugt werden. Mit der Annahme der Wahl hatte sie sich bereit erklärt, einen Teil ihrer Zeit und Kraft diesem ehrenamtlichen Dienst zu widmen.

Wir danken ihr für diese Tätigkeit und wünschen für den persönlichen weiteren Weg Gottes Segen.

Magdeburg, den 18. Februar 2005

Kirchenleitung der
Evangelischen Kirche
der Kirchenprovinz Sachsen

Bischof

Protokoll der Vertrauenskreissitzung am 8.Sept.1958

1. Sitzung

I. Anwesende :
gez. Elisabeth Noth
gez. Hildegard Kruse
gez. Renate Koch
gez. Winkler
gez. Christoph Hinz
gez. Klaus Wappler
gez. Jochen Vibrans
gez. Ludwig Ammer

II. Sitzungsprotokoll :
1. Festlegung der Bibelstunden:
10.9. P.Hinz
17.9. Vik.Winkler
24.9. P.Hinz
1.10. Dr.Seils
8.10. P.v.Rabenau
15.10. P.Hinz
22.10. P.Mendt
29.10. P.Hinz
5.11. P.Martin
12.11. P.Hinz

2. Vorschläge für Bibelstunden:
Bußtag 19.11. Abendmahlsgottesdienst Prof.Delling
26.11. Uhle-Wettler
3.12. Bischof Jänicke (oder: Böhm, Stier u. Schwerin zur Laienbibelstunde, Ausweichmöglichkeit: P.Hinz)
10.12. P. Jansa

Für eine Laienbibelstunde ferner Vorschlag (P.Hinz): Herr Runge

3. Die Festlegung der Gemeindegottesdienste wurde wegen techn. Schwierigkeiten, die erst geklärt werden müssen, auf die nächste Sitzung vertagt.

4. Morgenandachten: Frl. Kruse wird für diese ab Donnerstag, d.11.9. 7.30 Uhr verantwortlich zeichnen. Sie finden von diesem Tage ab täglich außer Sonnabends zur genannten Zeit statt.

5. Wochenendandachten: Für die Wochenendandacht am 13.9. wurde Herr Wappler vorgesehen. (Zeit : 13.30 Uhr) Weitere Vorschläge für die kommenden Wochenendandachten sollen auf der Gemeindeversammlung im Rahmen der Freizeit Gutenberg ergehen.

6. Frommer Löffel: aus techn. Schwierigkeiten vertagt auf die nächste Vertrauenskreissitzung.

7. Vorschläge für Stipendienreferenten: Herr Hülsen (bestätigt)
Frl. Scharfenberg (wird erst befragt)

8. Frage der Neuimmatrikulierten: Vorschläge:
a) Begrüßung durch Handschlag vor Bibelstundenbeginn
b) Einrichtung eines gemeinsamen Abendessens vor Bibelstundenbeginn
c) Gemütliches Zusammensein nach der ersten Bibelstunde mit den "Neuen"
bestätigt wurden davon:
Vorschlag a) und b) als durchzuführender Versuch für das ganze Semester
Vorschlag c) wurde angenommen für die erste Bibelstunde am 10.9.

9. Für das Abendmahl am 14.9. ist für die Beschaffung von Wein und Brot Herr Vibrans verantwortlich.

10. Vorschlag von Punkt 8b : Erstes gemeinsames Abendessen am 17.9. 18.30 Uhr im Heim. (Hinweis im Aushang!)

11. Fürbittkreis: Der Fürbittkreis tifft sich ab 10.9. jeden Mittwoch um 19.30 Uhr im Heim. (Hinweis im Aushang!)

12. Vorschlag zur Änderung der Abendmahlliturgie: Diskussion darüber soll nicht im Rahmen der Gemeindeversammlung stattfinden, ihr sollen lediglich Vorschläge, die im internen Kreis vorher erarbeitet sind, vorgelegt werden. Vertagung des Themas auf die nächste Sitzung genehmigt.

13. Kollektenplan:
10.9. Heim
17.9. Gemeindekasse
24.9. Stipendienkasse
Die Kollekte des Abendmahlsgottesdienstes soll nach Erkundigung eines besonderen Zweckes für die Moritzkirchengemeinde verbleiben.
1.10. .....

14. Tagesplan für die Wochenendfreizeit in Gutenberg:
am 20.9.58 :
13.45 - Abfahrt
15.00 - Kaffee
15.30-16.30 Bibelarbeit über 2.Kor. 5,17-21
17.00-18.30 Referat
19.30-20.00 Abendessen, wozu Schnitten mitgebracht werden müssen.
20.00 c.t. Spielschar
im Anschluß daran Abendandacht (Vorschlag: Herr Böhm und Fürbitte. oder Herr Voß)

am 21.9.58 :
8.00 - Abfahrt
9.00 - Gottesdienst in Sieben
Spaziergang nach Gutenberg
12.00 - Mittagessen in Gutenberg
15.00 - Gemeindeversammlung
17.00 s.t. - Spielschar
19.30 - Abendbrot (wird zur Verfügung gestellt.)
20.00 c.t. - Schlußandacht: Herr Ammer
und Fürbitte.

15. Es sind Einladungen zu versenden nach: Magdeburg (durch Frl.Koc
Leipzig (durch Frl.Not
Köthen (durch Frl.Kruse)

16. Thema für den Besuch Frl. Vajes an zuletztgenannte senden. Endgültige Festlegung des Themas auf der nächsten Sitzung !

17. Um die ungef. Zahl der Teilnehmer an der Freizeit in Gutenberg zu ermitteln, ist es notwendig eine Teilnehmerliste am 10.9. während der Bibelstunde durchgehen zu lassen.

18. Die nächste Vertrauenskreissitzung findet am 22.9.1958 um 20.00 s.t. statt.

Nachtrag: Am 22.9. ist die Schlüsselfrage zu erörtern. (Antrag konnte wegen fortgeschrittener Zeit und Beendigung der Sitzung nicht mehr in dieser Sitzung behandelt werden.)

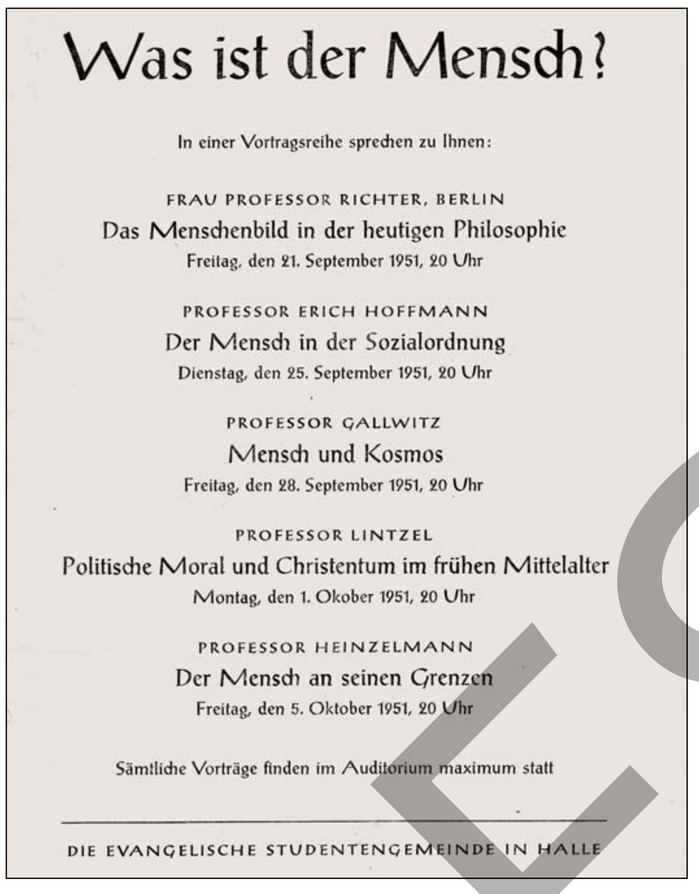
Für die Richtigkeit:
Halle/Saale, am 16.9.58

© ESG

Referenten

Wer war nicht schon alles in der ESG?

Es wäre hier nicht einmal ansatzweise möglich, all die vielen Gäste und Referenten aufzuzählen, die jemals von der ESG eingeladen wurden, um Vorträge, Lesungen zu halten, zu diskutieren, Bibelarbeiten zu leiten, zu predigen, Konzerte zu geben uvm.
Unüberschaubare Themen- und Fachbereiche taten sich auf. Die aktuelle Weltlage und DDR-Situation spielte immer eine wichtige Rolle dabei. Friedenspolitische, Dritte Welt- und Umweltfragen wurden behandelt. ESG-Arbeitskreise und Initiativen beschäftigten sich damit. Natürlich waren viele Theologen da, z.B. G. Begrich, A. Noack, Fr. Schorlemmer mehrfach. Manche Referenten sind selbst aus der ESG hervorgegangen. Schriftsteller kamen in die ESG, u.a. Stefan Heym, Günter de Bruyn, Rainer Kirsch, Volker Braun.
Der Biochemiker Dr. Peter Bohley, bis zu seiner Ausbürgerung 1984 mehrfach eingeladen, sprach meist zu literarischen Themen (Hölderlin, Hieronymus Bosch).
Häufig kamen auch andere oder ehemalige Studentenpfarrer; Bischöfe, Pröpste, Politiker, ausländische Gäste.
Die Professoren Walter Jens und Jürgen Moltmann aus Tübingen waren hier. Zu Zeiten der DDR waren das immer ganz besondere Erlebnisse. Doch auch in der heutigen Zeit sind die Vortrags- und Themenabende ein großer Anziehungspunkt im Leben der ESG.



Was ist der Mensch?

In einer Vortragsreihe sprechen zu Ihnen:

FRAU PROFESSOR RICHTER, BERLIN
Das Menschenbild in der heutigen Philosophie
Freitag, den 21. September 1951, 20 Uhr

PROFESSOR ERICH HOFFMANN
Der Mensch in der Sozialordnung
Dienstag, den 25. September 1951, 20 Uhr

PROFESSOR GALLWITZ
Mensch und Kosmos
Freitag, den 28. September 1951, 20 Uhr

PROFESSOR LINTZEL
Politische Moral und Christentum im frühen Mittelalter
Montag, den 1. Oktober 1951, 20 Uhr

PROFESSOR HEINZELMANN
Der Mensch an seinen Grenzen
Freitag, den 5. Oktober 1951, 20 Uhr

Sämtliche Vorträge finden im Auditorium maximum statt

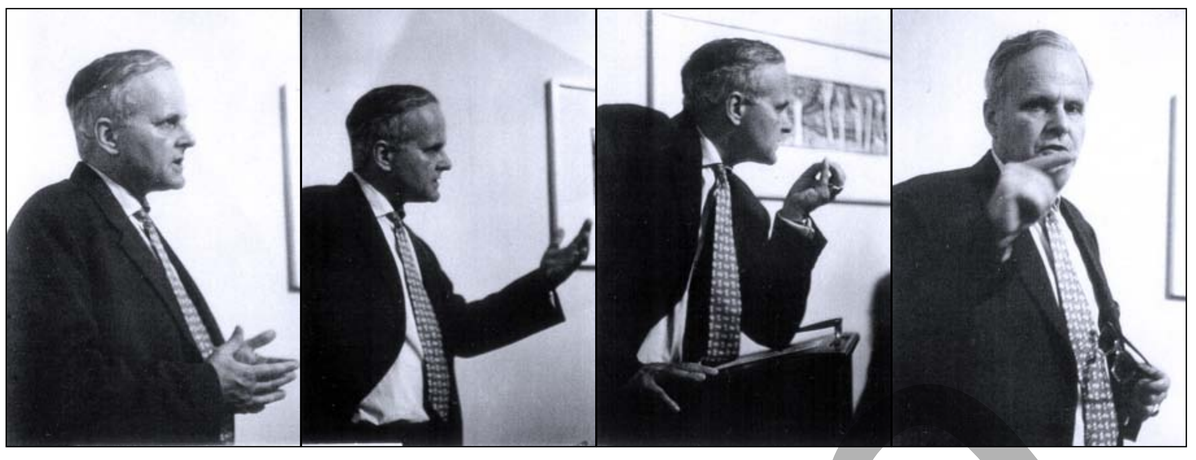
DIE EVANGELISCHE STUDENTENGEMEINDE IN HALLE

Viele ältere bürgerliche Professoren blieben der ESG in den schweren Anfangsjahren der DDR trotz politischer Schwierigkeiten gewogen. Dazu gehörten der Geologe Hans Gallwitz und der Landwirtschaftler Erich Hoffmann. Die Affäre um den „Spirituskreis" 1958 war der SED willkommener Anlass, auch gegen sie verstärkt vorzugehen. Hoffmann wurde als Professor entfernt, Gallwitz starb noch im gleichen Jahr. Beide sprachen 1951 auf der letzten öffentlichen Vortragsreihe der ESG an der Universität. Solch eine Veranstaltungsreihe, die überfüllte Hörsäle aufwies und ein großes Aufsehen erregte, wurde danach vom späteren Rektor Leo Stern nicht mehr erlaubt.

Martin Niemöller

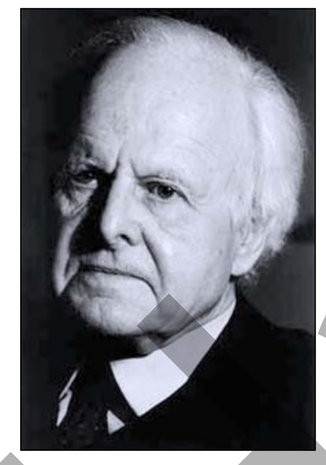
Kirchenpräsident Martin Niemöller bei einem Vortrag in der Ev. Stadtmission Halle 1952; links vom Pult (von rechts): Johannes Hamel, Konrad Hüttel von Heidenfeld, Gerhard Kühn. Martin Niemöller war in den 50er Jahren mehrfach Gast der ESG.

Prof. Dr. Weizsäcker 1965 in der ESG



Während der alle zwei Jahre stattfindenden Leopoldina-Jahrestagungen in Halle ergab sich meist auch ein Besuch in der Studentengemeinde.

Prof. Dr. Carl Friedrich Freiherr von Weizsäcker



- geb. am 28.6. 1912 in Kiel
- Atomphysiker und Philosoph
- Goethepreis 1958
- Friedenspreis des Deutschen Buchhandels 1963
- Erasmuspreis 1969
- 1970 – 1980 Leiter des MPI Starnberg zur Erforschung der Lebensbedingungen in der wissenschaftlich-techn. Welt
- Honorarprof. für Philosophie an der Universität München
- Bruder von Richard Freiherr von Weizsäcker (1981 – 1984 Reg. Bürgermeister von West-Berlin, 1984 – 1994 deutscher Bundespräsident)

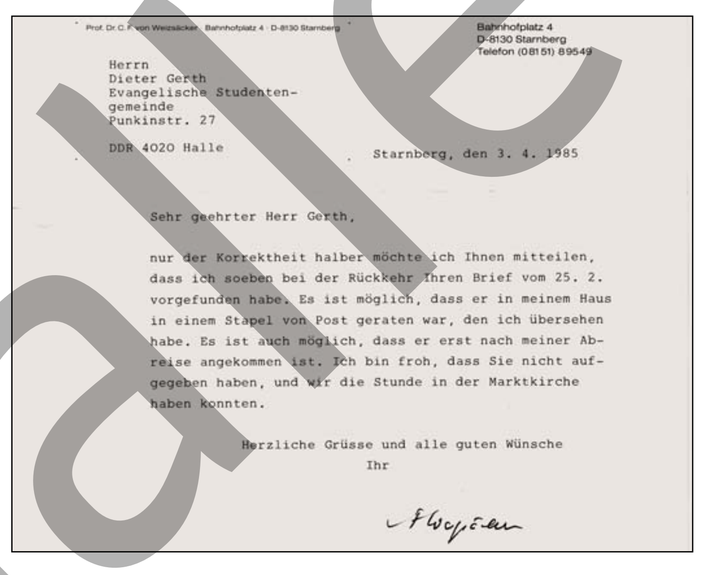
zahlreiche Veröffentlichungen:
u.a. „Zum Weltbild der Physik" (5 Exemplare der ESG Halle davon wurden 1958 mit beschlagnahmt), „Die Seligpreisungen" Ein Glaubensgespräch mit Pinchas Lapide, „Das Ende der Geduld" , „Atomenergie und Atomzeitalter", „Die Einheit der Natur", „Aufbau der Physik" „Zeit und Wissen", „Große Physiker"

Rudolf Schulze (Studentenpfarrer 1964 – 1970):
„Mehrfach hielt Prof. Carl Friedrich von Weizsäcker Vorträge in der ESG, wenn er zur Tagung der „Leopoldina" in Halle weilte. Das waren Höhepunkte! Die Interpretation naturwissenschaftlicher Erkenntnisse aus nicht-marxistischer Sicht zogen alle an."

Joachim Jaeger (Studentenpfarrer 1973 – 1977):
„Die Studenten drängten mich immer wieder, dass ich auf Carl Friedrich von Weizsäcker zugehe, damit er sich für einen Abend in der ESG freimacht. Das hat er getan, und das waren wohl die eindrücklichsten Abende der ESG in jener Zeit. Eine große Öffentlichkeit fand sich ein, weit über den Kreis der ESG hinaus."

Einer der häufigsten und meistgefragtesten Referenten in der ESG Halle war der bedeutende Naturwissenschaftler und Philosoph Carl Friedrich Freiherr von Weizsäcker.
Über einen langen Zeitraum von mindestens 30 Jahren wurde er immer wieder angefragt, während seiner fortwährenden Halle-Besuche alle zwei Jahre auch in der ESG oder in einem anderen kirchlichen Raum der Stadt zu sprechen. Sämtliche Studentenpfarrer wurden von ihren Studenten immer wieder gedrängt, Carl Friedrich von Weizsäcker erneut einzuladen. Während der Jahrestagungen der ältesten Naturforscher-Akademie der Welt, der „Leopoldina", nahm sich dieser, wenn nur irgendwie möglich, die Zeit, den Einladungen der ESG nachzukommen. Mundpropaganda reichte aus, um auch kurzfristig den Raum zu füllen. Es waren unvergessliche Abende mit spannenden Vorträgen und Diskussionen. Carl Friedrich v. Weizsäcker hatte immer was zu sagen und wurde gehört.

Zuletzt wurde er – bereits 82jährig - 1995 kontaktiert:
„Sehr geehrter Herr Pfarrer Seils, in früheren Jahren bin ich praktisch immer zu den Haupttagungen der Leopoldina gegangen und habe dann auch immer im Rahmen der Evangelischen Studentengemeinde gesprochen. In diesem Jahr, teils bedingt durch die Kraftgrenzen meines Alters, teils auch durch Anforderungen, denen ich mich nicht entziehen kann, werde ich nicht zur Leopoldina kommen können. So werden wir uns leider dabei auch nicht sehen können." (21. März 1995)



Prof. Dr. C. F. von Weizsäcker · Bahnhofplatz 4 · D-8130 Starnberg

Bahnhofplatz 4
D-8130 Starnberg
Telefon (08151) 89549

Herrn
Dieter Gerth
Evangelische Studentengemeinde
Punkinstr. 27

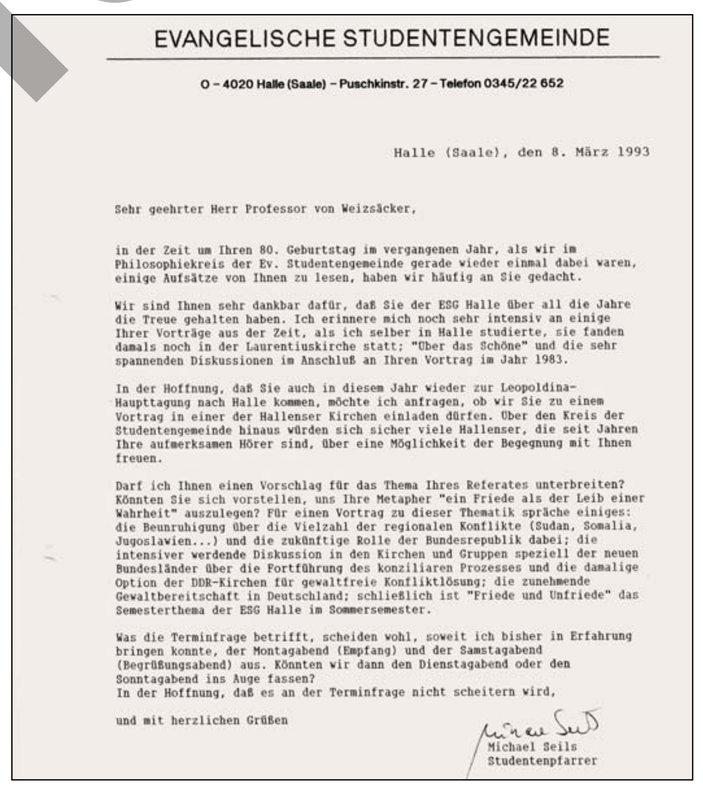
DDR 4020 Halle

Starnberg, den 3. 4. 1985

Sehr geehrter Herr Gerth,

nur der Korrektheit halber möchte ich Ihnen mitteilen, dass ich soeben bei der Rückkehr Ihren Brief vom 25. 2. vorgefunden habe. Es ist möglich, dass er in meinem Haus in einem Stapel von Post geraten war, den ich übersehen habe. Es ist auch möglich, dass er erst nach meiner Abreise angekommen ist. Ich bin froh, dass Sie nicht aufgegeben haben, und wir die Stunde in der Marktkirche haben konnten.

Herzliche Grüsse und alle guten Wünsche
Ihr



EVANGELISCHE STUDENTENGEMEINDE

O – 4020 Halle (Saale) – Puschkinstr. 27 – Telefon 0345/22 652

Halle (Saale), den 8. März 1993

Sehr geehrter Herr Professor von Weizsäcker,

in der Zeit um Ihren 80. Geburtstag im vergangenen Jahr, als wir im Philosophiekreis der Ev. Studentengemeinde gerade wieder einmal dabei waren, einige Aufsätze von Ihnen zu lesen, haben wir häufig an Sie gedacht.

Wir sind Ihnen sehr dankbar dafür, daß Sie der ESG Halle über all die Jahre die Treue gehalten haben. Ich erinnere mich noch sehr intensiv an einige Ihrer Vorträge aus der Zeit, als ich selber in Halle studierte, sie fanden damals noch in der Laurentiuskirche statt; "Über das Schöne" und die sehr spannenden Diskussionen im Anschluß an Ihren Vortrag im Jahr 1983.

In der Hoffnung, daß Sie auch in diesem Jahr wieder zur Leopoldina-Haupttagung nach Halle kommen, möchte ich anfragen, ob wir Sie zu einem Vortrag in einer der Hallenser Kirchen einladen dürfen. Über den Kreis der Studentengemeinde hinaus würden sich sicher viele Hallenser, die seit Jahren Ihre aufmerksamen Hörer sind, über eine Möglichkeit der Begegnung mit Ihnen freuen.

Darf ich Ihnen einen Vorschlag für das Thema Ihres Referates unterbreiten? Könnten Sie sich vorstellen, uns Ihre Metapher "ein Friede als der Leib einer Wahrheit" auszulegen? Für einen Vortrag zu dieser Thematik spräche einiges: die Beunruhigung über die Vielzahl der regionalen Konflikte (Sudan, Somalia, Jugoslawien...) und die zukünftige Rolle der Bundesrepublik dabei; die intensiver werdende Diskussion in den Kirchen und Gruppen speziell der neuen Bundesländer über die Fortführung des konziliaren Prozesses und die damalige Option der DDR-Kirchen für gewaltfreie Konfliktlösung; die zunehmende Gewaltbereitschaft in Deutschland; schließlich ist "Friede und Unfriede" das Semesterthema der ESG Halle im Sommersemester.

Was die Terminfrage betrifft, scheiden wohl, soweit ich bisher in Erfahrung bringen konnte, der Montagabend (Empfang) und der Samstagabend (Begrüßungsabend) aus. Könnten wir dann den Dienstagabend oder den Sonntagabend ins Auge fassen?
In der Hoffnung, daß es an der Terminfrage nicht scheitern wird,

und mit herzlichen Grüßen

Michael Seils
Studentenpfarrer

Erhard Eppler

1984 in der Puschkinstr.

7. 11. 18.30 h "Sicherheit und Gewißheit der Christen" Kirchentagspräsident Erhard Eppler

Eppler (geb. 1926) 1968 – 1974 Bundesminister für wirtschaftliche Zusammenarbeit; 1974 –1980 Landesvorsitzender der SPD von Baden-Württemberg

ESG heute

ESG – im neuen Jahrtausend

1. Die klassische ESG-Arbeit mit Vorträgen, Gottesdiensten, Novembernebel und dies artium, mit Fahrten, Seelsorge, Bibelarbeiten und sozialen Projekten (z.B. jährliches Krippenspiel im Knast) erweist sich, trotz des Verlustes der exklusiven Stellung der ESG nach 1989, als Zukunftsmodell.
ESG ist Heimat und Lehrhaus, Treffpunkt, um Freunde und Lebenspartner fürs Leben zu finden und um gemeinsame Projekte ins Leben zu rufen. ESG betreibt Gemeindeaufbau durch Bildungsarbeit unter den Studierenden mit großer Beteiligung und viel Gestaltungsfreiheit und übt so die Mitarbeit in der Kirche von morgen. Viele der ESG-Absolventen arbeiten später in Gemeinderäten und Synoden mit.
Veränderte Studienbedingungen, gestiegene Studierendenzahlen und viele neue Probleme (Studiengebühren, Studienkosten, Orientierungskrisen im Bezug auf das Studium, keine Arbeitsplatzsicherheit nach dem Studium) machen eine seelsorgerliche Begleitung und Orientierung dringend nötig. Hier ist Treue zu unseren Gemeindemitgliedern in dieser wichtigen Phase ihres Lebens weiterhin gefragt.
ESG ist junge Gemeinde am Studienort.

2. ESG ist EKD vor ORT. Die Studierenden erleben hier eine Gemeinschaft von Christen aus unterschiedlichen Landeskirchen, die mit ihren verschiedenen Traditionen einander bereichern. ESG ist ebenfalls ein Teil der Bundes-ESG und die ESG Halle ist eine der Säulen dieser Arbeit.
2001 fand in Halle das Bundestreffen der ESGn statt mit über 80 Studierenden zum Thema: „... wer ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein".

3. Den Herausforderungen der Wissensgesellschaft (Was ist zu wissen? Was ist Bildung? Welche Werte sollen bei der Forschung gelten? etc.) muss sich die Kirche stellen. Die ESG beteiligt sich durch ihre Vorträge und ihre Bildungsarbeit an der Debatte und sucht nach neuen Formen kirchlicher Präsenz an der Hochschule.
So fand der 1. Evangelische Hochschuldialog 2002 zum Thema „Bildung" in Halle statt. Mit dem Akademikertag gehen wir weitere Schritte in diese Richtung. Mit der Universitätsgemeinde gestalten wir gemeinsam das gottesdienstliche Leben auf dem Campus. **ESG ist Kirche an der Hochschule.**

4. ESG ist missionarische Gemeinde – eine niedrige Schwelle, um hereinzukommen, wo am Glauben Interessierte behutsam fragen und sich orientieren können. Es ist in den letzten Jahren eine Zunahme der Taufen festzustellen. Immer mehr Studierende gehen ihre ersten Glaubensschritte in der ESG.

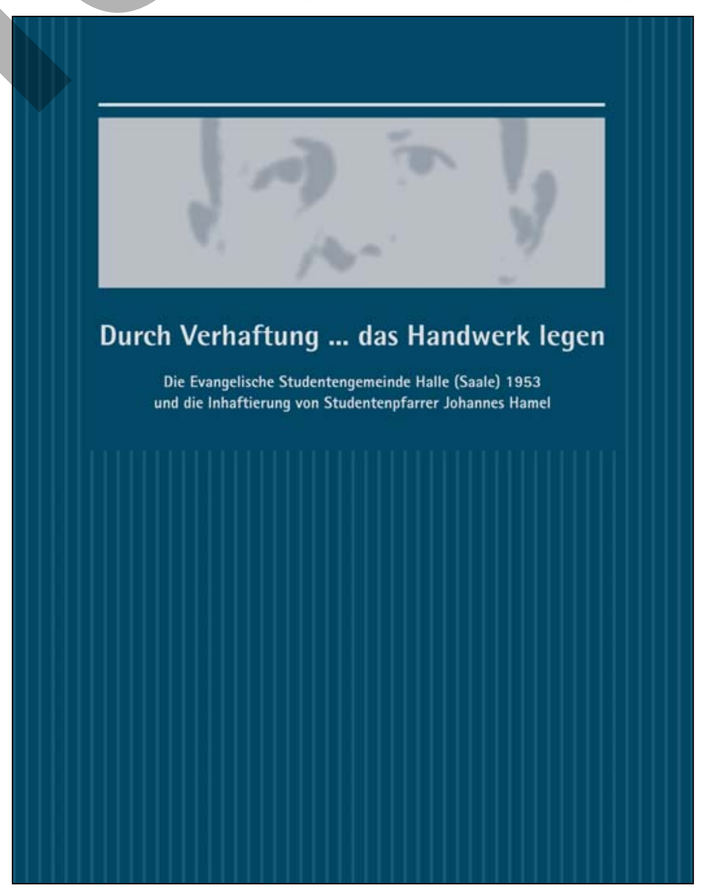
5. ESG ist kritisch denkende Gemeinde, die sich nicht mit einfachen Antworten zufrieden gibt und die ihre Glieder in den Auseinandersetzungen mit vereinfachenden Glaubensantworten zum Nachdenken ermuntert und Platz lässt für Zweifel und Fragen. Dies ist gerade in der Zusammenarbeit, im Ernstnehmen und in der Auseinandersetzung mit den charismatischen Gruppen wichtig. ESG lebt aus der Rechtfertigung aus Glauben.
Für viele ist hier eine seelsorgerliche Begleitung nötig, da Angst- und Straftheologie seelische Verletzungen erzeugt haben, die Glaube, Hoffnung und Liebe beschädigen.
ESG ist lebendige Gemeinde der stillen Charismen.

6. ESG ist Weltkirche vor ORT,
da sie offen ist für die Studierenden aus Afrika, Amerika und Asien, die zum einen Beratung und finanzielle Unterstützung, aber auch Heimat in der ESG suchen.
So gibt es interkulturelle Abende, Feste und interreligiöse Gespräche. Ausländische Studierende gestalten die ESG-Arbeit mit und sind fester Bestandteil unserer Gemeinde. Die ESG hat zur Zeit drei KED-Stipendiaten.
Im September 2004 hat ein Gruppe der ESG eine Studien- und Begegnungsreise nach Tanzania unternommen, die viele Wirkungen im Gemeindeleben zeitigt und die Erfahrungen der Weltkirche zu einer wechselseitigen werden lassen.

1. Evangelischer Hochschuldialog 2002

Die Auftaktveranstaltung der Evangelischen Hochschuldialoge in Halle fand am 28. November 2002 zum Thema „Wert-lose Bildung" statt.

Durch Verhaftung das Handwerk legen



Ausstellung (2003) und Buch (2004) sind ein Beitrag zur Aufarbeitung unserer Geschichte.

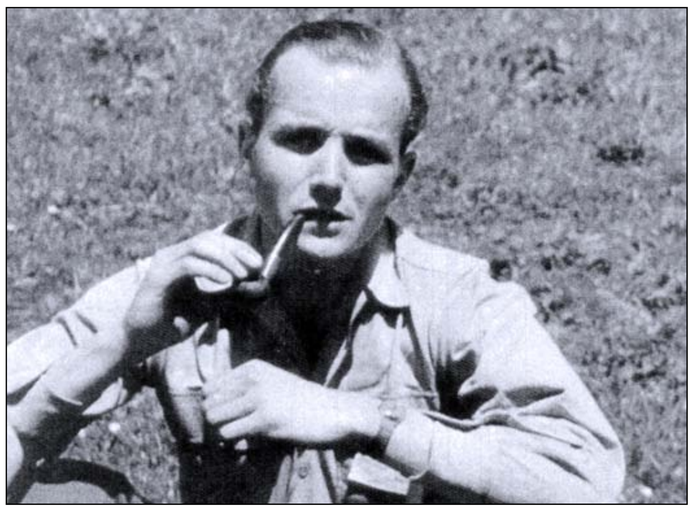
Die schwere Zeit des „DDR-Kirchenkampfes" 1952/53 wurde am Beispiel der ESG Halle dokumentiert in unserer Ausstellung 2003 „Durch Verhaftung ... das Handwerk legen".
Das Buch erschien 2004 in drei Auflagen. Darin wird auch ausführlich die Inhaftierung von Johannes Hamel (12.2. bis 10.7. 1953) durch das MfS in Halle und Berlin beschrieben.

Die Ausstellung ist noch den ganzen Sommer 2005 über zu sehen in der Lutherkirche in Bad Kösen. Das Buch ist für 10 Euro zur Zeit noch in unserer ESG vorrätig.

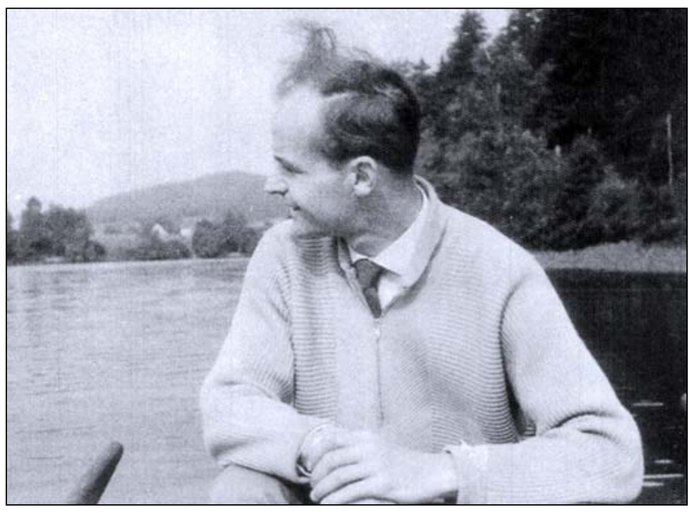
Tansaniafahrt der ESG im Sept. 2004

ESG Halle

Christoph Hinz – Biographie



Christoph Hinz im Frühjahr 1951



Hochzeitskahnfahrt 1959

Bei einer ESG-Freizeit am 2./3. April 1960 im Pfarrhaus Krosigk bei Halle

rechts: Erich Hoffmann, bis 1958 Landwirtschaftsprofessor

links: Gerhard Wallis, Professor der Theologie

Christoph Paulus Otto Friedrich Hinz D. theol.

geb.: 28. 01. 1928 in Zezenow (Kaschubei)
gest.: 21. 03. 1991 in Magdeburg

Sohn des Pfarrers und späteren Halberstädter Superintendenten Paulus Hinz und seiner Ehefrau Maria.
Er wuchs in Kolberg auf und besuchte dort die Schule.

1943 Notabitur
1945 in den letzten Kriegswochen Marine-Flakhelfer und Soldat
1945 kurze Kriegsgefangenschaft
1945 - 1952 Studium der Theologie in Münster , an der Kirchlichen Hochschule Berlin und in Heidelberg
1952 1. Theologische Prüfung in Halle, danach Vikar, Studieninspektor
1955 zunächst kommissarischer Studentenpfarrer in Halle
1956 2. Theologische Prüfung in Magdeburg, nun „ordentlicher" Studentenpfarrer in Halle
1959 Heirat mit der Theologin Roswitha Siemon
1963 – 1967 Pfarrer in Merseburg
1967 – 1978 Rektor des Pastoralkollegs Gnadau/Magdeburg der landeskirchlichen Fortbildungsstätte für Pfarrer
1975 nahm er an der Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen in Nairobi teil
1978 Predigtauftrag an der Magdeburger Matthäus-Gemeinde und Propst des Sprengels Magdeburg, damit zugleich Mitglied der Kirchenleitung der Evangelischen Kirche der Kirchenprovinz Sachsen
1982 Ehrendoktor der Kirchlichen Hochschule Berlin
1986 aus Gesundheitsgründen vorzeitiger Ruhestand

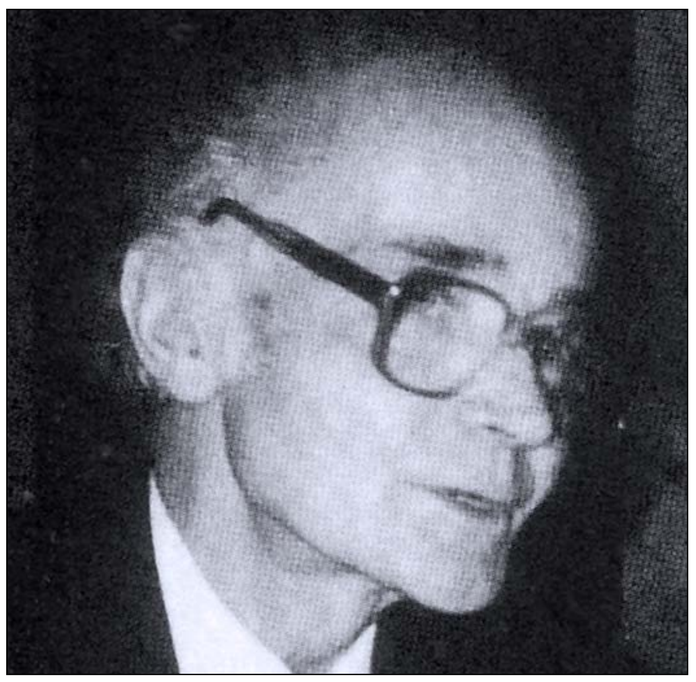
Zitat aus dem Magdeburger biographischen Lexikon 2002, Scriptum Vlg. Mgdb.:

„Hinz hat in seiner Studentenpfarrerzeit wichtige Beiträge zur Diskussion aktueller kirchlicher Fragestellungen geleistet. Das galt für das Gespräch um zentrale innerkirchliche Themen (z.B. Verständnis der Taufe) ebenso wie für die Bewältigung der ideologischen und gesellschaftlichen Herausforderungen durch das marxistische System in der DDR und für den ökumenischen und den jüdisch-christlichen Dialog.
Zu all diesen Problemfeldern hat Hinz sich in zahlreichen Aufsätzen, die z.T. in der DDR nicht im Druck erscheinen konnten, und Rezensionen geäußert. Kennzeichnend für seine Arbeit war das Vermögen, diese Probleme theologisch, insbesondere durch eine kraftvolle und eigenständige Bibelauslegung, tiefgründig und originär zu reflektieren und damit neue Einsichten zu gewinnen.
Diese Fähigkeit prägte nicht zuletzt sein Wirken als Propst."

Skifreizeit in Altenau (Westharz) 1956 mit der Göttinger ESG

Helmut Gollwitzer und Christoph Hinz in Gnadau

Christoph Hinz in Gnadau 1976



um 1990

Christoph Hinz in der ESG Halle

Die Vakanzzeit vor Christoph Hinz

Nach dem Abschied von Johannes Hamel Anfang 1955 überbrückten zunächst Pfarrer Gutjahr und Vikar Fiedler die Vakanz. Ende 1955 übernahm dann der junge Prädikant Christoph Hinz die kommissarische Vertretung. Er war Inspektor im Sprachenkonvikt in den Franckeschen Stiftungen. Eigentlich fühlte sich Hinz als Studentenpfarrer „zu jung", aber nachdem der von den Studenten auserwählte Pfarrer Gerhard Schultz vom Predigerseminar Brandenburg plötzlich starb, blieb Hinz. Er wurde aber erst später offiziell im Amt bestätigt.

Bibelstunden für das Sommersemester 1963
(Abriß des christl.Glaubens)

27.3.63	"Der "hörende" Mensch" (Wort Gottes und Heiliger Geist)	(I)
3.4.63	Gesprächsbibelstunde Lc.10,25-42	
10.4.63	Abendmahlsgottesdienst in der Karwoche	
17.4.63	Die Heilige Schrift,-Fußspuren der Ankunftsgeschichte des Wortes Gottes	(II)
24.4.63	Der Mensch als Gott dankender Mund des Kosmos (Unser Schöpfungsglaube i.evolutionistischen Weltbild)	(III)
1.5.63	Gesprächsbibelstunde (Hebr.1,1-4;Kol.1.12-20)	
8.5.63	Gottes doppelte Anrede in der Geschichte Jesu von Nazareth (Jesus Christus - wahrer Mensch und wahrer Gott, Gesetz und Evangelium)	(IV)
15.5.63	Jesus Christus ist gekreuzigt und auferstanden (Das Herzstück des Evangliums)	(V)
22.5.63	Abendmahlsgottesdienst	
28.5.63	Das Herzstück christlicher Freude:unsere Sünde und Rechtfertigung	(VI)
5.6.63	Gesprächsbibelstunde (Röm.8 2.Kor.5,14-21)	
12.6.63	Die Lebendigkeit des Auferstandenen im Leben seiner Gemeinde (Die Sammlung der Gemeinde und ihre Sendung)	(VII)
19.6.63	Gottes Menschen sind berufen zur Weltherrschaft (beruflicher Gottesdienst und Zwei-Reiche-Lehre)	(VIII)
26.6.63	Derfreie Wille des Menschen in der Erwählung Gottes (Prädestinationsproblem,Erwählung und nichtchristl. Religionen)	(IX)
3.7.63	Gesprächsbibelstunde Psalm 8)	
10.7.63	Die Hoffnung der Gemeinde ~~für die~~ (Eschatologie und Utopie, (Naherwartung und Verzicht,die Hoffnung für die Weltgeschichte	(X)

Bibelarbeiten von Christoph Hinz in der ESG 1963: Zehn Gemeindeabende über den christlichen Glauben. Die Vorträge 1, 2, 3 und 5 sowie eine Bibelarbeit über Jeremia von 1957 sind in zwei Mappen der Ausstellung beigelegt.

Evang.
Studentengemeinde Halle
Ludwig Drees
Vertrauensstudent
Halle, Wilhelm-Raabestr.4

Halle, 27. November 1957

Sehr geehrter Herr Bischof!

Uns, d.h. dem Vertrauenskreis der Studentengemeinde Halle, wurde gesagt, es sei beabsichtigt, Herrn Pastor Christoph Hinz, der bisher kommissarisch unsere Studentengemeinde leitete,noch vor Weihnachten d.J. ordentlich in die Studentengemeinde als Pfarrer einzuführen. Wir und die Mitglieder der Studentengemeinde, mit denen wir bisher darüber sprechen konnten, begrüßen diesen Plan sehr. Wir wünschen in dieser Hinsicht eigentlich nichts mehr, als Herrn P. Hinz noch möglichst lange als Studentenpfarrer an unserer Studentengemeinde behalten zu können.
Warum gerade ihn? Ich beantworte die Frage in drei Punkten:

1. Herrn P.Hinz' Bibelarbeiten und Predigten sind bei weitem die besten,vonedenen, die uns Studenten in Halle geboten werden. Er vermittelt uns das Evangelium auf einer geistig hohen Ebene; und was er uns zu sagen hat, entspringt einer für uns immer wieder überraschenden Fülle von Erkenntnis und allseitigster Orientierung. Ich persönlich muß sagen (und bin überzeugt, daß viele andere ebenso sagen) daß mir seine Bibelarbeiten und Predigten eigentlich fast immer ein großes Erlebnis bedeuten.
2. In persönlichen Aussprachen ist es immer wieder so,daß Herr P.Hinz sich nicht damit begnügt, uns fertige, in sich wohlabgewogene theologische Ansichten "vorzusetzen",sondern er kann die Art und Weise dessen, was er uns sagen will, und das, was in dem jeweiligen Augenblick gesagt werden muß, aus der ganz persönlichen Situation seines Gegenübers ableiten. Ich glaube sicher, zum Teil weiß ich es, daß es Leute in unserer Gemeinde gibt, die wesentliche Bestandteile ihres christlichen Glaubens (so weit soetwas an Vermittlung durch Menschen gebunden ist) auf das Wirken von P.Hinz zurückführen.
3. Der persönliche Kontakt Herrn P.Hinz' mit der Gemeinde ist viel enger geworden, als er im Anfang seiner Tätigkeit inrunserer Gemeinde war. Auch gerade diese Tatsache läßt wünschen, daß Herr P.Hi P.Hinz endlich unsrer ordentlicher Studentenpfarrer wird und noch recht lange bei uns bleibt.

In Dankbarkeit für Ihren Besuch am 17.11. bei uns
Hochachtungsvoll der Vertrauenskreis der ev. Studgem.

Der evangelische Bischof
der Kirchenprovinz Sachsen

(19b) Magdeburg, den 15.Februar 1958.
Am Dom 2
Fernsprecher 31878, 31881, 31880

Herrn
Pastor Christoph Hinz
in Halle/Saale
Am Kirchtor

Lieber Bruder Hinz!

Ihre Berufung zum Studentenpfarrer ist gestern in der Ratssitzung beschlossen worden und wird in der nächsten Sitzung der Kirchenleitung am 18.Februar vorgelegt werden und mit der Verlesung des Ratsprotokolls genehmigt. Ich möchte Ihnen dann möglichst schnell die Berufungsurkunde aushändigen.Da ich am Mittwoch,d. 26.Februar am späten Nachmittag zur Sitzung des Kuratoriums des Tholuck-Konviktes in Halle bin, wäre es möglich, für den Abend dort zu bleiben. Ich würde dann die Aushändigung der Urkunde in einer den besonderen Verhältnissen entsprechenden Form vor der Studentengemeinde vornehmen mit einer Ansprache, Gebet und Lied, woran sich dann die reguläre Bibelstunde durch Sie anschliessen würde. Das wäre der normale Verlauf, wie er einer Einführung eines Pfarrers in die Gemeinde entsprechen würde, wobei ja auch nach dem Einführungsakt der eingeführte Pfarrer

IV-14-41 N 799 53 2000

Pfarrer die Predigt zu halten pflegt.
Ich hoffe,dass Ihnen das so recht ist und wäre Ihnen für einen kurzen Bescheid dankbar, ob es in der vorgeschlagenen Form geschehen kann.
Herzlich Ihrer und der Studentengemeinde gedenkend,
bin ich
Ihr
J. Jänicke

Bei einer Freizeit der Hallenser ESG in Naumburg, am Eingang zum Katechetischen Oberseminar, der Kirchlichen Hochschule der KPS (Foto vermutlich von 1957/58).

Hildetraud Winkler

Hildetraud Winkler war in dieser Zeit lange Vikarin in der ESG.

Bibelstundentexte für das Frühjahrssemester
Studienjahr 1958/59

18.Februar 1959	Römer 1.8-17	"Ich schäme mich des Evangeliums von Christus nicht."
25. Februar 1959	Römer 1.18-32	"Der Mensch ohne Gott!"
4. März 1959	Römer 2.1-16	"Denn es ist kein Ansehen der Person vor Gott!"
11. März 1959	Römer 3.1-8; 19+20	"Der Mensch ohne Christus!"
18. März 1959	Römer 3.21-31	"Allein durch den Glauben."
25. März 1959	Abendmahlsgottesdienst (empfohlen: Röm.5.12-21)	
1.April 1959	Römer 5.1-11	"Frieden!"
8.April 1959	Römer 6.1-11	"Tod und Auferstehung."
15.April 1959	Römer 6.12-23	"Sklaven Gottes."
22.April 1959	Römer 7.14-25	"Der gespaltene Mensch."
29.April 1959	Römer 8.1-16	"Der geistliche Mensch."
6. Mai 1959	Römer 8.17-27	"Unsere Hoffnung."
13.Mai 1959	Römer 8.28-39	"Ist Gott für uns,wer mag wider uns sein?"
20.Mai 1959	Römer 12.1,2 (Unter Bezug auf ff.)	"Unser Leben - ein Gottesdienst."
27. Mai 1959	Römer 13.1-10	"Christ und Staat."
3. Juni 1959	Römer 14.1-13	"Richtet nicht!"
10.Juni 1959	Römer 14.14-23	"Rücksicht auf den Nächsten."
17.Juni 1959	Abendmahlsgottesdienst	

Evangelische Studentengemeinde in Halle/Saale im Mai 1961

Wir grüßen alle Studierenden mit dem Monatsspruch:
"Es soll geschehen, wer den Namen des Herrn anrufen wird, sollgerettet werden." Apostelgeschichte2/21
und laden zu unseren Zusammenkünften herzlich ein:

Jeden Montag-Freitag	7.45 h	Morgenandacht (Magdalenen-Kapelle,Moritzb.)
Jeden Sonnabend	13.15 h	Wochenschlußand. (Magdal.-Kapelle,Moritzb.)
Jeden Montag	20.00 h	Kurrende
Jeden Sonnabend	18.00 h	Krankenhaussingen (Heim, Rathausstr.15)
Jeden Dienstag	20.00 h	Spieschar (Heim, Rathausstr. 15)
Jeden Mittwoch	20.00 h	Bibelstunde über 1. Korintherbrief. Domgemeindehaus, Kl. Klausstr, 12 (Nähe Händelhaus)
Mittwoch, den 3.Mai	20.00 h	Bibelstunde 1. Kor. 9/19-23 ...frei und doch aller Knecht! Domgemeindehaus, Kl. Klausstr. 12

Sonnabend-Montag, 6.-8. Mai, FREIZEIT in Teicha bei Halle: Thema:"GEISTIGE REPUBLIKFLUCHT?" Die Stellung des Christen zu unserem Staat. Referat - Bibelarbeit über Joh. 18 - Diskussion - Gemeindeversammlung in Kleinkreisen. Beginn: am 6. Mai 15.00 h. Näheres und Anmeldungen und in der Bibelstunde und im Heim, Rathausstr. 15. Die Wochenschlußandacht findet in der Kirche zu Teicha statt!

Mittwoch, den 10.Mai	20.00 h	Bibelstunde über 1. Kor. 10.1-13 ...Versuchung nicht über Vermögen! Domgemeindehaus, Kl. Klausstr. 12
Sonntag, den 14.Mai	10.00 h	Gottesdienst der Studentengemeinde Heim, Rathausstr. 15
	13.00 h	"Frommer Löffel"(Mittagsmahlzeit) Heim, Rathausstr. 15
Dienstag ,den 16.Mai	20.00 h	Gesprächsabend mit Herrn Pf. Hinz
Mittwoch, den 17.Mai	20.00 h	Bibelstunde über 1. Kor. 12/12-27. 31 ... ein Leib, viele Glieder! Domgemeindehaus, Kl. Klausstr. 12
Mittwoch, den 24. Mai	20.00 h	Bibelstunde über 1. Kor. 13/1-13 ...und hätte der Liebe nicht! Domgemeindehaus, Kl. Klausstr. 12
Sonntag, den 28.Mai	10.00 h	Akademischer Gottesdienst(Magdal.-K. der Moritzburg)
	20.00 h	Madrigalabend der Kurrende im Domhof, bei schlechtem Wetter im Domgemeindehaus.
Montag, den 29.Mai	20.00 h	Herr Pf. Orphal von der Geschäftsstelle der Evang. Studentengem. in der DDR und Groß-Berlin:Reiseberichte Heim, Rathausstr. 15
Dienstag, den 30.Mai	20.00 h	Zweiter Abend mit Herrn Pf. Orphal Thema: "Hoffnung" Heim, Rathausstr. 15
Mittwoch, den 31.Mai	20.00 h	Bibelstunde über 1. Kor. 14/18-25 Dritter Abend mit Herrn Pf. Orphal

Der Vertrauenskreis der Evang. Studentengemeinde.
i.A. Friedrich Meinhof

Aus dem Veranstaltungsprogramm der ESG

Gästeliste Adventsfeier 1962, soweit zugesagt:

Prof. Bogs mit Frau
Prof. Delling mit Frau
Prof.Keller mit Frau
Prof. Vöhringer mit Frau
Prof. Wussow mit Frau
Prof. Messerschmidt mit Frau
Prof Runge mit Frau
Prof. Behr mit Frau
Prof. Sommer mit Frau
Prof. Wallis
Prof. Otlick (?)
Prof. Kertész (Gast von Prof. Keller)
Dr. Beßler mit Frau
Dr. Börter mit Frau
Frau Prof. Gallwitz
Frau Prof. Mothes
Frl. Dr. Richter
Frl. von Rohrscheidt
Dr. Malawiga (Gast von Frau Prof. Mothes)
Herr Kölbel mit Frau

(Bitte außerdem etwa 6-8 Gästeplätze freihalten, da erfahrungsgemäßt einige Eingeladene kommen, ohne vorher Nachricht gegeben zu haben.)

Auch bei den Professoren beliebt waren die jährlichen Adventsfeiern in der ESG.

LIEBE KOMMILITONEN!

Wir grüßen Sie zum Herbstsemester 1957 und laden Sie zu unseren Veranstaltungen sehr herzlich ein.

	Wir halten
Jeden Mittwoch, 20 Uhr c. t.:	**Bibelstunde** im großen Saal der Stadtmission, Weidenplan 4 Zum Thema „Die Heiligkeit der Unheiligen" lesen wir Texte aus dem 1. Korintherbrief.
Jeden 2. Sonntag, 8.30 Uhr:	**Studentengemeindegottesdienst** in der Moritzkirche (29.9., 13.10., 27.10., 10.11., 24.11., 8.12.1957) An den dazwischenliegenden Sonntagen findet um 10 Uhr der **Akademische Gottesdienst** in der Magdalenenkapelle der Moritzburg statt.
Jeden Sonntag, 15 Uhr:	**Teestunde** im Heim, für alle, die den Sonntagnachmittag gemeinsam verbringen wollen.
Jeden 2. Sonntag, 13 Uhr:	**„Frommer Löffel"**, gemeinsames Mittagessen, im Heim, an den Sonntagen, an denen Studentengemeindegottesdienst stattfindet. Wir bitten um vorherige Anmeldung.

Unser gemeinsames **Morgengebet** halten wir täglich, außer Sonnabend und Sonntag, 7.30 Uhr in der Magdalenenkapelle der Moritzburg.
Unser Heim befindet sich in der Rathausstraße 15.

In unserem Heim treffen sich Studenten außerdem regelmäßig zu folgenden Zusammenkünften:

Kurrende (Singkreis)	jeden Montag 19.45 Uhr
Spielschar	nach Vereinbarung
Fürbittkreis	jeden Mittwoch 19.30 Uhr

14-tägig treffen sich jeweils 20 Uhr c. t. folgende Kleinkreise:
Mediziner-, Naturwissenschaftler-, Landwirte-, Oekumene-, Literatur- und Pädagogenkleinkreis.

Die Studenten des 1. Semesters laden wir besonders zum Kleinkreis für Neuimmatrikulierte ein.

Studenten, die in Merseburg wohnen, treffen sich wöchentlich im Merseburgkreis (Ort und Zeit werden noch bekanntgegeben).

Die genauen Termine der Kleinkreise erfahren Sie jeweils aus den Anschlägen in der Stadtmission und im Heim.

© ESG Halle

Christoph Hinz – öffentliches Wirken

Sein Wirken hat die Kirchen in der DDR geprägt

Zum siebzigsten Geburtstag von Propst Christoph Hinz – Eine Erinnerung

VON HEINO FALCKE

Am 28. Januar dieses Jahres wäre Christoph Hinz 70 Jahre alt geworden. Er war Studentenpfarrer, Gemeindepfarrer, Leiter des Pastoralkolleg und Propst zu Magdeburg. Im März 1991 ist er an einer quälenden „obstruktiven Bronchitis" gestorben. Sein Wirken als Bibelausleger, Seelsorger, theologischer Lehrer, wegweisender Berater der Kirche hat die Magdeburger Kirche und den Bund der evangelischen Kirchen in der DDR stark geprägt. Viele von uns Älteren erinnern sich an seine profunden Vorträge, inspirierenden Bibelarbeiten, klärenden Diskussionsbeiträge auf Synoden und greifen noch heute zu ihren Mitschriften, seinen vervielfältigten Manuskripten und Aufsätzen. Sie haben zwar durchweg einen eminenten Zeitbezug, durchdenken aber die akuten Fragen in einer solchen Tiefe, dass sie auch heute tragen und zur Klärung helfen können.
Darum muß an Christoph Hinz erinnert werden!

Es gehört zur Eigenart seines Wirkens und seiner Wirkung, daß sie wie ein Ferment in das Leben der Kirche eingingen, von vielen aufgenommen wurden, selbst aber nicht Gestalt eines literarischen Werkes gewonnen haben. Es gibt keine Aufsatzsammlung, geschweige denn eine Gesamtausgabe seiner vielen „nur für den innerkirchlichen Dienstgebrauch" verbreiteten Manuskripte. So kommt es denn, daß die zeitgeschichtlichen Arbeiten zur evangelischen Kirche in der DDR den Beitrag von Christoph Hinz unterschätzen oder gar vernachlässigen. An ihn muß erinnert werden! Gewiß aus Dankbarkeit und aus Gründen historischer Gerechtigkeit. Beides aber würde er – oft versteckte er ja Persönliches hinter einer schroffen Sachlichkeit! – mit einer seiner eckigen Handbewegungen wegfegen.

Um zu vergegenwärtigen, was ihm und durch ihn der Kirche gegeben war, muß an ihn erinnert werden. In einem Gedenkartikel zu seinem 65. Geburtstag habe ich an die Themen erinnert, zu denen er Wegweisendes beigetragen hat:
die Kirche in der Begegnung mit dem Sozialismus; Friedenszeugnis und –dienst der Kirche; die ökumenische Bewegung weiterbewegen; Kirche und Israel im Gespräch über die eine Bibel in beiden Testamenten zusammenführen; die Begleitung der friedlichen Revolution 89 – schon vom Krankenzimmer aus. Ich will das nicht wiederholen.

Vergegenwärtigen möchte ich das Modell von Theologie und theologischer Existenz, das Christoph Hinz unter uns und für uns lebte. Die Grundkenntnis der Reformation, dass die Kirche aus der Bibel als dem lebendigen Wort Gottes lebt, wurde ihm zu einer lebendigen Lebenserfahrung, die er immer neu denkend durchdrang, sprachlich gestaltete und anderen erfahrbar machte. Die Fragen der jeweiligen Stunde durchlebte er, und sie ließen ihm keine Ruhe, bis er das Licht entdeckte, das aus den Zeugnissen der Bibel auf sie fiel und Pfade der Nachfolge erkennen ließ, die der mitgehende Gott führt.

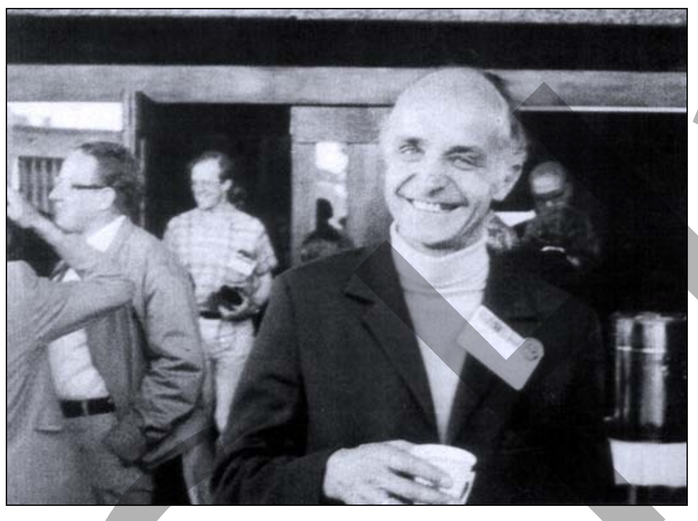
Er suchte die Nähe der unmittelbar Betroffenen, hörte auf die Stimme der Schriftsteller und der bildenden Kunst, prüfte durch, was die Wissenschaften zur Erhellung der Situation beitrugen. Schon bei diesem Umhören leitete ihn das Hinhören auf die Stimme, die das wandernde Gottesvolk aus Juden und Christen in entsprechenden Situationen geführt hatte, bis er erkannte, wie die „lebendige Stimme des Herrn" heute in die Mitte der Wirklichkeit spricht, in das laufende Gespräch eingreift, von Illusionen und Ängsten befreit und bis in kirchenpraktische Entscheidungen leitend wird. Ja, bei Christoph Hinz konnte man lernen, wie Theologie kirchenleitend wird und wie christliche, kirchliche Verantwortung fundierte, lebendige, leidenschaftliche Theologie hervorruft.

Ist es nicht dies, was unsere Kirche heute braucht? Statt sich nur durch Umstrukturierungen mit Sparzwängen zu arrangieren, brauchte sie eine Kirchenreform. Die aber erwächst aus dem Hören auf Seine lebendige Stimme, theologischer Erkenntnis, wacher Zeitgenossenschaft und geistlicher Erneuerung.

In einer Predigt über das Wort aus Micha 6 „aufmerksam mitgehen mit deinem Gott" sagte Christoph Hinz: „In das geistliche Erbe der Väter treten wir nicht ein, wenn wir dabei stehen bleiben, sondern nur, wenn es uns weiterführt.
Im Erbe leben wir, wenn wir heute am andern Ort aufmerksam mitgehen mit der Stimme unseres Herrn, derselben, der sie zu ihrer Zeit folgten".
So muß an Christoph Hinz erinnert werden.

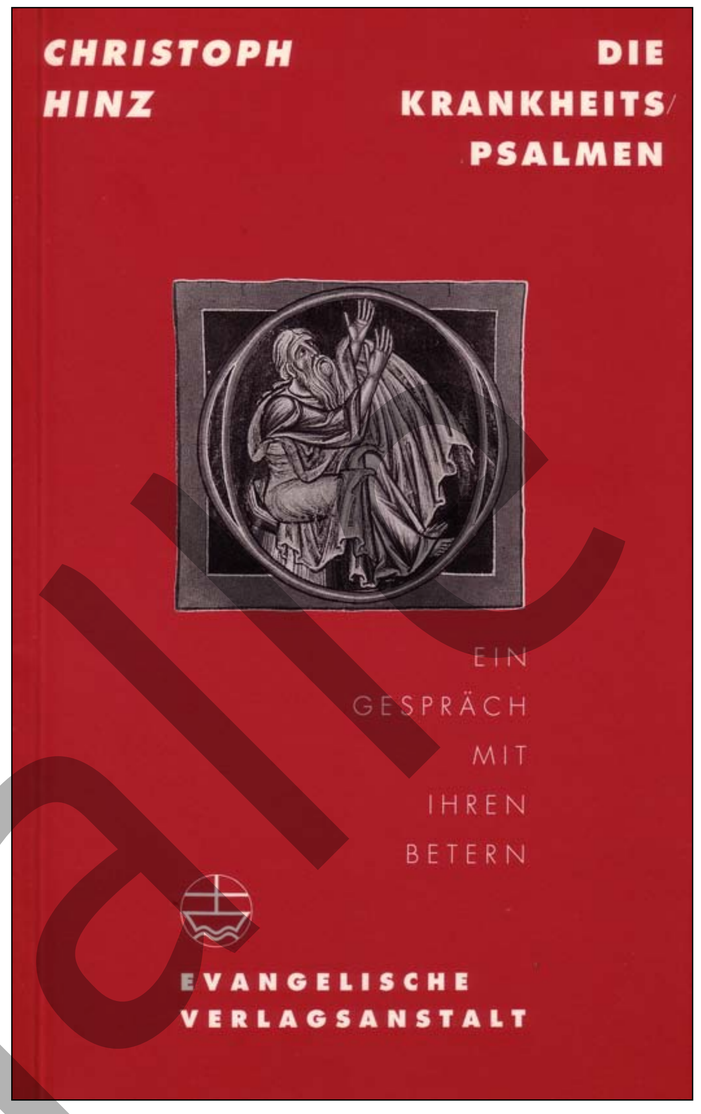
(aus: DIE KIRCHE, 25. Januar 1998 / Nr. 4)

Christoph Hinz war Mitglied der Kommission für Glauben und Kirchenverfassung des Ökumenischen Rates.



1975 auf der Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen in Nairobi.

Im Gespräch (v.l.n.r.) mit Christfried Berger, Heino Falcke und Lukas Vischer (Genf) - 1980 im Garten von Gnadau.



1996 postum veröffentlicht mit einem Wort zum Geleit von Rüdiger Lux und einem Vorwort von Roswitha Hinz.

Kurzbeschreibung zum Buch:

„Christoph Hinz (1928 - 1991) war einer der bedeutenden Theologen und Kirchenmänner in der ehemaligen DDR.
Der vorliegende Band zu den Krankheitspsalmen ist der erste Versuch, eines seiner zahlreichen Manuskripte einer breiteren Öffentlichkeit bekannt zu machen. Es ist zugleich ein bewegendes Zeugnis aus seinen letzten Lebensjahren, in dem wie in einem Brennpunkt seine besondere Gabe zur Bibeldeutung zum Leuchten kommt. Seine Auslegung der Krankheitspsalmen ist ganz auf der Höhe der exegetischen Diskussion.
Sie ist zugleich ein wichtiger Impuls für alle Fachleute und Laien, die sich der Krankenseelsorge widmen. Hier werden keine gängigen Konzepte des Tröstens angeboten. Hier stellt sich ein selbst von Krankheit gezeichneter Bibelausleger den Anstößigkeiten der Bibel und des Glaubens."

Schriftliche Arbeiten von Christoph Hinz

- W.: „Feuer und Wolke im Exodus"
  in: Ev. Theol. 27, 1967, 76-109

- Konsultationen der KEK 1977, Sofia
  „Wiederentdeckung der Gemeinschaft der Kirchen – Konziliarität, der Weg nach vorn?"

- In „Gnosis und NT", Studien 1973:
  „Bewahrung und Verkehrung der Freiheit in Christo"

- Versuch einer Transformation von 1. Kor. 10,23 – 11,1

- Bangalore 1978, Face and Order:
  „Rechenschaft über die Hoffnung"

- „Wandlungen der Nachfolge unter dem Ruf Jesu"
  in: Festgabe für Bischof Krusche zum 65. Geburtstag, 1982, 149-165

- „Entdeckung der Juden als Brüder und Zeugen"
  in: Berliner Theologische Zeitschrift 1987, 170-196, 1988, 2-27;

©ESG

Bibliotheksbeschlagnahmung 1958

Die Verhärtung der kirchenpolitischen Situation 1956 – 1958

Bereits 1952/53 hatte es eine dramatische Zuspitzung des sogenannten „DDR-Kirchenkampfes" gegeben. In dessen Folge war u.a. auch der hallesche Studentenpfarrer Johannes Hamel fünf Monate inhaftiert, Studenten der ESG wurden exmatrikuliert usw. Der „Neue Kurs" der SED vom 10. 6. 1953 hatte für eine vorübergehende relative Entspannung gesorgt. Durch die Einführung der Jugendweihe 1954/55 wurde das Staat-Kirche-Verhältnis jedoch wieder zunehmend belastet. Auf die erneute Verhärtung der kirchenpolitischen Situation seit Anfang 1956 bis 1958 kann hier nicht näher eingegangen werden. Es waren ereignis- und folgenreiche Jahre.

Am 22. 11. 1957 wurde der Leipziger Studentenpfarrer Siegfried Schmutzler wegen „Boykotthetze" und „Staatsverleumdung" zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt. Auch Ermittlungsverfahren gegen Studenten fanden statt. An der ESG Leipzig und ihrem Studentenpfarrer wurde ein Exempel statuiert, der Prozeß war von weitreichender Bedeutung. Auch Christoph Hinz von der ESG Halle sollte als „illegaler Studentenpfarrer" verhaftet werden.

Am 11. 2. 1958 erklärte Albert Norden, Mitglied des Politbüros, die Kirche zum „letzten organisierten Feind der DDR".

Im März 1958 verkündete die SED auf ihrer III. Hochschulkonferenz die „weitere sozialistische Umgestaltung der Universitäten". Einen Monat später kam Walter Ulbricht zu zwei Gesprächen nach Halle. Er griff in seinen Reden im Klubhaus der Gewerkschaften bürgerliche Wissenschaftler der Universität scharf an und warf ihnen Revisionismus vor. Der Botanikprofessor und Präsident der Leopoldina Kurt Mothes (1900-1983) gehörte wie Horst Hanson (1911-1978) zu den wenigen Rednern, die den Mut hatten, in ihren Redebeiträgen auf die scharfen Angriffe Ulbrichts kritisch zu antworten.

Auch Professoren wie z.B. der Landwirtschaftler Erich Hoffmann (1904-1989) und der Geologe Hans Gallwitz (1896-1958), die der ESG wohl gesonnen waren und deren Kinder z.T. in die ESG gingen, gehörten zum halleschen Vortragskränzchen, dem sogenannten „Spirituskreis", der in Halle seit dem Ende des 19. Jahrhunderts bestand. Gegen den Theologieprofessor Kurt Aland (1915-1994) wurde eine gezielte Kampagne gestartet und der „Spirituskreis" schließlich als „staatsfeindliche Gruppierung" 1958 aufgelöst. Nicht nur die beiden „Hauptangeklagten" Aland und Hoffmann mussten im Zuge der politischen Gleichschaltungskampagne die Universität verlassen. Aland z.B. ging dann in den Westen, lehrte lange in Münster.

Beschlagnahmung der ESG- Bibliothek

Im Kontext aller dieser Ereignisse im politisch besonders brisanten Jahr 1958 wurde auch die Bibliothek der ESG Halle „konfisziert" und eingezogen: vermeintliche „feindliche Literatur" mit angeblich faschistischem o.ä. Inhalt.
Die Titel sagen anderes aus.

Volkspolizei – Kreisamt — Halle/S. den 12.o6.1958 (Ort, Tag, Monat, Jahr)
(Genaue Bezeichnung der Dienststelle) — 1o,oo Uhr Uhrzeit
2 Ausfertigungen
Tgb.-Nr. — Ausfertigung

Durchsuchungs- und Beschlagnahmeprotokoll

Auf Anordnung des Rates der Stadt, Abt. Volksbildung
wurden die Wohn-, Geschäfts- und sonstigen Räume
der / des Evangelische Studentengemeinde, Halle,
Rathausstr. 15 (Wohnung)

von: 1. Koll. Pforte
2. Koll. Oettler
3. Koll. Masurek

durchsucht, um Sachen und Gegenstände, die als Beweismittel von Bedeutung sein können oder der Einziehung unterliegen, zu beschlagnahmen. Der Inhaber der durchsuchten Räume war — zugegen. Als Zeugen wurden hinzugezogen:
1. Wein, Peter, Halle ...
2. ..., Christoph, Halle ...

Es wurde — beschlagnahmt und in Verwahrung genommen:

Lfd. Nr.	Stückzahl	Bezeichnung	Gewicht oder Maß	Fundort
1.	1	Walter Hess : Dokumente zum Verständnis der modernen Malerei		
2.	1	Joseph Bidez : Kaiser Julian		
3.	1	Thiememann : Leben und Umwelt		
4.	1	Huizinga : Homo Ludens		
5.	1	Abbagnano : Philosophie des menschl. Konflikts		
7.	1	Malraux : Psychologie der Kunst		
8.	1	Portmann : Zoologie und das neue Bild des Menschen		

KP 93 (87/11) 6097 T. 56 — Ag 464/56

Fortsetzung des Protokolls in der mittleren Spalte oben

Lfd. Nr.	Stückzahl	Bezeichnung	Gewicht oder Maß	Fundort
9.	1	Ducrocqu : Atomwissenschaft und Urgeschichte		
1o.	1	S. Giedion : Architektur und Gemeinschaft		
11.	1	H. Marquardt: Natürliche und künstl. Erbänderungen		
12.	1	Walter F. Otto : Theophania		
13.	1	J.v.Uxküll : Streifzüge durch die Umwelt v.Tieren und Menschen		
14.	1	H. Nicol : Der Mensch und die Mikroben		
15.	1	M. Eliade : Das Heilige und das Profane		
16.	1	E. Schrödinger: Die Natur und die Griechen		
17.	1	R. Guardini : Der Tod des Sokrates		
18.	1	R. Benedict : Urformung der Kultur		

Hiermit bestätige ich, einen Durchschlag dieses Protokolls, das mit dem Original übereinstimmt, erhalten zu haben.

Der Betroffene oder Vertreter:

Die Zeugen:

Die Angehörigen des Untersuchungsorgans:

Fortsetzung der Bücherliste auf einliegenden 12 Seiten

Die weitere Titel-Auflistung der 381 beschlagnahmten Bibliotheks-Bücher ist in einer Mappe der Ausstellung beigelegt.

Verliehene Bücher nicht beschlagnahmt

Christoph Hinz,P.
Halle / Saale
Am Kirchtor 29

Halle,den 18.6.1958

An den
Rat der Stadt H a l l e /S.
Abt. Volksbildung
Halle/Saale, Kleine Steinstraße
z.Hd. v. Herrn Hentschel (bzw. Herrn Pforte)

Betrifft : Liste der entliehenen Bücher aus der Dienstbücherei des Ev.Studentenpfarramts.

In der Anlage übersende ich Ihnen als Nachtrag zu der am 14.6.1958 eingereichten Liste der in unserer Ev.Studentengemeinde entliehenen Bücher und als Korrektur meiner Erklärung vom 17.6.1958 eine Zusammenstellung der Bücher, welche , -lange überfällig- , an unsere Bücherei noch nicht zurückgegeben wurden. Sie waren in der laufenden Liste der Entleihungen dieses Jahres, welche Frau Vikarin Winkler abschriftlich am 14.6. einreichte, nicht enthalten. Ich bitte, diese Korrektur und Ergänzung freundlich zur Kenntnis zu nehmen

Am 19.VI.58 vormittags 10h an die Koll. Pforte beim Rat der Stadt, Abt. Volksbildung abgegeben, welche ..., ... an die Koll. Hentschel persönlich zu übergeben.

Nicht alle Bücher der ESG-Bibliothek konnten 1958 beschlagnahmt werden. Denn sie waren zum Zeitpunkt der Beschlagnahmung ausgeliehen ... So entgingen sie der „staatlichen Obhut". Aber auch das Schicksal dieser 89 Titel – nachfolgend und ebenfalls in der Mappe aufgeführt – ist vermutlich ungeklärt. Sicher befinden sich noch weitere dieser Bücher in privatem Besitz.

Nachtrag zu der Zusammenstellung der entliehenen Bücher aus der Dienstbücherei des Ev.Studentenpfarramts Halle/S.
Liste der rückständigen, nach überschrittener Leihfrist noch nicht zurückgegebenen Bücher aus dem Jahr 1956/1957. :

Verfasser:	Titel:
Sedlmayr	Verlust der Mitte
Bovet	Die vollkommene Ehe
Greene	Am Abgrund des Lebens
Mann	Der Tod in Venedig
Zweig	Novellen um Claudia
Camus	Die Pest
Kramp	Die Fischer von Lissau
Hemmingway	49 stories
Klepper	der Kahn der fröhlichen Leute
Leip	Jahn Himp und dei kleine Brise
Gerster	Eine Stunde mit..
le Fort	Gesicht des Meeres
"	Konsolata
Gide	Verliese des Vatikan
Bovet	Lebendige Seelsorge
Seidel	Drei Stunden hinter Berlin
von Vaszary	Sie
Greene	Schlachtfeld des Lebens
Huxley	Schöne neue Welt
Einstein	Evolution der Physik
Goes	Von Mensch zu Mensch
Holthusen	Der unbehauste Mensch
Friedrich	Die Struktur der modernen Lyrik
Howe	Der Mensch und die Physik
Paton	Denn sie sollen getröstet werden
Monnier	Der Christ stellt sich
Rilke	Rodin
Kästner	Eine Auswahl
Klepper	Der Vater
Bovet	Angst und Geborgenheit
Bonhoeffer	Versuchung
Fischer	Und vor der Ehe
Bergengruen	Der Großtyrann und das Gericht
Forestier	Ich schreibe mein Herz in den Staub..
Heß	Dokumente moderner Malerei
Twain	Erzählungen
Gräter	Konzertführer
Claudel	Der Strom
Giertz	Das Herz aller Dinge
Buck	Ostwind /Westwind
Bergengruen	Der Tod von Reval
Guardini	Die Macht
Hohoff	Flügel der Zeit
Thiess	Tschushima
Cocteau	Der große Sprung
Sartre	Dramen
Barth	Geschichte der Protest.Theologie
Paton	Aber das Wort sagte ich nicht

Fortsetzung der Liste rechts oben

\- 2 -

Verfasser:	Titel :
Brennecke	Brüder im Schatten
Berendt	Jazzbuch
Muschalek	Gottesbekenntnisse
Goldtschmidt/Jenter	Die Begegnung mit dem Genius
Bergengruen	Der Großtyrann und das Gericht
Saroyan	Ich heiße Aram
Brecht u.a.	Spectaculum (Dramen)
Eysenck	Wege und Abwege der Psychologie
Keller	Und die Bibel hat doch recht!
Kafka	Urteil
Gollwitzer u.a.	"Du hast mich heimgesucht bei Nacht"(Briefe)
Bonhoeffer	Widerstand und Ergebung
Barth	Credo
Heim	Weltschöpfung und Weltende
Böhme	Ev. Beichtlehre
Heim	Wandlungen im naturwissenschaftlichen Weltbild
Gebser	Abendländische Wandlung
Benz	Geist und Leben der Ostkirche
Wiechert	Jerominkinder
Besch	Bach
[redacted]	[redacted]
Buber	Hinweise
Niebuhr	Glaube und Geschichte
[redacted]	[redacted]
Zahn	Kleine Geschichte der modernen Kunst
Werfel	Geschwister von Neapel
Kröner	Bedrohung unserer Gesundheit
"	Wie leben wir morgen?
Zahn	Kleine Geschichte der modernen Kunst
[redacted]	[redacted]
Fischer	Gandhi
Freud	Totem und Tabu
Jaspers	Ursprung und Ziel der Geschichte
Beheim-Schwarzbach	Diebische Freuden
de Boer	Unterwegs notiert
Andres	Reporter Gottes
Morgan	Der Richter
Kafka	Das Urteil
Hueck/Dehio	Liebe Renata
Hutten	Seher,Grübler,Enthusiasten
Tomkins	Um die Einheit der Kirche
Klepper	Unter dem Schatten deiner Flügel
Barlach	Dramen
Mann	Königliche Hoheit

Alle Beschwerden blieben erfolglos

Ev.Studentenpfarramt
Christoph Hinz,P.
Halle / Saale
Am Kirchtor 29

Halle, den 14.8.1958

An den
Rat der Stadt Halle/S.
Abteilung Volksbildung und Kultur
H a l l e /Saale, Kleine Steinstraße

Betrifft: Beschlagnahmung der Bücher im Heim der Ev.Studentengemeinde Rathausstraße 15.

Am 12.6.1958 wurde auf Ihre Anordnung hin die Beschlagnahmung und der Abtransport von 379 Büchern vollzogen, welche der Ev. Studentengemeinde in Halle gehören und im Heim der Gemeinde Rathausstraße 15 zu Ausleihzwecken standen.
Bei der Beschlagnahmung wurde m ündlich mitgeteilt, daß eine weitere Benachrichtigung uns von Ihnen zugehen würde. Diese ist bis zum heutigen Tage nicht erfolgt. Darüber sind wir befremdet. Inzwischen ist eine Frist von zwei Monaten verstrichen und noch immer liegt keine Mitteilung über den Grund der Beschlagnahmung vor. Bei allem Respekt vor der sicher nicht geringen Arbeit des Rates der Stadt darf man wohl erwarten, daß in solchem Zeitraum eine Mitteilung an die Betroffenen erfolgen könnte, welche sie über den Verbleib ihrer Bücher und die Ursache der vollzogenen Beschlagnahmung , eventuell zu beanstandende Stellen des Inhalts der Bücher, unterrichtet. Nach den durch Zeitung und Schaufensterausstellung der Öffentlichkeit zugegangenen Nachrichten wurden bei Beschlagnahmungen in anderen Büchereien unserer Stadt "nazistische" Bücher und Schundliteratur beanstandet. Es ist uns absolut uneinsichtig, welche Bücher aus unserer Bibliothek Sie unter diese Kategorien zählen wollen.
Wenn die Beschlagnahmung den Charakter eines staatlichen Ordnungsaktes behalten soll und nicht dem Mißverständnis eines Willküraktes ausgesetzt werden soll, dann müssen wir Sie dringend ersuchen, zu unserem besseren Verständnis uns beanstandete Texte präzis,also wörtlich und unter Stellenangabe, mitzuteilen, beziehungsweise uns die Bücher zurückzugeben.

Alle Nachfragen blieben, wie nicht anders zu erwarten, erfolglos. Uns ist bisher nichts über das Schicksal der Bücher bekannt, auch wenn man sich einiges denken kann. Andere kirchliche Bibliotheken wurden in jener Zeit ebenso beschlagnahmt. Dem Verbleib der Bücher würden wir gern auf die Spur kommen. Sie wieder in ihrem Bestand zusammenzutragen, wäre eine interessante Herausforderung. Auch sonst sind wir an einer Erweiterung unserer Bibliothek interessiert.

Buch nach 45 Jahren zurückgekehrt

EINGEGANGEN ... 2003
Pr.: 343

Georg-Gottfried Peters
Königsberger Str. 109
48157 Münster/Westf.

..., den 11.08.2003

Ev. Studentengemeinde Halle/S.
z. Hd. der Provinzialpfarrerin Sabine Kramer
und des Provinzialpfarrers Friedrich Kramer
Puschkinstr. 27
06108 Halle/S.

Mit gestriger Post sandte ich an Sie das Taschenbuch von Werner Bergengruen „Der Tod von Reval". Während der Zeit meines Studiums von 1955 bis 1961 in Halle/S. habe ich es mir ausgeliehen, aber zunächst vergessen zurückzugeben. Dann kamen Examen, Vikariat, 1. Pfarrstelle, und das Buch ist bei mir verblieben. So ist es dadurch einer Beschlagnahme als verbotene „West-Literatur" entgangen.
Bitte, entschuldigen Sie vielmals, daß ich dieses Taschenbuch der Ev. Studentengemeinde als rechtmäßiger Eigentümerin erst jetzt zurückgebe. Wenn Sie mir gelegentlich einmal die Kto-Nr. der Studentengemeinde schriftlich! (bin leider schwerhörig) mitteilen würden, vielleicht ist sie auf einem Programm abgedruckt, könnte ich für die Bücherei oder für die Arbeit der Studentengemeinde eine Spende überweisen.
Mit freundlichen Grüßen
Ihr G.-G. Peters

Buch der ESG durch Ausleihe 1958 dem staatlichen Zugriff entzogen und nach 45 Jahren wieder zurückgekehrt

© ESG Halle